Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

STAATSMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KULTUR UND TOURISMUS

Freistaat SACHSEN

Stadt Leipzig

Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des vom Landtag beschlossenen Haushalts.

stiftung FRIEDLICHE REVOLUTION

Künstlerischer Realisierungswettbewerb/Art competition

Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig
Monument to Freedom and Unity in Leipzig

Dokumentation/Documentation

1. Preis/1st Prize | ZILA Architekt.innen, Architekten
Bea Meyer, Künstlerin
Michael Grzesiak, Architekt
Leipzig

April/April 2025

Impressum/Imprint

Herausgeberin/Publisher

Stiftung Friedliche Revolution/Foundation of the Peaceful Revolution
Nikolaikirchhof 3
04109 Leipzig

vertreten durch/represented through
Prof. Dr. Rainer Vor
Vorstandsvorsitzender der Stiftung/Chairman of the Foundation

Im Auftrag der/on behalf of the
Stadt Leipzig/City of Leipzig

vertreten durch/represented through
Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig/Mayor of the City of Leipzig

in Abstimmung mit/in agreement with
dem Freistaat Sachsen/the Free State of Saxony
und/and
der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)/
the Federal Government Commissioner for Culture and the Media of Germany

Durchführung und Koordination/Editors and Coordinators

[phase **eins**].

Hossbach Lehmhaus
Dipl. Ing. Architekten BDA VBI DGNB

Cuxhavener Straße 12-13
10555 Berlin
Deutschland
office@phase1.de
www.phase1.de

Copyright

Das Urheberrecht für alle Texte, Abbildungen, Grafiken und Pläne liegt, wenn nicht anders angegeben, bei [phase **eins**].

Copyright for all texts, illustrations and drawings by [phase **eins**]., unless otherwise noted

April/April 2025

© [phase eins].

Künstlerischer Realisierungswettbewerb/Art competition

Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig
Monument to Freedom and Unity in Leipzig

Dokumentation/Documentation

Inhaltsverzeichnis/Table of contents

Grußworte/Messages 5

Grußwort/Message Claudia Roth Staatsministerin für Kultur und Medien 6
Grußwort/Message Michael Kretschmer Ministerpräsident des Freistaates Sachsen 8
Grußwort/Message Burkhard Jung Oberbürgermeister der Stadt Leipzig 12

Das Projekt/The Project 13

Anlass und Ziel/Background and Objective 15
Standort/Location 19
Aufgabe/Task 23
Beteiligte am Prozess der Entscheidungsfindung/Participants in the decision-making process 23
Verfahren/Procedure 23

Teilnehmende/Participants 37

1. Preis/1st Prize ZILA Architekt.innen, Architekten, Leipzig
mit **Bea Meyer, Künstlerin,** Leipzig,
und **Michael Grzesiak, Architekt,** Leipzig 38

2. Preis/2nd Prize RICHTER MUSIKOWSKI Architekten PartGmb, Architekten, Berlin
mit **GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten,** Berlin
und **Anna Talens, Künstlerin,** Berlin 42

3. Preis/3rd Prize Thomas Moecker, Künstler, Leipzig
mit **Werner Klotz, Künstler,** Berlin
und **Anna Dilengite, Architektin,** Leipzig 46

3. Rundgang/3rd Round 50
Heinke Haberland mit **Haberland Architekten,** Düsseldorf 50
AFF Architekten GmbH, Berlin 51

2. Rundgang/2nd Round 52
Julius von Bismarck, Berlin 52
Sam Cherrmayeff Office, Berlin und **baukuh,** Milano 53
SCHAUM, Rostock 54
Daria Skoropad, Bad Honnef 55
Ute Vorkoeper, Hamburg 56
Spring Studio, Berlin/München 57
Catrin Bolt, Wien 58
realities:united, Berlin 59
Martin Yair Guttmann, Wien 60

1. Rundgang/1st Round 61
Martina Mezak, Berlin 61
Knut Eckstein, Berlin 62
Michael Sailstorfer, Berlin 63
Wilhelm Klotzek, Berlin 64
Marta Dyachenko, Berlin 65
Andrea Pichl, Berlin 66
Dietrich Förster, Apfeldorf 67
Patricia Pisani, Berlin 68
Katrin Glanz, Berlin 69
Suse Weber, Leipzig 70
Sebastian Jung, Leipzig 71
bez+kock architekten, Stuttgart 72
Gabriele Stötzer, Erfurt 73
Frank Bölter, Euskirchen 74
Situation Room, Leipzig 75
Ina Weise, Dresden 76
WES GmbH LandschaftsArchitektur, Berlin 77
Christoph Hildebrand, Essen 78

Grußworte/Messages

Claudia Roth
Staatsministerin für Kultur und Medien

Grußwort der Staatsministerin Claudia Roth MdB für die Auslobungsbroschüre zum Wettbewerb „Freiheits- und Einheitsdenkmal Leipzig“

Der 9. November 1989 war ein glücklicher Tag für unser Land, ein Tag der Freiheit und der Freude. Die Bilder jubelnder Menschen an den Grenzübergängen und auf der Berliner Mauer haben sich tief ins kollektive Gedächtnis eingegraben. Sie gehören zu den schönen Bildern des vergangenen Jahrhunderts, das an schönen Bildern nicht eben reich war.

Im Gedächtnis bleibt uns vor allem, was diese Sternstunde unserer Demokratiegeschichte überhaupt erst möglich gemacht hat: der Mut vieler, die 1989 in Leipzig und andernorts aufstanden, um ihre Zukunft frei und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen.

Erst bei der großen Montagsdemonstration in Leipzig am 9. Oktober 1989 entschied sich, dass dies eine Friedliche Revolution bleiben würde, weil sich die Staatsmacht der DDR in diesen letzten Tagen ihren Bürgerinnen und Bürgern nicht mit Waffengewalt entgegenstellte. Die Erinnerung an die Friedliche Revolution verdient deshalb ein Denkmal im Herzen Leipzigs, wo mit Mut und Überzeugung der Fall der Berliner Mauer vorbereitet wurde. Einen Monat später war es so weit. Die Einheit Deutschlands in Freiheit und die darauffolgende europäische Integration sind ein glückliches Kapitel deutscher Geschichte, das wir zu Recht mit einem sichtbaren Zeichen feiern sollten.

Ich freue mich, dass in Zukunft ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig daran erinnern wird, dass Demokratie kein Geschenk ist, sondern immer wieder neu erkämpft, gelebt und bewahrt werden muss.

Claudia Roth
Staatsministerin für Kultur und Medien

A message from the Minister of State Claudia Roth, Member of the German Bundestag and Federal Government Commissioner for Culture and the Media, for the brochure announcing the competition for a monument to freedom and unity in Leipzig

The 9th November 1989 was a joyous day for our country. It was a day of freedom and jubilation. Images of people cheering on the Berlin Wall and at the border crossing points are deeply ingrained in our collective memory. They are among the beautiful images of the past century – a century in which beautiful images have not exactly been in abundance.

Most importantly, we remember what made this magical moment in the history of our democracy possible in the first place: the courage of the many people in Leipzig and other cities who, in 1989, stood up for a future of freedom and self-determination.

It was not until the large Monday demonstration in Leipzig on the 9th October 1989 that it became clear that this would remain a peaceful revolution, because the East German regime did not use the force of weapons against its citizens after all. The memory of this peaceful revolution deserves a monument in the heart of Leipzig, where the courage and determination of the city's citizens paved the way for the fall of the Berlin Wall one month later. Germany's unity in freedom and the subsequent process of European integration are a joyous chapter in our country's history, and it is only right that we celebrate this chapter with a symbol for everyone to see.

I am delighted that a monument to freedom and unity in Leipzig will remind us and future generations that democracy is not a gift, that we need to keep fighting for it, embracing it and protecting it.

Claudia Roth
Minister of State to the Federal Chancellor and
Federal Government Commissioner for Culture and the Media

Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Liebe Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmer,

die demokratischen Revolutionen in der Geschichte Deutschlands bieten uns bis heute Denkanstöße. Denn die meisten von ihnen haben ihre Denkmale. Die Revolution von 1848/49 lebt an der Frankfurter Paulskirche weiter und ebenso in unserer schwarzrotgoldenen Bundesflagge und unserer Nationalhymne. Die demokratische Revolution von 1918 brachte uns die deutsche Republik, für die die Revolutionäre von 1848/49 gekämpft hatten. Ihr Denkmal sind jene Bestimmungen der Weimarer Reichsverfassung, die in unser Grundgesetz aufgenommen worden sind, dessen 75-jähriges Jubiläum wir vor wenigen Tagen gefeiert haben.

Im Oktober 1989 begann in Sachsen die Friedliche Revolution. Wer ihre Geschichte kennt, weiß, dass sie nicht friedlich anfing, sondern mit gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Bürgern und Staatsmacht in Plauen und Dresden. Erst in Leipzig am 9. Oktober wurde diese Eskalation beendet. Gebete, Kerzen und der Ruf „Keine Gewalt“ übten eine auch noch in der Rückschau bemerkenswerte Wirkung aus. Seitdem sagen wir stolz: Die Friedliche Revolution, die uns Deutschen wieder die Einheit in Freiheit brachte, ging von Sachsen aus.

Der Sächsischen Staatsregierung ist es ebenso wie dem Deutschen Bundestag ein Anliegen, dieses historische Geschehen in Sachsen und Leipzig mit einem nationalen Freiheits- und Einheitsdenkmal zu würdigen.

An Ihnen, sehr geehrte Wettbewerbsteilnehmer, ist es jetzt, diesem Anliegen künstlerischen Ausdruck zu geben und ein Denkmal zu schaffen, das über Generationen und Moden hinweg zum Nachdenken über unseren Weg in die Freiheit anregt. Im besten Falle gelingt ihm das Meisterstück, immer wieder neu den Wert der Demokratie bewusst zu machen, als beste Garantie für Freiheit und den friedlichen Interessenausgleich in einer Gesellschaft, in der jeder Einzelne durch unveräußerliche Grundrechte vor staatlicher Willkür geschützt ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration bei der Arbeit an Ihren Wettbewerbsbeiträgen.

Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Dear competition entrants,

The democratic revolutions in Germany‘s history still offer us food for thought today. Because most of them have their monuments. The revolution of 1848/49 lives on at St. Paul‘s Church in Frankfurt and also in our black, red and gold federal flag and our national anthem. The democratic revolution of 1918 brought us the German republic for which the revolutionaries of 1848/49 had fought. Their memorial are the provisions of the Weimar Constitution that were incorporated into our Basic Law, the 75th anniversary of which we celebrated a few days ago.

The Peaceful Revolution began in Saxony in October 1989. Anyone familiar with its history knows that it did not begin peacefully, but with violent clashes between citizens and state power in Plauen and Dresden. This escalation only came to an end in Leipzig on October 9. Prayers, candles and the call “No violence” had a remarkable effect, even in retrospect. Since then, we have been proud to say that the Peaceful Revolution, which brought us Germans back to unity in freedom, originated in Saxony.

Like the German Bundestag, the Saxon State government is keen to commemorate this historic event in Saxony and Leipzig with a national monument to freedom and unity.

It is now up to you, dear competition entrants, to give artistic expression to this concern. Yours is it to create a monument that inspires reflection on our path to freedom and unity, across generations and in a timeless fashion. It would perhaps even raise awareness about what a precious thing our democracy and the peaceful reconciliation of interests in our society are. After all, our democracy is no less than a guarantee of our inalienable individual rights and a protection of them against arbitrary state action.

I wish you much joy and inspiration as you work on your competition entries.

Michael Kretschmer
Minister-President of the Free State of Saxony

Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

„Für mich persönlich war der größte Moment der, als ich ganz allein, ganz für mich durch die Menge gelaufen bin und erst leise und dann immer lauter gerufen habe: Wir sind das Volk! Wir sind das Volk! Ich weiß noch, das war in der Nähe vom Bahnhof. Ich habe Polizei gesehen, aber keine Angst gehabt. Ich habe mich stark gefühlt und die Arme hochgerissen und mir die Seele aus dem Leib geschrien.“[1]

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des künstlerischen Wettbewerbs um ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig,

Sich gegen die Macht autoritärer Kräfte zu behaupten und für eigene Wertevorstellungen einzustehen, beginnt oft im Kleinen und mit der Zivilcourage einzelner. Als Anfang September 1989 in Leipzig die Montagsdemonstrationen als Protestkundgebung im Anschluss an das „Friedensgebet“ in der Nikolaikirche begannen, war nicht absehbar, wie viele Bürgerinnen und Bürger an den darauffolgenden Montagen die Kraft und den Mut aufbringen würden, den durch das SED-Regime diktierten öffentlichen Raum gewaltlos zu erobern. Woche um Woche wuchs die Zahl der Demonstrierenden auch in anderen Städten der DDR, bis sich in Leipzig am 9. Oktober 1989 über 70.000 Menschen versammelten und die Autorität des Staates in einer Friedlichen Revolution zum Sturz brachten.

Jetzt und hier stehen liberale Demokratien vor einer Belastungsprobe. Zu verteidigen, was 1989 mutig in einer außerordentlichen historischen Situation erkämpft wurde und im Herzen Europas für unsere demokratische Werte einzustehen, gehört zu den großen Herausforderungen der Zeit. Für das junge, heranwachsende Europa ist es von herausragender Bedeutung, nicht zu vergessen und sich bewusst zu sein, was auf dem Spiel steht.

Wir Europäerinnen und Europäer brauchen zentrale Orte, die uns und unser Selbstverständnis stärken. Die Bürgerstadt Leipzig kann mit ihren zeitgeschichtlich bedeutsamen Orten, ihrer Art des Erinnerns und dem neuen Denkmal ein solcher Kraftort sein, im Herzen Europas für Demokratie, Freiheit und Zivilcourage einzustehen.

Ich wünsche mir deshalb ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig, das Brücken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schlägt - an einem ungemein spannenden Ort mitten in der Stadt, der selbst gerade Gegenstand einer urbanen Transformation ist. Auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz soll das Freiheits- und Einheitsdenkmal mit seiner Form und Nutzung die positive Energie dieses neu entstehenden Stadtraums stärken und damit auch auf das ganz alltägliche Leben seiner Besucherinnen und Besucher wirken.

Liebe Wettbewerbsteilnehmende,
ein Denkmal erzählt im besten Fall Geschichten. Es entfaltet seine Wirkung durch die Möglichkeit des Erlebnisses und der Teilhabe für ganz unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. Ich freue mich schon heute darauf, Ihren Entwurf kennenzulernen und wünsche Ihnen von Herzen Erfolg! Vielleicht treffen wir uns bald einmal persönlich an einem inspirierenden Ort, der Platz und Raum für ein junges, starkes und demokratisches Europa gibt.

Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

[1] Lindner, Bern; Ralph Grünberger (Hrsgg.): Demonteure. Biographien des Leipziger Herbst. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 1992, S. 51.

„For me personally, the greatest moment was when I walked through the crowd all alone, all to myself, shouting first quietly and then louder and louder: We are the people! We are the people! I remember it was near the train station. I saw the police, but I wasn‘t afraid. I felt strong and threw my arms up and shouted my heart out.“ [1]

Dear participants in the art competition for a Monument to Freedom and Unity in Leipzig,

Standing up to the power of authoritarian forces and for one‘s own values often begins on a small scale and with the civil courage of individuals. When the Monday demonstrations began in Leipzig in early September 1989 as a protest rally following the “Prayer for Peace” in St. Nicholas Church, it was impossible to predict how many citizens would muster the strength and courage in the subsequent Mondays to reclaim the public space from the SED regime without violence. Week after week, the number of demonstrators grew in other GDR cities as well, until more than 70,000 people gathered in Leipzig on October 9, 1989 and overthrew the state’s authority in a peaceful revolution.

Today, liberal democracies are facing a test of endurance. Defending what was courageously fought for in 1989 in an extraordinary historical situation and standing up for our democratic values in the heart of Europe is one of the great challenges of our time. It is paramount importance for the young, growing Europe not to forget and be aware of what is at stake.

We Europeans need central places that strengthen us and our self-image. With its places of historical significance, its way of remembering and the new memorial, the civic city of Leipzig can be such a place of strength to stand up for democracy, freedom and civil courage in the heart of Europe.

I would therefore like to see a monument to freedom and unity in Leipzig that builds bridges between the past, present and future - at an incredibly exciting location in the middle of the city, which is itself currently undergoing an urban transformation. On Wilhelm-Leuschner-Platz, the form and use of the Freedom and Unity Monument should strengthen the positive energy of this newly emerging urban space and thus also have an impact on the everyday lives of its visitors.

Dear participants,
At its best, a monument tells stories. It unfolds its effect through the possibility of experience and participation for very different social groups. I am already looking forward to getting to know your design and wish you every success! Perhaps we will soon meet in person at an inspiring location that provides space and room for a young, strong and democratic Europe.

Burkhard Jung
Mayor of the City of Leipzig

[1] Lindner, Bern; Ralph Grünberger (Hrsgg.): Demonteure. Biographien des Leipziger Herbst. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 1992, S. 51.

Das Projekt/The Project

Anlass und Ziel

Historischer Kontext

Die Friedliche Revolution im Herbst 1989 ist ein einmaliges Ereignis in der deutschen Geschichte. Nicht Gewalt führte zum Sturz der kommunistischen Diktatur, sondern Opposition und Widerstand sowie Zivilcourage und das Zusammenstehen der Demonstrantinnen und Demonstranten in der ganzen ehemaligen DDR. Motiviert durch die Freiheitsbewegungen in anderen Ländern Mittel- und Osteuropas und gemeinsam mit diesen war die Friedliche Revolution elementar für den Weg zur Überwindung der Spaltung Europas und der deutschen Einheit.

Die Friedliche Revolution im Herbst 1989 fand inmitten günstiger geopolitischer Begleitprozesse statt. Sowohl Menschenrechts- und Umweltgruppen als auch die Friedensbewegung der DDR forcierten den oppositionellen Widerstand innerhalb und außerhalb der kirchlichen Freiräume seit Mitte der 1980er Jahre. Die Friedliche Revolution hatte eine Vielzahl von Beteiligten und durchlief mehrere Stadien, aber sie hatte einen klaren Entscheidungsmoment: die Leipziger Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 als Wendepunkt der gesamten weiteren Entwicklung.

Dieser besondere Freiheitsmoment mit seinen Folgen für ganz Deutschland und darüber hinaus verdient es, mit einem angemessenen Zeichen gewürdigt zu werden. Ein solches Zeichen bietet die Chance, Erinnerungen wachzuhalten, Emotionen hervorzurufen, Denkprozesse anzustoßen und sich demokratischer Werte zu vergewissern, um heute ins Handeln zu kommen.

Mit der Vergegenwärtigung von Erinnerungen können die Erfahrungen und Werte der Friedlichen Revolution ins Heute und in die Zukunft geführt werden: Gewaltfreiheit, Zivilcourage und solidarisches Handeln.

Im Anhang war ein Essay des Berliner Zeitzeugen, Historikers und Publizisten Ilko-Sascha Kowalczuk beigefügt, der in knappen, auf das Wesentliche fokussierten Ausführungen deutlich macht, in welchem historischen Kontext das künftige Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig zu sehen ist. Im Text geht es weniger darum, die historischen Ereignisse und Prozesse vollumfänglich abzubilden, sondern eine persönliche Skizze zu liefern, die die historischen Vorgänge in einigen wichtigen Punkten nachzeichnet.

Beschlüsse des Bundestages und der Stadt Leipzig zum Projekt

Seit den späten 1990er Jahren gibt es einen breiten öffentlichen Diskurs über ein Freiheits- und Einheitsdenkmal zur Erinnerung an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und die Wiedergewinnung der staatlichen Einheit Deutschlands 1990.

Am 9. November 2007 hat der Deutsche Bundestag mit breiter Mehrheit den Beschluss zur Errichtung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals in der Mitte Berlins gefasst (Bundestagsdrucksache 16/6925). Am 4. Dezember 2008 forderte der Bundestag die Bundesregierung zudem auf, „gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig den Beitrag der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt zur Friedlichen Revolution auf angemessene Weise zu würdigen." Entsprechend folgten Projekte in Berlin und in Leipzig.

Mit seinem Beschluss vom 17. Juni 2009 nahm der Stadtrat der Stadt Leipzig den Auftrag an und begann mit Planungen für die Umsetzung.

Ein erster Wettbewerb zum Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal fand dann 2011/2012 statt. Unter dem Vorsitz von Prof. Henri Bava hat das Preisgericht im Juli 2012 drei Preise vergeben. Den 1. Preis erhielten die Künstler M + M, Marc Weis, Martin de Mattia, München in Zusammenarbeit mit Annabau Architektur und Landschaft, Sofia Petersson und Moritz Schloten, Berlin, für das Projekt „70.000".

Background and Objective

Historical Context

The Peaceful Revolution in the autumn of 1989 is a unique event in German history. It wasn't violence that led to the downfall of the communist dictatorship, but rather opposition, resistance, civil courage, and the unity of demonstrators across the former GDR. Motivated by the freedom movements in other countries of Central and Eastern Europe, the Peaceful Revolution, together with these movements, was fundamental to overcoming the division of Europe and achieving German reunification.

The Peaceful Revolution in autumn 1989 occurred amidst favorable geopolitical processes. Both human rights and environmental groups, as well as the peace movement in the GDR, had been fostering oppositional resistance within and outside of the church's spaces of freedom since the mid-1980s. The Peaceful Revolution involved a multitude of participants and went through several stages, but it had a clear and pivotal moment of decision: the Leipzig Monday Demonstration on October 9, 1989 – marking a turning point in the subsequent development of events.

This extraordinary moment of freedom, and its implications for the whole of Germany and beyond, deserves to be honoured and commemorated with an appropriate symbol. Such a symbol offers the opportunity to keep memories alive, evoke emotions, stimulate thinking processes, and reaffirm democratic values – encouraging action today.

By recalling memories, the experiences and values of the Peaceful Revolution can be brought into the present and the future: nonviolence, civil courage, and solidarity.

An essay by Berlin-based eyewitness, historian, and journalist Ilko-Sascha Kowalczuk is attached in the appendix, which, in concise and focused remarks, elucidates the historical context in which the future Freedom and Unity Monument in Leipzig is situated. The text is less concerned with providing a complete account of the historical events and processes, but rather aims to provide a personal sketch that traces the historical developments in some key respects.

Resolutions of the German Federal Parliament and the City of Leipzig regarding the Project

Since the late 1990s, there has been a broad public discourse about a Freedom and Unity Monument to commemorate the Peaceful Revolution in the autumn of 1989 and the restoration of Germany's national unity in 1990.

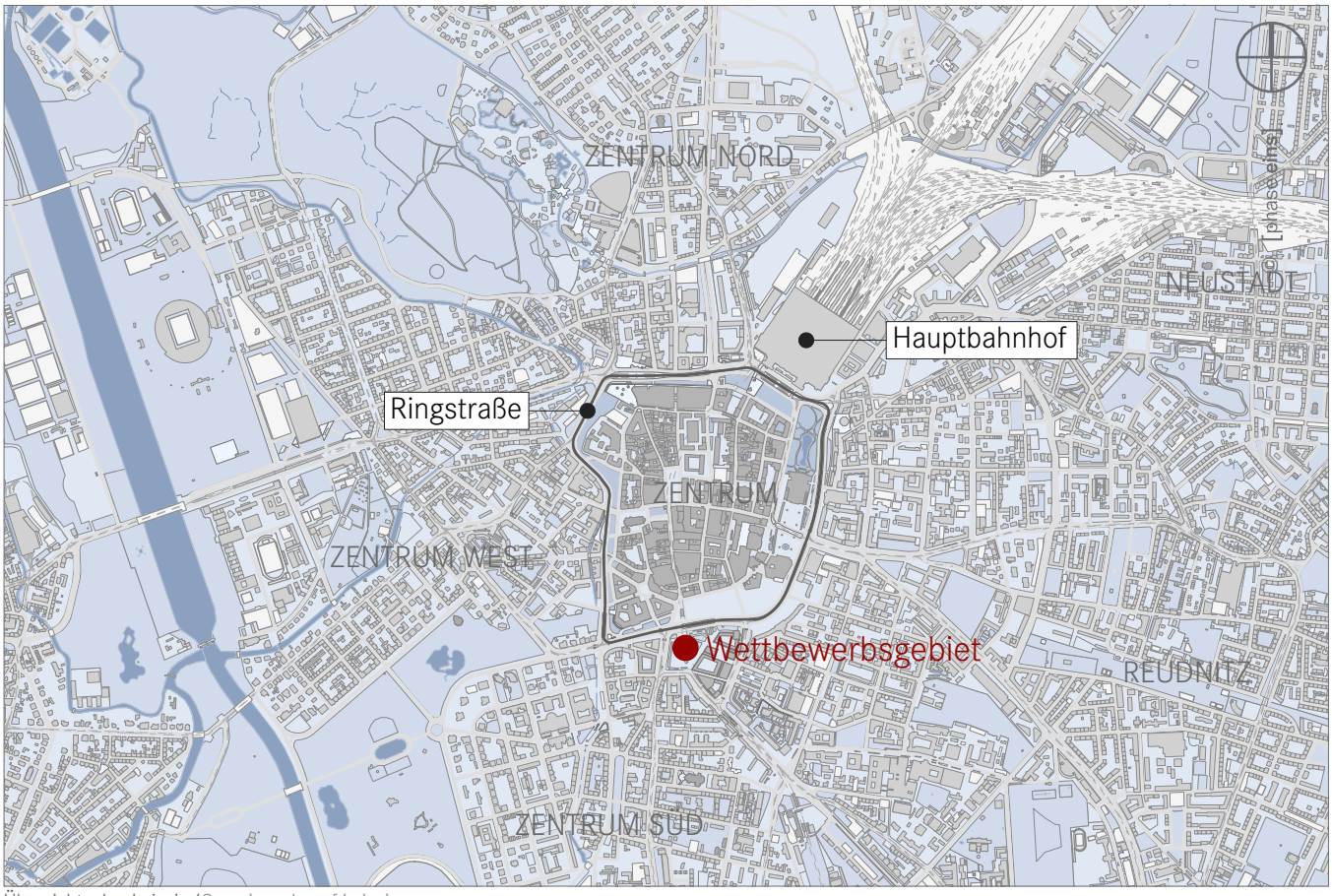
On November 9, 2007, the German Federal Parliament (Bundestag) passed a resolution by a large majority to establish a Freedom and Unity Monument in the center of Berlin (Bundestag document 16/6925). On December 4, 2008, the Bundestag urged the Federal Government (Bundesregierung) to "appropriately honour the contributions of the citizens of Leipzig to the Peaceful Revolution, in collaboration with the Free State of Saxony and the City of Leipzig." Thus, projects in both Berlin and Leipzig were initiated.

With its resolution from June 17, 2009, the City Council of Leipzig accepted the commission and began planning its implementation.

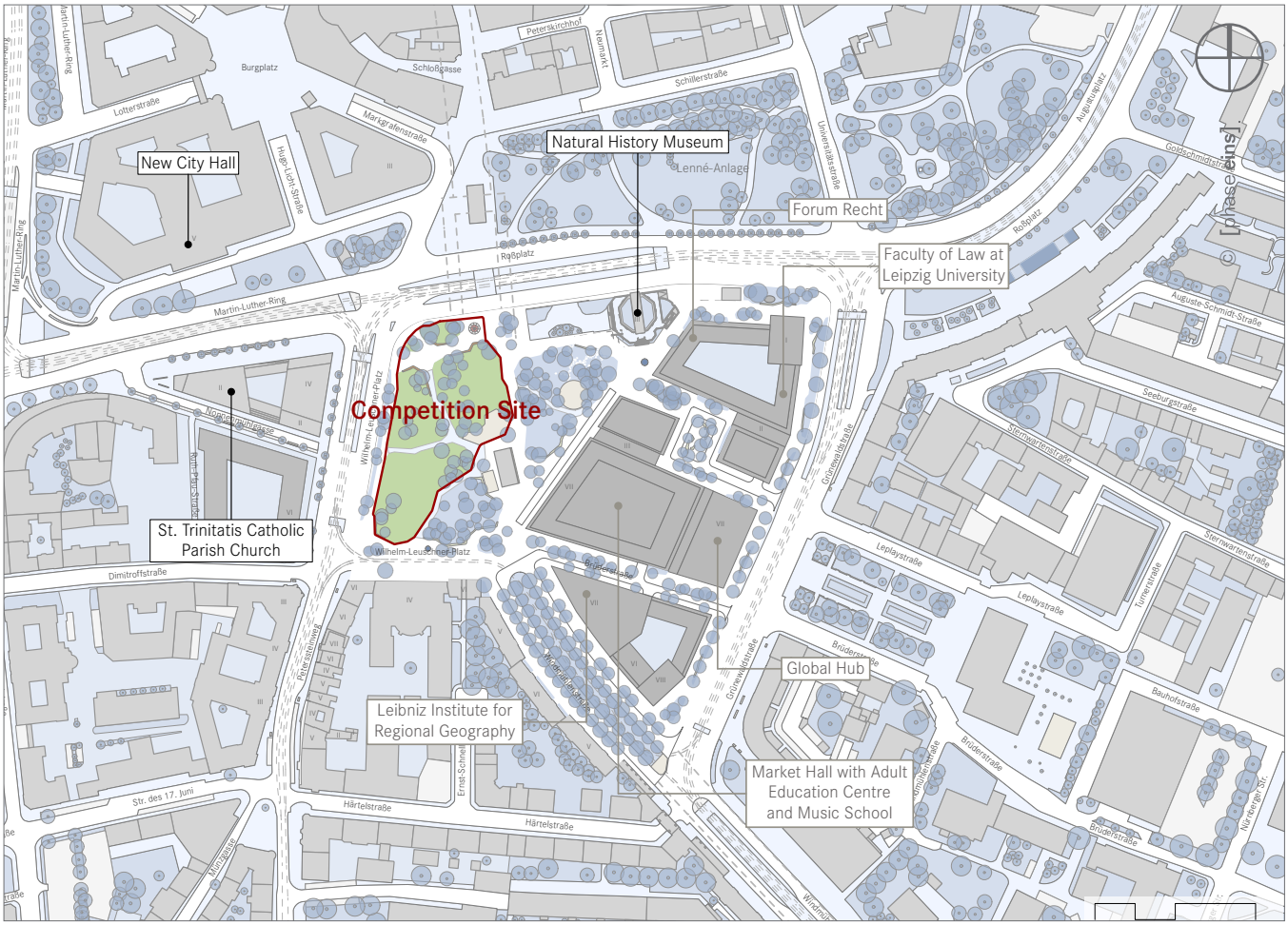
The first competition for the Leipzig Freedom and Unity Monument took place in 2011/2012. Under the chairmanship of Prof. Henri Bava, the jury awarded three prizes in July 2012. The first prize was awarded to the artists M + M, Marc Weis and Martin de Mattia from Munich, in collaboration with Annabau Architecture and Landscape, Sofia Petersson, and Moritz Schloten from Berlin, for the project "70,000."

Halle, 23. Oktober 1989 Mahnwache und Montagsdemonstration auf dem Marktplatz
Halle, October 23, 1989 Vigil and Monday demonstration at the Market Square

Neubrandenburg, Teilnehmende mit Kerzen auf der Demonstration am Marktplatz
Neubrandenburg - Participants with candles at the demonstration on the Market Square



Übersichtsplan Leipzig/Overview plan of Leipzig



Lageplan mit Wettbewerbsgebiet/Location plan with competition area

Nach intensiven Diskussionen in der Öffentlichkeit und den Medien wurden die drei mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe überarbeitet und im Juli 2013 erneut beurteilt. Diese zweite Bewertung erfolgte jedoch durch ein Gremium, dem nur ein Teil der Mitglieder des Preisgerichts aus dem Wettbewerb angehörte. Die in der zweiten Bewertung getroffene Entscheidung wurde im Nachgang angefochten.

Aufgrund fortdauernder juristischer Auseinandersetzungen im Nachgang des Wettbewerbs beschlossen die Stadtratsfraktionen von SPD, CDU und Grünen im Sommer 2014 die Beendung des Verfahrens, unter Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Absicht der Errichtung des Denkmals und nach Abgeltung aller Ansprüche aus dem Wettbewerb.

Für einen zweiten Anlauf hat der Stadtrat am 18. Oktober 2017 beschlossen, „den Prozess der Entwicklung und Umsetzung eines breiten Beteiligungsprozesses mit dem Ziel der Erarbeitung eines Verfahrensvorschlages für den Stadtrat für die Realisierung eines Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmals der Stiftung Friedliche Revolution zu übertragen“.

Am 16. Juni 2022 hat der Stadtrat die von der Stiftung ausgearbeiteten Vorschläge zum Standort und Verfahren des Wettbewerbs bestätigt. Dem lag ein umfassender Beteiligungsprozess von Bürgerschaft und Fachleuten zugrunde.

Übergeordnete Zielsetzung des Projektes

Das zukünftige Denkmal auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz in der Leipziger Innenstadt soll sich mit den verschiedenen Perspektiven der Friedlichen Revolution 1989 in Ostdeutschland und ihren Bezügen zu den mittelosteuropäischen Freiheitsrevolutionen in den 1980er und 1990er Jahren auseinandersetzen und dieses herausragend positive Ereignis deutscher Demokratiegeschichte der Gegenwart für künftige Generationen Leipzigs, Deutschland und Europas vermitteln.

Durch sein Narrativ und die künstlerische Gestalt soll es die Demokratie und die Demokratiebewegungen als zugleich historisches und für gesellschaftliche Zukunftsfragen dauerhaft aktuelles Ereignis ehren und somit dem Areal einen national bedeutsamen Akzent mit internationaler Strahlkraft verleihen – innerhalb des künftig parkähnlich geprägten Ortes inmitten eines zentral innerstädtischen und urbanen Kontexts.

Das Denkmal wird damit Teil des Netzes von Informations- und Gedenkorten in Leipzig und Deutschland. Nicht unweit des Promenadenrings, dem Straßenring, der 1989 signifikanter Ort der Leipziger Montagsdemonstrationen war, wird das Denkmal nahe zu den authentischen Orten der Friedlichen Revolution in Leipzig stattfinden, und an einem zugleich belebten und großzügigen Ort den Raum für Veranstaltungen und individuelles Erinnern schaffen.

Standort

Wahl des Standorts für das Denkmal

Ein erster „Expertenrat Standort“ hat sich Ende 2021/Anfang 2022 mit möglichen Verortungen für das Denkmal beschäftigt und hierfür Auswahlkriterien erarbeitet. Anschließend wurden fünf Vorschläge für mögliche Standorte ausgewählt. Ein Bürgerrat aus 35 Mitgliedern hat diese an einem Klausurwochenende vom 28. bis 30. Januar 2022 geprüft und nach Beratung in geheimer Abstimmung eine Empfehlung erarbeitet.

Das Votum des Bürgerrats für den Wilhelm-Leuschner-Platz als Standort wurde am 10. Februar 2022 als Bürgergutachten im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung an Oberbürgermeister Jung übergeben. Am 16. Juni 2022 hat der Leipziger Stadtrat den Standortvorschlag des Bürgerrats angenommen, das Denkmal auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz zu errichten.

Following intense discussions and substantial public and media criticism, the three prize-winning designs were revised and re-evaluated in July 2013. However, this second evaluation was carried out by a panel that included only some of the members of the original competition jury. In this evaluation, the previously third-place design “Herbstgarten” by Anna Dilengite, Tina Bara, and Alba d’Urbano from Leipzig was preferred. The request for a review of the process by the original first-place winners was upheld by the first Public Procurement Chamber of the Free State of Saxony, which ruled that the evaluation by the new panel was invalid and required a re-evaluation by the entire original jury.

Due to ongoing legal disputes, the city council factions of the SPD, CDU, and the Greens decided in the summer of 2014 to terminate the proceedings, while maintaining the fundamental intention of erecting the monument.

For a second attempt, the Leipzig City Council decided on October 18, 2017, “to entrust the process of developing and implementing a broad participatory process with the aim of drafting a procedural proposal for the City Council for the realization of a Leipzig Freedom and Unity Monument of the Foundation of the Peaceful Revolution.”

On June 16, 2022, the Leipzig City Council confirmed the proposals developed by the Foundation regarding the location and procedure of the competition announced with this tender for the design of the future monument. The proposals were based on a comprehensive participatory process involving the public and experts.

Primary Objective

The future monument at Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig’s city center aims to explore the various perspectives of the Peaceful Revolution of 1989 in East Germany and its connection to the broader freedom revolutions in Central and Eastern Europe during the 1980s and 1990s. It seeks to convey this exceptionally positive event in German democratic history to present and future generations of Leipzig, Germany, and Europe.

Through its narrative and artistic form, the monument aims to honour democracy and democratic movements as both historically significant and perpetually relevant to future societal challenges. In doing so, it will lend the area a nationally significant accent with international appeal, within the future park-like setting situated in a central urban context.

The monument will thus become part of the network of information and memorial sites in Leipzig and Germany. Not far from the Promenadenring, the ring road that was a significant location for the Leipzig Monday Demonstrations in 1989, the monument will be situated close to the authentic sites of the Peaceful Revolution in Leipzig. It will provide space for events and individual remembrance in a lively and spacious location.

Location

Selection of the Monument’s Location

At the end of 2021/early 2022, an initial “location” expert panel deliberated on potential sites for the monument and developed selection criteria. Subsequently, five proposals for possible locations were chosen. A citizens‘ council consisting of 35 members examined these proposals during a retreat weekend from January 28 to 30, 2022, and after deliberation, determined a recommendation through a secret ballot.

The Citizens’ Council’s vote in favor of Wilhelm-Leuschner-Platz as the location was presented to Mayor Jung as a citizen’s report during a public event on February 10, 2022. On June 16, 2022, the Leipzig

Aus einem früheren Stadtratsbeschluss gibt es an der S-Bahn-Station Wilhelm-Leuschner-Platz den Zusatz „Platz der Friedlichen Revolution“, der allerdings von der Stadt Leipzig nicht weiterverwendet wird.

Neugestaltung des Wilhelm-Leuschner-Platzes

In den 1990er Jahren wurden erste Ansätze zur Wiederbebauung des 1943 vollständig zerstörten Areals entwickelt. Grundlage für die städtebauliche Konzeption des bislang noch weitegehend brachliegenden Areals ist der Masterplan vom Areal um die ehemalige Zentralmarkthalle und den früheren Königsplatz. Diese Ansätze flossen in den ersten künstlerischen Wettbewerb für das Freiheits- und Einheitsdenkmal ein, das die mögliche Gestaltung der gesamten Platzfläche beinhaltete. Nachdem dieses Konzept nicht weiterverfolgt worden war, wurde ein Masterplan erarbeitet, der die Grundlage für einen Bebauungsplan bildet und die Bebauung des östlichen Teils der Fläche vorsieht.

Freiraumplanerischer Wettbewerb für den Wilhelm-Leuschner-Platz

Für die Gestaltung der nicht für eine Bebauung vorgesehenen Flächen des Areals bereitete die Stadt bis 2023 einen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb vor. Zumal parallel zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung für den Wilhelm-Leuschner-Platz als Standort des nationalen Freiheits- und Einheitsdenkmal getroffen worden war, wurden diese Projekte verzahnt miteinander organisiert und der Wettbewerb für die Freiraumgestaltung vorgeschaltet.

Es war ein Teil der Aufgabe im freiraumplanerischen Wettbewerb, innerhalb der künftigen Freiflächen des Wilhelm-Leuschner-Platzes einen „Potentialraum“ von 3.500 qm für das künftige nationale Freiheits- und Einheitsdenkmal zu definieren.

Der im Frühjahr 2024 mit dem 1. Preis in diesem freiraumplanerischen Wettbewerb prämierte Entwurf von Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin, bildet die Grundlage des künstlerischen Wettbewerbs für das nationale Freiheits- und Einheitsdenkmal.

Wettbewerbsgebiet

Das insgesamt ca. 7.400 qm große Wettbewerbsgebiet war Teil des ca. 4 ha Projektgebiets für die Neugestaltung des Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig im Stadtbezirk Mitte im Ortsteil Zentrum-Süd. Grundlage für die Definition des Wettbewerbsgebiets war der im vorausgegangenen freiraumplanerischen Wettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf von Atelier Loidl. Dieser Entwurf wurde die Basis für die Neugestaltung des großen Projektgebiets. Das Wettbewerbsgebiet setzte sich aus zwei Teilgebieten zusammen, der ca. 3.700 qm großen „Kernfläche“ und einem ebenfalls ca. 3.700 qm großen „Möglichkeitsraum“. Der Entwurf von Atelier Loidl Landschaftsarchitekten definierte eine als „Wiese der Friedlichen Revolution“ benannte Fläche als Standort für das Denkmal. Diese wurde im künstlerischen Wettbewerb als „Kernfläche“ bezeichnet. In Absprache zwischen der Ausloberin, der Stadt Leipzig und dem Atelier Loidl wurde zusätzlich zur Kernfläche für den künstlerischen Wettbewerb eine weitere Fläche als „Möglichkeitsraum“ des Wettbewerbsgebiets definiert. Die Grundidee des Entwurfs von Atelier Loidl Landschaftsarchitekten für den 3,8 ha großen Platzraum war „Ökotopia“, ein neuartiges städtisches Ökotop mit Orten für Tiere, Pflanzen und Menschen, mit dessen Hilfe sich der künftige Wilhelm-Leuschner-Platz den klimatischen Veränderungen der Zukunft stellen sollt.

City Council accepted the Citizens’ Council’s proposal to erect the monument on Wilhelm-Leuschner-Platz.

An earlier city council resolution gave the S-Bahn station Wilhelm-Leuschner-Platz the name “Platz der Friedlichen Revolution” (Square of the Peaceful Revolution), which is no longer used by the City of Leipzig.

Redesign of Wilhelm-Leuschner-Platz

In the 1990s, initial plans were formulated for the redevelopment of the area that was destroyed in 1943. The basis for the urban planning concept of the area, which had largely remained undeveloped, was the master plan for the area around the former Central Market Hall and the former Königsplatz in Leipzig. These approaches were incorporated into the first artistic competition for the Freedom and Unity Monument, which envisioned the possible design of the entire square area. After this concept was not pursued further, a master plan was created, serving as the foundation for a development plan that outlines the development of the eastern portion of the area.

Open Space Design Competition for Wilhem-Leuschner-Platz

By 2023, the city had prepared a competition for the realization of open spaces within the area not designated for construction. Given the decision made around the same time to select Wilhelm-Leuschner-Platz as the site for the national Freedom and Unity Monument, these projects were integrated, and the competition for open space design was prioritized accordingly.

Part of the task in the open space design competition was to define a “potential area” of 3,500 square meters within the future open spaces of Wilhelm-Leuschner-Platz for the future national Freedom and Unity Monument.

The design awarded first prize in the open space design competition in spring 2024, by Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin, serves as the basis for the artistic competition for the national Freedom and Unity Monument.

Competition Area

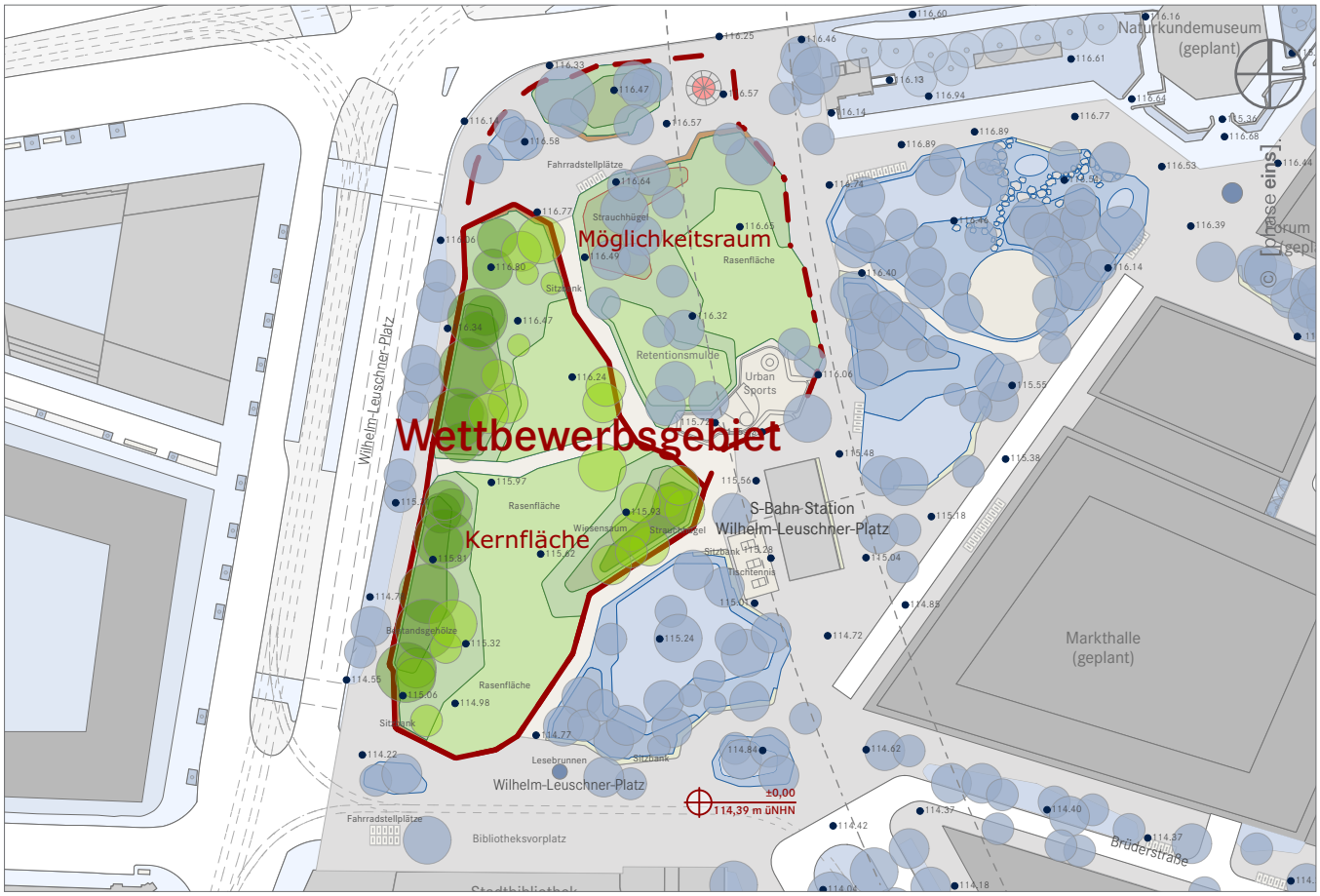
The competition area, spanning approximately 7,400 square meters, was part of the overall project area of about 3.8 hectares for the redevelopment of Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig‘s Mitte district within the Zentrum-Süd area. The definition of the competition area was based on the design awarded the 1st prize in the preceding open space planning competition by Atelier Loidl. This design served as the basis for the redesign of the large project area.

The competition area consisted of two sub-areas, the approx. 3,700 square meter “core area” and an also approx. 3,700 square meter “potential area”. The design by Atelier Loidl Landschaftsarchitekten defined an area named “Meadow of the Peaceful Revolution” as the location for the monument. This was referred to as the “core area” in the artistic competition.

In consultation between the promoter, the city of Leipzig, and Atelier Loidl, an additional area, termed the “potential area,” was defined alongside the core area for the artistic competition within the competition area.

The fundamental concept behind Atelier Loidl Landschaftsarchitekten’s design for the 3.8-hectare square was “Ecotopia,” introducing a novel urban ecotope featuring spaces for animals, plants, and people. This innovative approach aimed to prepare the future Wilhelm-Leuschner-Platz to adapt to forthcoming climatic changes.

Entwurf Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Plan 1, © Loidl Landschaftsarchitekten
Design by Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Plan 1, © Loidl Landschaftsarchitekten



Lageplan Neuplanung Wilhelm-Leuschner-Platz mit Markierung des Wettbewerbsgebiets
Location plan with new building measures on Wilhelm-Leuschner-Platz and competition area

Am 30. Oktober 1989 kam es in Cottbus zur ersten Grossdemonstration zur friedlichen Wende in der DDR.
On October 30, 1989, the first major demonstration for the peaceful turning point in the GDR took place in Cottbus.

Erfurt, am Morgen des 4.12.1989: erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung
Erfurt, in the morning of December 4, 1989 - the first occupation of a Stasi district administration

Aufgabe

Gegenstand des Wettbewerbs war die Gestaltung eines nationalen Freiheits- und Einheitsdenkmals auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig.

Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext

Mit dem Denkmal sollen der Mut und die Zivilcourage der ostdeutschen Bürgerinnen und Bürger beim Einsatz für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte im Jahr 1989 gewürdigt werden. Die Herausforderung der Aufgabenstellung lag in der Wahl der geeigneten Form und Lage des Denkmals und des angemessenen Mediums zur Auseinandersetzung mit dem Anlass des Denkmals. Es sollte an die historischen Ereignisse der Friedlichen Revolution und ihrer Epochenwende für Europa und die Welt erinnern und die bedeutenden gesellschaftlichen Erfahrungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene in für alle heutigen und künftigen Generationen inspirierender und einladender Form in die Zukunft tragen und anregen, sich individuell zu vertiefen und kollektiv auszutauschen.

Das Denkmal soll im historischen und aktuellen Kontext das Potential für eine angemessene Erfüllung der übergeordneten Ziele haben und muss für eine Realisierung geeignet sein. Darüber hinaus wurden keine Vorgaben zur künstlerischen Form des Denkmals sowie des Einsatzes von Materialien, Farben, Pflanzen und Medien gemacht.

Erwartet wurde eine künstlerisch zeitgemäße sowie qualitäts- und würdevolle Antwort, die der nationalen und internationalen Bedeutung des Denkmals gerecht wird, für die Vermittlung der Inhalte des Denkmals für alle Gruppen und Generationen der Gesellschaft geeignet ist und die das Denkmal als Ort der Zusammenkunft und Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Ereignissen und deren Bedeutung für die Zukunft etabliert, ohne dass die Notwendigkeit eines musealen Informationsortes besteht.

Zu ermitteln war eine erinnerungskulturell diskursive und prononcierte Ikonographie (Bildaussage) des Freiheits- und Einheitsdenkmals, die für die heutige Bürgerschaft Leipzigs und die Gäste der Stadt lesbar ist und dies prognostisch auch in den nächsten Jahrzehnten bleiben sollte.

Zu prüfen war die Integration einer virtuellen Komponente des Denkmals in das Gesamtkonzept bzw. die Form der Ausschöpfung digitaler Komponenten.

Bei der Planung war zu berücksichtigen, dass im räumlichen Kontext des Denkmals angemessene Orte für das individuelle Erinnern des Zusammentreffens von Gruppen entstehen, bzw. ein Bezug zu solchen im Umfeld gegeben sein wird.

Task

The objective of the competition is the design of a national Freedom and Unity Monument at Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig.

An Examination into the Historical Context

The monument is intended to honor the bravery and civil courage of the East German citizens in their efforts for freedom, democracy, and human rights in 1989. The challenge of the task laid in the selection of the appropriate form and location of the monument and the suitable medium for engaging with the purpose of the monument. It should commemorate the historical events of the Peaceful Revolution and its subsequent turning point for Europe and the world, carrying forward the significant societal experiences on regional, national, and international levels in an inspiring and inviting manner for all present and future generations to encourage individual exploration and collective exchange.

The monument should have the potential, within both historical and contemporary contexts, to adequately fulfill the overarching objectives and must be suitable for realization. Additionally, no specifications were provided regarding the artistic form of the monument or the use of materials, colors, plants, and media.

An artistically contemporary and dignified response was anticipated, one that appropriately reflects the national and international significance of the monument. It should effectively convey the monument‘s message to all segments and generations of society, establishing it as a place for gathering and reflecting on historical events and their implications for the future, without the need for a museum-like information center.

The goal was to identify a commemorative, discursive, and pronounced iconography (visual statement) of the Freedom and Unity Monument that is both thought-provoking and accessible to the citizens of Leipzig and visitors alike, with a timeless quality that ensures its relevance for decades to come.

The integration of a virtual component of the monument into the overall concept or the manner of utilizing digital components should be examined.

When planning, it had to be ensured that within the spatial context of the monument, there were appropriate locations for individual remembrance of group gatherings, or that such areas existed in the vicinity.

Auseinandersetzung mit dem Ort

Bei der Planung des Denkmals sollten die bereits für die Standortentscheidung relevante Qualität und Offenheit des zentral gelegenen und symbolisch verdichteten Orts sowie die mit der Planung der umliegenden Freiräume des Wilhelm-Leuschner-Platz gewährleistete Sichtbarkeit des Denkmals und die Aufenthaltsqualität seines Umfelds zu berücksichtigen und sein Potential möglichst auszuschöpfen.

Teil der Aufgabenstellung war die Etablierung des Denkmals innerhalb des in Planung befindlichen Freiraums bzw. Platzraums. Ziel ist es, nach dem künstlerischen Wettbewerb, die Planung des Denkmals mit der für die umliegenden Freianlagen in enger Zusammenarbeit im Detail zusammenzuführen. Teil der Aufgabe des künstlerischen Wettbewerbs war der respektvolle Einbindung des Denkmals in die preisgekrönte Planung der Gestaltung der Freiräume des Wilhelm-Leuschner-Platz und inwiefern dabei die Gestaltung der Fläche des Wettbewerbsgebiets im Rahmen des Denkmalentwurfs geändert werden soll - unter Beachtung der Grundidee des Entwurfs für die Freiflächengestaltung. Geringfügige Anpassungen an der geplanten Topographie, Bepflanzung und Wegeführung waren innerhalb des Wettbewerbsgebiets möglich, wobei u.a. die ökologisch wirksamen Elemente des Entwurfs und die Nutzungsvorschläge nur in ihrer Lage, aber nicht grundsätzlich geändert werden sollten.

Dabei war auch eine Auseinandersetzung mit Bezügen und Sichtachsen zu den im räumlichen Zusammenhang stehenden Gebäuden, insbesondere der Stadtbibliothek, und anderen Objekte im und am Platzraum gewünscht.

Die Grenzen des Wettbewerbsgebiets waren für das Denkmal einzuhalten. Für die Planung und Umsetzung stand die durch den Freianlagenentwurf für das Denkmal vorgesehene Fläche zur Verfügung, die Kernfläche des Wettbewerbsgebiets. Die Anordnung des Denkmals innerhalb der Kernfläche war frei, wie auch die Entscheidung, inwiefern die Fläche ganz oder nur in Teilen durch das Denkmal genutzt wird.

Es war darüber hinaus zulässig, Teile des Denkmals im Möglichkeitsraum des Wettbewerbsgebiets anzuordnen, wobei die durch das Denkmal genutzte Gesamtfläche nicht über 3.740 qm betragen sollte und insbesondere im Möglichkeitsraum die im freiraumplanerischen Entwurf vorgesehene Verkehrs- bzw. Wegeführung respektvoll berücksichtigt werden sollte.

Eine Auseinandersetzung mit den authentischen Orten der Friedlichen Revolution von 1989 in Leipzig wurde begrüßt.

Budget

Für die Realisierung des Denkmals inklusive ggf. erforderlicher Gutachten wird ein Budget in Höhe von bis zu 5,0 Mio. Euro (brutto) bereitgestellt, das unter dem Haushaltsvorbehalt der Stadt Leipzig steht.

In diesem Budget enthalten sind im Regelfall alle Kosten zur vollständigen Realisierung des Kunstwerks gemäß Kostenschätzung, d.h. Honorarkosten, Material-, Herstellungs- und Transportkosten, ggf. erforderliche Planungs- und Bauleistungen Dritter, Reisekosten, ggf. Kosten für bautechnische Nachweise, für die fachliche und künstlerische Oberleitung sowie sämtliche Nebenkosten, darin enthalten die Kosten einer evtl. erforderlichen Baugenehmigung.

Examining the Location

In planning the monument, the relevant quality and openness of the centrally located and symbolically condensed site, which were already significant for the site decision, should be considered. Additionally, the visibility of the monument, secured through the planning of the surrounding open spaces of Wilhelm-Leuschner-Platz, and the quality of its surroundings should be maximized as much as possible, capitalizing on their potential.

The task included establishing the monument within the planned open space. After the artistic competition, the goal was to integrate the monument‘s planning closely with that of the surrounding open spaces. The artistic competition also involved handling the monument respectfully concerning the award-winning design of Wilhelm-Leuschner-Platz‘s open spaces. It addressed how alterations to the competition site‘s layout should be made within the monument design framework, considering the basic design concept for the open spaces. Minor adjustments to planned topography, planting, and pathways were permissible within the competition area. Ecologically effective design elements and usage proposals were allowed to be relocated but not fundamentally altered.

In this context, the task also entailed considering references and sightlines to buildings in spatial proximity, notably the City Library, as well as other elements within and around the square.

The boundaries of the competition area had to be adhered to for the monument. For planning and implementation, the area designated for the monument in the open space design was available, which was the core area of the competition site. The arrangement of the monument within the core area was flexible, as was the decision on whether the area will be used entirely or only partially by the monument.

Moreover, it was permissible to arrange parts of the monument within the potential space of the competition area, with the total area utilised by the monument not exceeding 3,740 square meters. Especially within this potential space, the traffic or pathway layout proposed in the open space planning design should be respectfully considered.

Engagement with the authentic sites of the Peaceful Revolution of 1989 in Leipzig was encouraged.

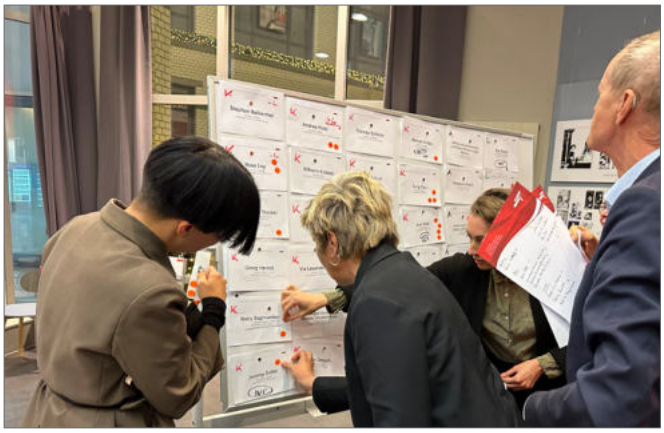
Budget

A budget of up to 5.0 million euros (gross) is allocated for the realisation of the monument, including any necessary expert reports, subject to the budgetary provisions of the City of Leipzig.

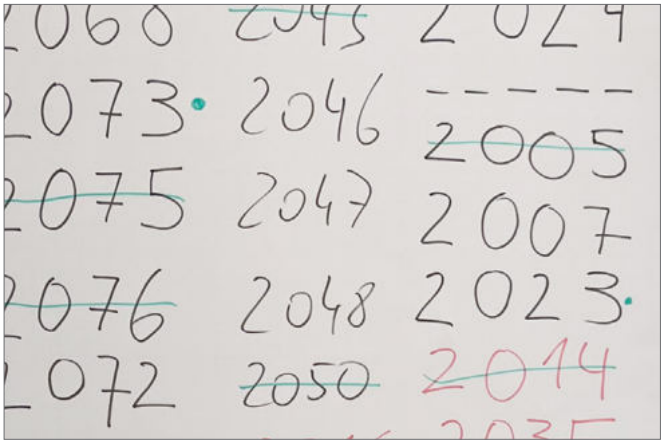
This budget generally includes all costs for the complete realisation of the artwork according to the cost estimate, i.e., fees, material, manufacturing, and transport costs, any necessary planning and construction services by third parties, travel expenses, any costs for structural verifications, for professional and artistic supervision, as well as all ancillary costs, including any costs for a potentially required building permit.

Luftbild des Wettbewerbsgebiets/Aerial view of the competition area

Kick-off Auswahlgruppe, 16. Juni 2023/Kick-off selection group June 16 2023



Kick-off Findungskommission, 10. September 2023/Kick-off selection committee September 10 2023



Findungskommission Auswahlsitzung, 30. November 2023/Selection committee selection meeting November 30 2023

Beteilgte am Prozess der Entscheidungsfindung

Stiftung Friedliche Revolution

Die Stiftung Friedliche Revolution (SFR) wurde 2009 in Leipzig von Bürgerinnen und Bürgern aus Ost und West gegründet. Sie fühlt sich in besonderer Weise den Werten der Friedlichen Revolution von 1989 verpflichtet und versteht sich als politische Plattform für alle, die sich in der Tradition der Friedlichen Revolution für Demokratie, kulturelle Vielfalt, gewaltfreie Konfliktlösungen und Frieden engagieren.

Stiftungsziel ist, die Erinnerung an die Friedliche Revolution 1989 in der DDR wach zu halten und, daraus abgeleitet, auch heute Menschen zu motivieren, sich für Demokratie und Menschenrechte zu engagieren.

Als anerkannte Vertreterin der Zivilgesellschaft nahm die Stiftung Ende 2017 den Auftrag der Leipziger Ratsversammlung an, einen neuen Verfahrensvorschlag für ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig zu entwickeln. Seitdem moderiert die Stiftung das Denkmalverfahren transparent und unter möglichst breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie von Expertinnen und Experten. Unterschiedliche Gremien waren bisher und sind weiterhin in die verschiedenen Abstimmungsprozesse eingebunden, u.a. die hier genannten.

Teil des Selbstverständnisses der Arbeit der Stiftung Friedliche Revolution ist es, Beteiligungsprozesse transparent und unter breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen. So wurden für die Erarbeitung des Verfahrensvorschlags umfangreiche Beteiligungsformate angewandt und Expertenräte einbezogen – u.a. bei der Wahl des Standorts des Denkmals, für die Entwicklung des Verfahrens aber auch bei der Auswahl der Beteiligten.

Expertenrat Wettbewerb

Dem „Expertenrat Wettbewerb“ zur Konzeption des Verfahrens gehörten an:

- Lydia Hempel, Geschäftsführerin Landesverband Bildende Kunst Sachsen e.V., Dresden
- Prof. José Marquez, Bauhaus Universität Weimar und Bruno Fioretti Marquez Architekten, Berlin
- Dr. Ulrike Wendland, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz, Geschäftsführerin, Berlin

Die Moderation erfolgte durch:

- Prof. Ronald Scherzer-Heidenberger, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur HWTK Leipzig
- Dr. Werner Möller, Stiftung Bauhaus Dessau, Berater der Stiftung Friedliche Revolution, Leipzig

Auswahlgruppe

Aufgabe der Auswahlgruppe waren die Besetzung der Findungskommission und die Besetzung des Fachpreisgerichts. Aus individuellen Vorschlägen der Mitglieder der Auswahlgruppe aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur, Freiluftmuseen, Installationen im öffentlichen Raum bzw. Kunstvermittlung wurde die Besetzung der beiden Gremien in einem gemeinsamen Termin am 12. Juli 2023 in Leipzig erarbeitet, moderiert vom zwischenzeitlich ebenfalls ausgewählten Wettbewerbsmanager [phase eins]. Der Auswahlgruppe gehörten an:

Participants in the decision-making process

Foundation of the Peaceful Revolution

The Foundation of the Peaceful Revolution was founded in Leipzig in 2009 by citizens from both East and West Germany. It is dedicated to upholding the values of the Peaceful Revolution of 1989 and serves as a political platform for individuals committed to democracy, cultural diversity, nonviolent conflict resolution, and peace within the tradition of the Peaceful Revolution.

The Foundation’s goal is to keep the memory of the Peaceful Revolution of 1989 in the GDR alive and, to derive from it, the current commitment to democracy and human rights.

As a recognized representative of civil society, the Foundation accepted the Leipzig City Council’s commission at the end of 2017 to develop a new procedural proposal for a Freedom and Unity Monument in Leipzig. Since then, the Foundation has been transparently overseeing the monument process and ensuring extensive participation of citizens and experts. Various bodies have been and continue to be involved in the different decision-making processes, including those mentioned here.

Part of the Foundation‘s mission is to conduct participatory processes transparently and with broad citizen involvement. For the development of the procedural proposal, extensive participatory formats were employed, and expert panels were involved – including in the selection of the monument‘s location, the development of the process, and the selection of participants.

Competition Expert Panel

The “Competition Expert Panel” for the conception of the procedure included:

- Lydia Hempel, Managing Director of the State Association of Visual Arts Saxony e.V., Dresden
- Prof. José Marquez, Bauhaus University Weimar and Bruno Fioretti Marquez Architects, Berlin
- Dr. Ulrike Wendland, Managing Director, German National Committee for Monument Protection, Berlin

The moderation was conducted by:

- Prof. Ronald Scherzer-Heidenberger, Leipzig University of Applied Sciences (HWTK Leipzig)
- Dr. Werner Möller, Bauhaus Dessau Foundation, Advisor to the Peaceful Revolution Foundation, Leipzig

Selection Group

The selection group was tasked to appoint the selection committee and the expert jury. Based on individual suggestions from members of the Selection Group in various fields, the composition of the two bodies was developed in a joint meeting on July 12, 2023, in Leipzig. The meeting was moderated by the Competition Manager [phase eins]., who had also been selected at the same time. The Selection Group comprised:

- Stephan Becker, Redaktion BauNetz, Berlin
- Dr. Uta Bretschneider, Direktorin Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Leipzig
- Anke Hannemann, Stadt Leipzig, Referat Strategische Kulturpolitik
- Lydia Hempel, Geschäftsführerin Landesverband Bildende Kunst Sachsen e.V., Dresden

Findungskommission

Die Aufgaben der Findungskommission waren die Auswahl der 12 vorab gesetzten Teilnehmenden aus einer von der Findungskommission erarbeiteten Vorschlagsliste und die Auswahl der 24 Teilnehmenden aus den in einem offenen Teilnahmewettbewerb eingereichten Teilnahmeanträgen. Ferner hat die Kommission bei der Formulierung der Auslobung des Wettbewerbsverfahrens beraten. Der Findungskommission gehörten an:

- Dr. Mark Escherich, Architekturgeschichts-, Denkmal- und Erbeexperte, Bauhaus-Universität Weimar
- Kaye Geipel, Architekturkritiker, Kurator städtebaulicher Themen, Berlin
- Ludivine Gragy, freischaffende Landschaftsarchitektin, Berlin
- Prof. Dr. Michael Hofmann, Professor für Kultursoziologie em., Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Kathrin Luz, PR Agenturinhaberin im Bereich Kunst, Architektur, Köln
- Henrike Naumann, freiberufliche Künstlerin, Berlin
- Britta Peters, Künstlerische Leitung Urbane Künste Ruhr, Bochum

Begleitgremium Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal

Im städtischen Begleitgremium waren alle Fraktionen des Leipziger Stadtrates sowie weitere Initiativen vertreten. Dem Begleitgremium gehörten folgende Personen an:

- Burkhard Jung, Oberbürgermeister (Vertr.: Dr. Skadi Jennicke)
- Christian Schulze, SPD (Vertr.: Anja Feichtinger)
- Dr. Sabine Heymann, CDU (Vertr.: Andrea Niermann)
- Katharina Krefft, Bündnis 90/Die Grünen
- Mandy Gehrt, Die Linke (Vertr.: Beate Ehms)
- Shehzad Shaikh, Fraktion Freibeuter
- Christian Kriegel, AfD (Vertr.: Jörg Kühne)
- Dr. Uta Bretschneider, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig (Vertr.: Stefan Walter, Stasi-Unterlagen-Archiv)
- Uwe Schwabe, Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V. (Vertr.: Rolf-Michael Turek)
- Tobias Hollitzer, Bürgerkomitee Leipzig e.V./Gedenkstätte und Museum in der „Runden Ecke“ (Vertr.: Reinhard Bohse)
- Ronald R. Wanderer, ehem. Sachverständigen-Forum Kunst im öffentlichen Raum
- Heike Richter, Volkshochschule (Vertr.: Dr. Torsten Loschke, Referat Wissenspolitik)
- Falk Elstermann, Kulturstiftung Leipzig (Vertr.: Bernhard Stief, Nikolaikirche)
- Rolf Sprink, Stiftung Friedliche Revolution (Vertr.: Dr. Thomas Töpfer)
- Ingo Fischer, Beirat für Kunst im öffentlichen Raum. und am Bau

- Stephan Becker, Editor BauNetz, Berlin
- Dr. Uta Bretschneider, Director of the Leipzig Forum of Contemporary History, House of the History of the Federal Republic of Germany Foundation, Leipzig
- Anke Hannemann, City of Leipzig, The Mayor’s Office, Department of Strategic Cultural Policy
- Lydia Hempel, Managing Director State Association of Visual Arts Saxony e.V., Dresden

Selection Committee

The tasks of the selection committee included selecting the 12 predetermined participants from a proposed list, and choosing 24 participants from the open competition applications, and advised on the competition procedure‘s tender. The selection committee comprised:

- Dr. Mark Escherich, Architecture History, Heritage, and Monument Expert, Bauhaus University Weimar
- Kaye Geipel, Architecture Critic, Curator of Urban Planning Issues, Berlin
- Ludivine Gragy, Freelance Landscape Architect, Berlin
- Prof. Dr. Michael Hofmann, Professor of Cultural Sociology (retired), Friedrich Schiller University Jena
- Kathrin Luz, PR agency owner specializing in art and architecture, Cologne
- Henrike Naumann, Freelance Artist, Berlin
- Britta Peters, Artistic Director, Urban Arts Ruhr, Bochum

Leipzig Freedom and Unity Monument Advisory Committee

All parliamentary groups in Leipzig City Council and other initiatives were represented on the municipal advisory committee. The members of the monitoring committee were:

- Burkhard Jung, Mayor of the City of Leipzig (repr. Dr. Skadi Jennicke)
- Christian Schulze, SPD (repr. Anja Feichtinger)
- Dr. Sabine Heymann, CDU (repr. Andrea Niermann)
- Katharina Krefft, Bündnis 90/Die Grünen
- Mandy Gehrt, Die Linke (repr. Beate Ehms)
- Shehzad Shaikh, Freibeuter Parliamentary Group
- Christian Kriegel, AfD (repr. Jörg Kühne)
- Dr. Uta Bretschneider, Forum of Contemporary History Leipzig (repr. Stefan Walter, Stasi Records Archive)
- Uwe Schwabe, Archive of the Citizen’s Movement Leipzig (repr. Rolf-Michael Turek)
- Tobias Hollitzer, Citizen’s Committee Leipzig e.V./Memorial and Museum at the ‘Round Corner’ (repr. Reinhard Bohse)
- Ronald R. Wanderer, Former Expert Forum on Art in Public Space
- Heike Richter, Education Center for Adults (repr. Dr. Torsten Loschke, Referat Wissenspolitik)
- Falk Elstermann, Leipzig Cultural Foundation (repr. Bernhard Stief, Nikolaikirche)
- Rolf Sprink, Foundation of the Peaceful Revolution (repr. Dr. Thomas Töpfer)
- Ingo Fischer, Advisory Board for Art in the Public Sector and in Architecture

Teilnehmendenkolloquium, 19. Juni 2024/Participants' seminar June 19 2024

Sitzung des Preisgerichts, Tag 1, 30. September 2024/Jury meeting, Day 1 September 30 2024

Verfahren

Wettbewerbsverfahren

Der Expertenrat „Wettbewerb“ hat das Konzept für das Wettbewerbsverfahren für das vorliegende Verfahren in seinen Grundzügen entwickelt und dabei die hohen Anforderungen berücksichtigt, die die Aufgabenstellung stellt.

Mit dem Ziel, einen zugleich prononcierten wie möglichst breit akzeptierten Entwurf für das Denkmal zu finden, wurden maximale Qualität des Wettbewerbsverfahrens und der Transparenz empfohlen, die Teilnahmemöglichkeit für alle Kunstschaffenden, ohne regionale Vorfestlegungen, verbunden mit dem Wunsch der Teilnahme gemischter Teams z.B. mit Disziplinen wie Architektur, Garten- und Freiraumplanung, Stadtplanung, und der Steuerung des gesamten Verfahrens durch ein wettbewerbserfahrenes Büro.

Möglichst vielen qualifizierten Fachleuten sollte die Chance zur Bewerbung und Auseinandersetzung mit dieser herausfordernden Aufgabe gegeben werden, das Verfahren aber nicht als offener Wettbewerb durchgeführt werden.

Das Konzept des Expertenrats beinhaltete die Empfehlungen zur Verfahrensart, zu Anforderungen an die Teilnahme sowie zur Anzahl der Teilnehmenden, die Methodik zur Auswahl der Teilnehmenden und zur grundsätzlichen Zusammensetzung der Gremien. Dieses Konzept wurde der Stadt am 2. März 2022 übergeben und war Teil des Stadtratsbeschluss vom 16. Juni 2022 zum Start des Verfahrens.

Bei der konkreten Formulierung wurden die Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) und die Empfehlungen für die Durchführung künstlerischer Wettbewerbe des Bundesverbandes Bildender Künstler e.V. (Handbuch für Bildende Künstlerinnen und Künstler – ProKunsT6, 6. Auflage Oktober 2021) berücksichtigt, wie auch die Vergaberechtlichen Vorschriften der VgV.

Entsprechend der Empfehlungen wurden 1/3 der Teilnehmenden vorab gesetzt und ein international offenes Bewerbungsverfahren für die Auswahl der weiteren 2/3 der Teilnehmenden durchgeführt.

Verfahrensart

Der Wettbewerb wurde als Planungswettbewerb gemäß Vergabeverordnung (VgV) § 69 ff bzw. als nicht-offener, internationaler, künstlerischer Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem, offenem Teilnahmewettbewerb nach der Richtlinie für Planungswettbewerbe 2013 (RPW 2013) § 3 Abs. 3 - sofern anwendbar - ausgelobt. Das Verfahren war anonym. Die Ausloberin stellte für Aufwandsentschädigungen und Preise insgesamt 242.000 Euro (netto) zur Verfügung.

Ablauf und Termine Wettbewerb

Preisgerichtskolloquium:	13. Mai 2024
Bearbeitungszeitraum:	31. Mai bis 10. September 2024
Teilnehmendenkolloquium:	19. Juni 2024
Preisgerichtssitzung:	30. September und 1. Oktober 2024

Procedure

Competition Procedure

The “Competition Expert Panel” has developed the concept for the competition process for the current procedure in its basic form, taking into account the high requirements posed by the task.

With the aim of finding a design for the monument that is both pronounced and widely accepted, maximum quality of the competition process and transparency have been recommended, allowing participation for all artists, without regional preconceptions and with the desire for participation from mixed teams, such as those with disciplines like architecture, garden and landscape planning, urban planning, and the management of the entire process by an experienced competition office.

As many qualified professionals as possible should be given the opportunity to apply for and engage with this challenging task, but the procedure will not be conducted as an open competition.

The concept developed by the Expert Panel included recommendations on the type of procedure, the requirements for participation, the number of participants, the methodology for selecting participants, and the basic composition of the committees. This concept was submitted to the city on March 2, 2022, and was part of the City Council‘s resolution on June 16, 2022, to start the procedure.

The guidelines for planning competitions (RPW 2013) and the recommendations for conducting artistic competitions by the Federal Association of Visual Artists (Handbook for Visual Artists - ProKunsT6, 6th edition, October 2021) were taken into account in the specific formulation, as well as the of the VgV - procurement procedure.

In accordance with the recommendations, 1/3 of the participants were pre-selected, and an internationally open application process was conducted to select the remaining 2/3 of the participants.

Competition Type

The competition was organized as a as a „Planungswettbewerb“ (design competition) in accordance with the Vergabeverordnung (VgV) (Public Procurement Regulation) resp. as a restricted, international art competition with prior pre-qualification procedure as per the German “guidelines for project competitions” (RPW 2013) Art. 3 par. 3 (restricted) – where applicable. The procedure will maintain the competitors’ anonymity. The promoter had allocated a net amount of 242,000 euros for honoraria and prizes for services rendered.

Competition Schedule

Jury Colloquium:	May 13, 2024
Participants’ working period:	May 31 until September 10, 2024
Participants’ Colloquium:	June 19, 2024
Jury meeting:	September 30 and October 1, 2024

Ausstellung

Die transparente Vermittlung der Ergebnisse des Wettbewerbs und die weitere Planung ist in geeigneten Veranstaltungsformaten erfolgt. In einem ersten Schritt sind alle im Wettbewerb eingereichten Entwürfe und die Entscheidung des Preisgerichts zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2024 der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Zusätzlich fand die Ausstellung der Arbeiten am 9. Oktober 2024 im Paulinum der Universität Leipzig und im November 2024 im Hansahaus in Leipzig statt.

Die Planung der Fertigstellung des Denkmals und die Umsetzung sollten im Zusammenhang mit der Planung und Umsetzung der Gesamtgestaltung der Freianlagen des Wilhelm-Leuschner-Platzes erfolgen. Gegenwärtig wird von einer Fertigstellung im Jahr 2028 ausgegangen.

Ausloberin

Stiftung Friedliche Revolution

Nikolaikirchhof 3

04109 Leipzig
www.stiftung-fr.de

für die Stadt Leipzig und in Abstimmung mit dem Freistaat Sachsen und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Koordination und Durchführung

[phase eins].
Hossbach Lehmhaus
Dipl. Ing. Architekten BDA VBI DGNB
Cuxhavener Straße 12–13
10555 Berlin

Preisgericht

Das Preisgericht bewertete die eingereichten Entwürfe und setzte sich aus den folgenden Personen zusammen:

Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Danica Dakić, Künstlerin, Professorin für Film und Video an der Kunstakademie Düsseldorf
- Ulrike Kremeier, Kunsthistorikerin, Direktorin des Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus
- Shermin Langhoff, Intendantin des Maxim Gorki Theaters, Berlin
- Nhi Le, Journalistin, Speakerin, Moderatorin, Hamburg
- Marc Pouzol, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Kjetil Thorsen, Architekt, Oslo
- Dr. Wolfgang Ullrich, Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler, Leipzig

Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Anne Femmer, Architektin, Gastprofessorin am Institut für Architektur und Städtebau der UdK Berlin, Berlin/Leipzig
- János Kárász, Landschaftsarchitekt, Wien
- Greta Taubert, Freie Autorin und Journalistin, Leipzig
- Prof. Can Togay, Schriftsteller, Regisseur, Multimediakünstler,

Public Exhibition

The transparent communication of the competition results and further planning will take place in appropriate event formats. As a first step, all designs submitted in the competition and the jury's decision were presented to the public on German Unity Day 2024.

Additionally, the exhibition of the designs took place on October 9, 2024 at the Paulinum in Leipzig and in November 2024 at the Hansahaus in Leipzig.

The planning for the completion of the monument and its implementation will be carried out in conjunction with the planning and implementation of the overall design of the open spaces at Wilhelm-Leuschner-Platz. Currently, completion is expected by 2028.

Promoter

Foundation of the Peaceful Revolution

Nikolaikirchhof 3
04109 Leipzig
www.stiftung-fr.de

for the city of Leipzig and in agreement with the Free State of Saxony and the Federal Government Commissioner for Culture and the Media of Germany

Competition managment

[phase eins].
Hossbach Lehmhaus
Dipl. Ing. Architekten BDA VBI DGNB
Cuxhavener Straße 12–13
10555 Berlin

Jury

The jury, composed of the following individuals, evaluated the submitted designs:

Expert Jurors:

- Prof. Danica Dakić, artist, Professor for film and video at the Düsseldorf Art Academy, Düsseldorf
- Ulrike Kremeier, art historian, Director of the Brandenburg State Museum of Modern Art, Cottbus
- Shermin Langhoff, Director of the Maxim Gorki Theater, Berlin
- Nhi Le, journalist, speaker, presenter, Hamburg
- Marc Pouzol, landscape architect, Berlin
- Kjetil Thorsen, architect, Oslo
- Dr. Wolfgang Ullrich, art historian and cultural scientist, Leipzig

Deputy Expert Jurors:

- Prof. Anne Femmer, architect, Visiting professor at the Institute for Architecture and Urban Design at the UdK Berlin, Berlin/Leipzig
- János Kárász, landscape architect, Vienna
- Greta Taubert, author and journalist, Leipzig
- Prof. Can Togay, author, director, multimedia artist, Felsőörs

Sitzung des Preisgerichts, Tag 2, 31. September 2024/Jury meeting, Day 2 September 30 2024

Sitzung des Preisgerichts, Tag 2, 31. September 2024/Jury meeting, Day 2 September 30 2024

Felsőörs

Sachpreisrichter/-innen

- Markus Franke, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK), Ministerbüro Kultur und Tourismus, Dresden
- Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
- Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
- Dr. Thomas Lindner, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Leitung Referat K46 zur Aufarbeitung des SED-Unrechts, Bonn
- Dr. Barbara Steiner, Direktorin und Vorstand der Stiftung Bauhaus Dessau

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

- RR Dustin Hoffmann, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Referat K 46 Aufarbeitung des SED-Unrechts, Berlin
- Dr. Skadi Jennicke, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Kultur, Leipzig
- Thomas Dienberg, Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau, Leipzig
- Linda Kelch, Bundeszentrale für politische Bildung, Projektgruppe „Interdisziplinäre Bildung und Vermittlung Landshut“, Bonn
- Dr. Sabine Kuder, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Dr. Franziska Kuschel, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Gordian Meyer-Plath, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK), Referat 24 Strukturwandel und Industriekultur, Europa und Internationales, Ko-Finanzierung von ausgewählten Bauvorhaben, Dresden
- Franciska Zólyom, Galerie für Zeitgenössische Kunst GfZK, Leipzig

Sachverständige

Sachverständige sind anerkannte Fachleute ihres Fachgebietes. Vertreten waren u.a.:

- Fraktionen im Stadtrat (Die Linke, Bündnis90/Die Grünen, CDU, AfD, SPD, Freibeuter)
- Dezernate Kultur sowie Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig
- Begleitgremium LFED
- Stadtbezirksbeirat Mitte
- Sachverständigenforum Kunst im öffentlichen Raum und am Bau
- Gestaltungsforum der Stadt Leipzig
- Museum der bildenden Künste Leipzig
- Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
- Preisträgerinnen/Preisträger im Freiflächenwettbewerb für den Wilhelm-Leuschner-Platz

General Jurors:

- Markus Franke, Saxon State Ministry for Science, Culture and Tourism (SMWK), Dresden
- Burkhard Jung, Mayor of the City of Leipzig
- Dr. Anna Kaminsky, Federal Foundation for the Reappraisal of the SED Dictatorship, Berlin
- Thomas Krüger, President of the Federal Agency for Civic Education, Bonn
- Dr. Thomas Lindner, Federal Government Commissioner for Culture and the Media of Germany, Bonn
- Dr. Barbara Steiner, Director and board member of the Bauhaus Dessau Foundation, Dessau

Deputy General Jurors:

- RR Dustin Hoffmann, Federal Government Commissioner for Culture and the Media of Germany, Berlin
- Dr. Skadi Jennicke, Mayor and Councillor for Culture of the City of Leipzig, Leipzig
- Thomas Dienberg, Mayor and Councillor for Urban Development and Construction, Leipzig
- Linda Kelch, Federal Agency for Civic Education, Bonn
- Dr. Sabine Kuder, Federal Foundation for the Reappraisal of the SED Dictatorship, Berlin
- Dr. Franziska Kuschel, Federal Foundation for the Reappraisal of the SED Dictatorship, Berlin
- Gordian Meyer-Plath, Saxon State Ministry for Science, Culture and Tourism (SMWK), Dresden
- Franciska Zólyom, Gallery for Contemporary Art GfZK, Leipzig

Technical Experts

Technical Experts are accredited experts in their discipline. Among others were represented:

- Parliamentary groups in the city council (Die Linke, Bündnis90/Die Grünen, CDU, AfD, SPD, Freibeuter)
- Departments of Culture and Urban Development and Construction of the City of Leipzig
- LFED Monitoring Body
- Mitte District Advisory Council
- Expert Forum on Art in Public Spaces and on Buildings
- Design Forum of the City of Leipzig
- Museum of Fine Arts Leipzig
- Leipzig City History Museum
- Winners of the Open Space Competition for Wilhelm-Leuschner-Platz Square

Teilnehmende:

Zur Teilnahme wurden vorab die unten genannten Personen bzw. Büros ausgewählt:

- AFF Architekten GmbH, Architekten, Berlin
- Bez+Kock Architekten, Architekten, Stuttgart, mit Martin Bruno Schmid, Künstler, Stuttgart, und Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins
- Julius von Bismarck, Künstler, Berlin
- Catrin Bolt, Künstlerin, Wien
- Studio Frank Bölter, Künstler, Euskirchen
- Sam Chermayeff Office, Architekten, Berlin, mit baukuh, Architekten, Mailand
- Dietrich Förster Kunst im öffentlichen Raum, Künstler, Apfeldorf
- Clegg & Guttmann, Künstler, Berlin
- Jeremy Deller, Künstler, London
- Marta Dyachenko, Künstlerin, Berlin
- Knut Eckstein, Künstler, Berlin
- Katrin Glanz, Künstlerin, Berlin
- Heinke Haberland, Künstlerin, Düsseldorf, mit Haberland Architekten PartG mbB, Architekten, Berlin
- studio:HILDEBRAND (Christoph Hildebrand), Künstler, Essen
- Ivana Ivkovic, Künstlerin, Belgrad
- Sebastian Jung, Künstler, Leipzig
- Šejla Kamerić, Künstlerin, Sarajevo
- Wilhelm Klotzek, Künstler, Berlin
- Künstlergruppe SCHAUM, Künstler, Rostock
- Martina Mezak, Künstlerin, Berlin
- Thomas Moecker, Künstler, Leipzig, mit Werner Klotz, Künstler, Berlin, und Anna Dilengite, Architektin, Leipzig
- Octagon Architekturkollektiv, Architekten, Leipzig, mit Anna Kaufmann, Künstlerin, Berlin
- Andrea Pichl, Künstlerin, Berlin
- Patricia Pisani, Künstlerin, Berlin
- realities:united (Jan und Tim Edler GbR), Künstler, Architekten, Berlin, mit sbp SE, Architekten, Stuttgart, und MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, Landschaftsarchitekten, Berlin
- RICHTER MUSIKOWSKI Architekten PartGmbB, Architekten, Berlin, mit GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Berlin, und Anna Talens, Künstlerin, Berlin
- Studio Sailstorfer (Michael Sailstorfer), Künstler, Berlin
- Situation Room (Sven Bergelt und Kai-Hendrik Windeler), Künstler, Leipzig
- Daria Skoropad, Künstlerin, Bad Honnef, mit Bogdan Tomashevsky, Künstler, Stuttgart
- Gabriele Stötzer, Künstlerin, Erfurt
- Ute Vorkoeper, Künstlerin, Hamburg, mit Boran Burchhardt, Künstler, Hamburg
- Suse Weber, Künstlerin, Leipzig
- Ina Weise, Künstlerin, Dresden, mit Matthias Lehmann, Künstler, Meißen
- WES LandschaftsArchitektur, Landschaftsarchitekten, Berlin
- ZILA Architekt.innen, Architekten, Leipzig, mit Bea Meyer, Künstlerin, Leipzig, und Michael Grzesiak, Architekt, Leipzig

Participants:

The individuals and offices specified hereinafter were pre-selected for participation.

- AFF Architekten GmbH, Architects, Berlin
- Bez+Kock Architekten, Architects, Stuttgart, with Martin Bruno Schmid, Artist, Stuttgart, und Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins/Österreich
- Julius von Bismarck, Artist, Berlin
- Catrin Bolt, Artist, Wien
- Studio Frank Bölter, Artist, Euskirchen
- Sam Chermayeff Office, Architects, Berlin, with baukuh, Architects, Mailand
- Dietrich Förster Kunst im öffentlichen Raum, Artist, Apfeldorf
- Clegg & Guttmann, Artist, Berlin
- Jeremy Deller, Artist, London
- Marta Dyachenko, Artist, Berlin
- Knut Eckstein, Artist, Berlin
- Katrin Glanz, Artist, Berlin
- Heinke Haberland, Artist, Düsseldorf, with Haberland Architekten PartG mbB, Architects, Berlin
- studio:HILDEBRAND (Christoph Hildebrand), Artist, Essen
- Ivana Ivkovic, Artist, Belgrad
- Sebastian Jung, Artist, Leipzig
- Šejla Kamerić, Artist, Sarajevo
- Wilhelm Klotzek, Artist, Berlin
- Künstlergruppe SCHAUM, Artist, Rostock
- Martina Mezak, Artist, Berlin
- Thomas Moecker, Artist, Leipzig, with Werner Klotz, Artist, Berlin, and Anna Dilengite, Architect, Leipzig
- Octagon Architekturkollektiv, Architect, Leipzig, with Anna Kaufmann, Artist, Berlin
- Andrea Pichl, Artist, Berlin
- Patricia Pisani, Artist, Berlin
- realities:united (Jan & Tim Edler GbR), Artists, Architects, Berlin, with sbp SE, Architects, Stuttgart, and MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, Landscape Architects, Berlin
- RICHTER MUSIKOWSKI Architekten PartGmbB, Architects, Berlin, with GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Landscape Architects, Berlin, and Anna Talens, Artist, Berlin
- Studio Sailstorfer (Michael Sailstorfer), Artist, Berlin
- Situation Room (Sven Bergelt and Kai-Hendrik Windeler), Artists, Leipzig
- Daria Skoropad, Artist, Bad Honnef, with Bogdan Tomashevsky, Artist, Stuttgart
- Gabriele Stötzer, Artist, Erfurt
- Ute Vorkoeper, Artist, Hamburg, with Boran Burchhardt, Artist, Hamburg
- Suse Weber, Artist, Leipzig
- Ina Weise, Artist, Dresden, with Matthias Lehmann, Artist, Meißen
- WES LandschaftsArchitektur, Landscape Architects, Berlin
- ZILA Architekt.innen, Architects, Leipzig, with Bea Meyer, Artist, Leipzig, and Michael Grzesiak, Architect, Leipzig

Pressekonferenz und Ausstellungseröffnung 9. Oktober 2024/Press conference and exhibition opening October 9 2024

Entwürfe der Teilnehmenden/
Participants' Designs

1

1. Preis / 1st Prize

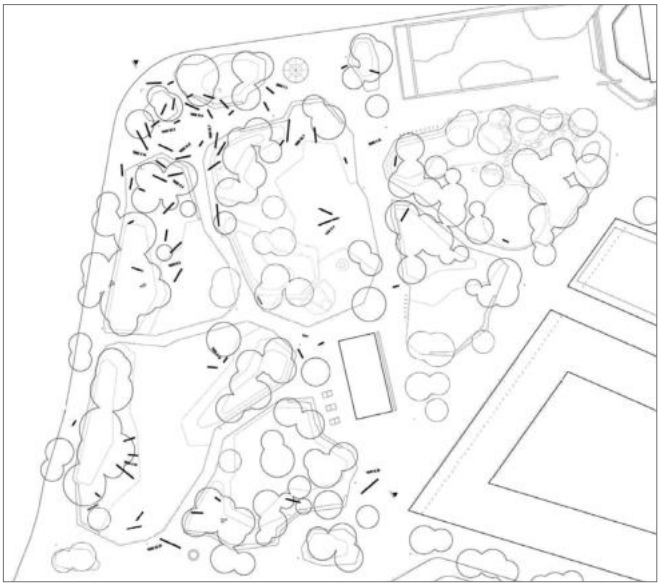
ZILA Architekt.innen, Architekten, Leipzig
Bea Meyer, Künstlerin, Leipzig
Michael Grzesiak, Architekt, Leipzig

Urheberinnen/Urheber/Creator
Dirk Lämmel, Peter Ille, Alexej Kolyschkow, Bea Meyer, Michael Grzesiak, Clemens Zirkelbach, alle Leipzig

Mitarbeiter/Employee
Tobias Eussner

Berater/-innen, Fachplaner -innen, Sachverständige/ Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
Mathes Beratende Ingenieure, Dr. Matthias Stengler, Leipzig; Typografie: Prof. Anna Lena von Helldorff, Leipzig/München

Modellfoto, Foto: © H.-J. Wuthenow



Teilnehmendendarstellungen: Lageplan/Participants' depictions: Site Plan

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf „Banner, Fahnen, Transparente" überzeugt das Preisgericht durch seine zugleich abstrakte und konkrete Würdigung eines zentralen Elements von Protestbewegungen im Allgemeinen und der „Friedlichen Revolution" von 1989 im Besonderen. Die kraftvolle Inszenierung der 50 über den Platz verteilten Objekte, in den Boden gesteckte Banner, Fahnen und Transparente, überlässt den Betrachtenden Raum für Assoziation, Aneignung und Partizipation. Die nahbaren Objekte haben eine jeweils eigene, differenziert gestaltete Form und Größe. Gemeinsam ist den Transparenten jedoch ihre Materialität, weiß lackierter Edelstahl, und die Leere. Sie zitieren also keine Parolen, sondern fungieren als noch unbeschriebene Projektionsflächen. Insofern konstituieren sie einen Freiheits- und Möglichkeitsraum, zugleich lassen sich die weißen Flächen als Signal einer friedlichen Gesinnung interpretieren. Bemerkenswert ist die künstlerisch hergeleitete Platzierung der Objekte, die durch eine ungleiche, spontane „Streuung" im Landschaftsraum und sensible Setzung gekennzeichnet ist. Die mögliche Überschreitung des bisher angedachten Planungsbereichs wird vom Preisgericht als Qualität anerkannt. Der planerische Rahmen für den Ökotopia-Park auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz wird somit sensibel durch ein prägnantes Denkmal ergänzt. Die Gruppen der Transparente verdichten sich im nordwestlichen Teil des Platzes, als stünden dort viele Protestierende unmittelbar beieinander, während sie an anderen Stellen in kleineren Gruppen oder gar nur vereinzelt auftreten. Das veranschaulicht auf beeindruckende Weise das Risiko und die Dynamik von Protestbewegungen: Oft sind es zuerst nur Einzelne, die den Mut fassen, sich mit einer Meinungsäußerung zu exponieren, vielleicht bleiben sie auch alleine oder werden gar abgestraft, manchmal aber finden sie Gleichgesinnte, aus Wenigen werden Viele, an denen schließlich kein Weg mehr vorbeiführt. Einen direkten Bezug zu den Ereignissen von 1989 stellt der Entwurf insofern her, als in den Boden über den Platz verteilt insgesamt sechzehn Ziffernzüge aus Aluminiumguss eingelassen sind, auf denen die historisch wichtigsten Daten – die „irregulären Tage" (Michael Schade) – der Ereignisse rund um die Friedliche Revolution benannt sind.

Die Leere der Transparente lädt in subtiler Form zur gedanklichen Befüllung der Transparente ein, die leichte, spontan in die Wiese eingesteckt wirkende Form macht die Objekte zum nahbaren Gegenstand des Alltags.

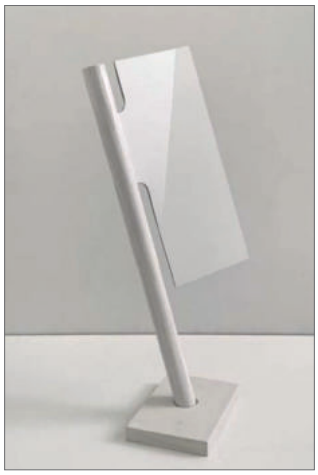
Kontrovers diskutiert das Preisgericht die Frage der aktiven Partizipation, die sich im schlechten Fall in Form von Vandalismus ausdrückt. Für beides bietet das Denkmal die Plattform und es gilt ein angemessenes Konzept zu bieten. Eine im Entwurf bereits benannte, das Denkmal begleitende Website mit weitergehenden Informationen zu u.a. den im Boden genannten Daten ist ein Ansatz, der vom Preisgericht unterstützt wird, aber als alleinige Antwort noch nicht ausreicht, um das Potential dieser offenen Frage auszuschöpfen. Hier bleibt offen, mithilfe welcher Choreographie die Besuchenden die Anregung zu Mut und Meinungsfreiheit abstrakt oder konkret zu Anteilnahme aufgefordert werden, eigene Meinungen zu entwickeln, zu diskutieren und zu manifestieren. Sicherzustellen ist, dass diese Prozesse zwar zur Diskussion der Grenzen der freien Meinungsäußerung und des Ringens für Freiheit anregen, aber der friedliche und respektvolle Rahmen aber gesichert wird.

Insgesamt ist der Entwurf ein hervorragender Beitrag zum Wettbewerb, der vom Preisgericht für sein schlüssiges Gesamtkonzept ausgezeichnet wird, das dauerhaft einen kraftvollen und inspirierenden Ort für die würdevolle Auseinandersetzung mit Kernfragen der Demokratie schafft.

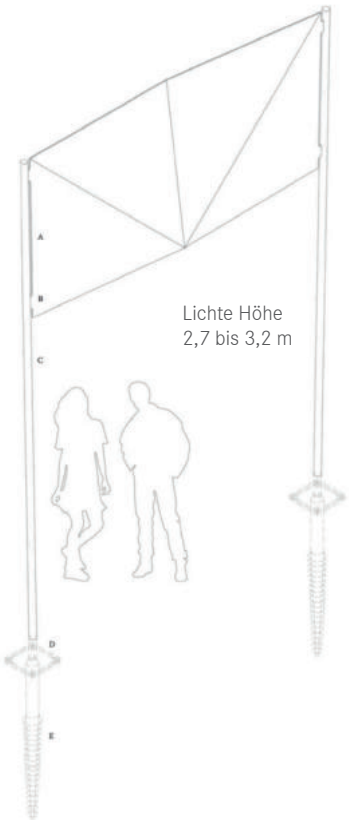
„Banner, Fahnen, Transparente“
2024
Filzskizzen

”Wir sind der Überzeugung, dass das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal einerseits an die Freiheitssehnsucht und die Selbstermächtigung der DDR–Bürgerinnen im Jahr 1989 erinnern soll, und andererseits an die mit ihr verbundene Verantwortung, die mit der Erlangung persönlicher Freiheit für ein gelingendes Gemeinwesen einhergeht. Wir möchten das Mut-Fassen, das Sich-Trauen, das Sich-Vergewissern und das Sich-Verbinden sichtbar und emotional erfahrbar werden lassen. (...) Würdigung soll in unseren Augen der Akt der Menschen erfahren, unter der Bedrohung des eigenen Lebens und sich für Freiheit bekennend auf die Straße zu gehen. Gleichzeitig wollen wir die Meinungs- und Versammlungsfreiheit als die Grundrechte feiern, die wir als Schlüsselmomente der Friedlichen Revolution sehen. Sie sind der erste Schritt, um weitere Menschenrechte einzufordern. Die Ereignisse von 1989 lesen sich heute wie aufeinander folgende Schritte einer linearen Chronik. Und doch sind es eigenständige Tage, räumlich und zeitlich gestreute Ereignisse, deren Folgenschwere sich erst retrospektiv erschließt. Die Menschen haben, sich versammelnd, diskutierend, sich austauschend, mit jeder ihrer Zusammenkünfte, die Geschichte einen Schritt in Richtung Freiheit und Einheit bewegt. Für dieses Bild der Streuung und Verdichtung in Leipzig entwickeln wir eine künstlerische Entsprechung.

Wir wollen diese ereignisreichen Tage, diese »Vernunft der Straße« (Christoph Hein) im kollektiven Gedächtnis festhalten und sie in den neuen Park einschreiben, in Wegen und Wiesen festhalten, in Straßen und Plätzen sichtbar werden lassen – in der Öffentlichkeit, dort wo es Menschen mit ihren Vorstellungen und Wünschen hingezogen hat, um ihre Standpunkte zu vertreten. Die Selbstermächtigung, sich wieder und wieder zur Meinungsbekundung auf der Straße zusammenzufinden, der explizit formulierte Verzicht auf Gewalt und die Bereitschaft zum positiven Dialog sehen wir als die entscheidenden Momente der Geschehnisse in Leipzig. Für diese Momente wollen wir einen offenen, städtischen Gedenk-, Erlebens- und Projektionsraum schaffen. Die von uns vorgeschlagene Konfiguration lädt über ihren skulpturalen Ausdruck und ihre Streuung im Park ein, sich die Geschehnisse von 1989 zu »vergegenwärtigen«, ihre Universalität zu spüren, die Bedeutung für heute und die Zukunft wahrzunehmen und sich davon inspirieren zu lassen. Banner, Fahnen und Transparente sind Sinnbilder, eigene Überzeugungen in den öffentlichen Raum zu tragen. Als abstrakte Skulpturen sind sie Symbole für den mutigen Schritt ein Zeichen zu setzen, mit einer Botschaft die eigene Haltung in den Raum zu stellen, für seine Meinung die Verantwortung und die Konsequenzen zu tragen, den Mut trotz Unterdrückung und Bedrohung hinter einer Sache zu stehen, und mit den eigenen Überzeugungen den Diskurs mit der Gemeinschaft zu suchen und zu führen.



HEIM INS REICH-
NEIN DANKE
Deutschland einig Vaterland

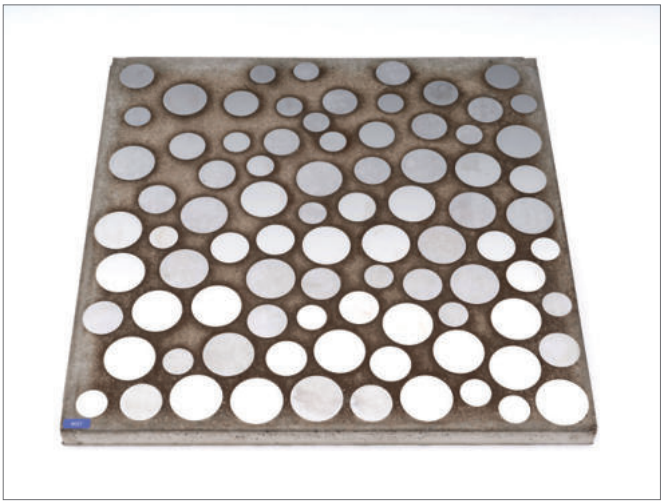

Lichte Höhe
2,7 bis 3,2 m

2. Preis/2nd Prize

RICHTER MUSIKOWSKI Architekten PartGmb, Architekten, Berlin mit
GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Berlin
und **Anna Talens, Künstlerin,** Berlin

Urheberinnen/Urheber/Creator
Nina Dvorak, Jan Musikowski,
Christoph Richter, Anna Talens, alle Berlin

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Hannes Schewe, Sebastian Haufe,
Anne Lyngby, Sebastian Schlunk



Modellfoto, Foto: © H.-J. Wuthenow

Teilnehmendendarstellungen: Lageplan/Participants' depictions: Site Plan

Beurteilung des Preisgerichts

Das „Lichtermeer" zur Erinnerung an die Ereignisse des Oktobers 1989 hat das Preisgericht durch seine poetische Kraft, gestalterische Präzision, dauerhafte Gültigkeit und attraktive Ästhetik überzeugt. Die kreisrunde, in den warmen Jahreszeiten mit Wasser bedeckte und mit 70.000 reflektierenden Scheiben unterschiedlicher Größe besetzte Fläche schafft einen stillen Versammlungs- und Kontemplationsort mit besonderer Qualität. Verschieden große Keramik-/Metallfliesen sind in einem Terrazzo/Mörtelbett angeordnet und erzeugen Reflexionen des natürlichen und künstlichen Lichts. Diese flache Wasserschale ist als Denkmal mit großer Sensibilität überzeugend in die Landschaft eingebettet und integriert sich bestens in das Landschaftskonzept „Ökotopia" für den Wilhelm-Leuschner-Platz.

In die Keramik-/Metallfliesen werden Namen konkreter Personen graviert, so dass die Bedeutung von Einzelpersonen genauso vermittelt wird, wie zugleich das Lichtermeer in beeindruckender Weise die Kraft der Gemeinschaft der Demonstration am 9. Oktober 1989 visualisieren wird. Die reflektierenden Scheiben sollen das Licht der Kerzen symbolisieren und die Menschen, die dieses Licht in die Welt getragen haben. Dies erzeugt eine poetische und friedliche Anmutung, die zu Besinnung einlädt. Das Spannungsverhältnis von Politik und Poesie wird vom Preisgericht im Ansatz nachvollzogen. Es entsteht ein Ort der Stille, der vor allem der Gewaltfreiheit Rechnung trägt und zum Verweilen einlädt. Gleichwohl erkennt das Preisgericht eine Ambivalenz, die das Projekt dauerhaft in der Schwebe belassen würde: auf der einen Seite die kontemplative Schönheit als Ort zur Erinnerung an ein positives Ereignis, auf der anderen Seite die fehlende Kraft und Herausforderung der Besuchenden, die das Projekt an den Rand der Beliebigkeit treiben lässt. Das Projekt hat zwar das Potential, entfaltet jedoch keine weitere politische Dimension jenseits der politischen Kraft der Stille. Das Preisgericht würdigt den Entwurf als wertvollen Beitrag zum Wettbewerb und die insgesamt überzeugende Qualität einer mit besonderer Präzision und Feinheit dargestellten Idee, welche den Geist einer Arbeit hervorragend repräsentiert, die für jeden gleichermaßen zugänglich und inspirierend ist.

„Eine kreisrunde Wasserfläche bedeckt in den warmen Jahreszeiten die Lichtpunkte am Boden des Beckens und erzeugt im Zusammenspiel mit Sonne, Wolken und Wind eine reflektierendes, sich beständig veränderndes „Lichtermeer“. Es symbolisiert die Idee der friedlichen Demonstration, die die Teilnehmer vereinte und in Rufen wie „Keine Gewalt!“ zum Ausdruck gebracht wurde. Ein kuratiertes Hervorquellen und Versiegen des Wassers sowie Wassernebel-Momente versinnbildlichen und erinnern an das Entstehen von großen Demonstrationen und die empfundene Ungewissheit über ihren Ausgang.

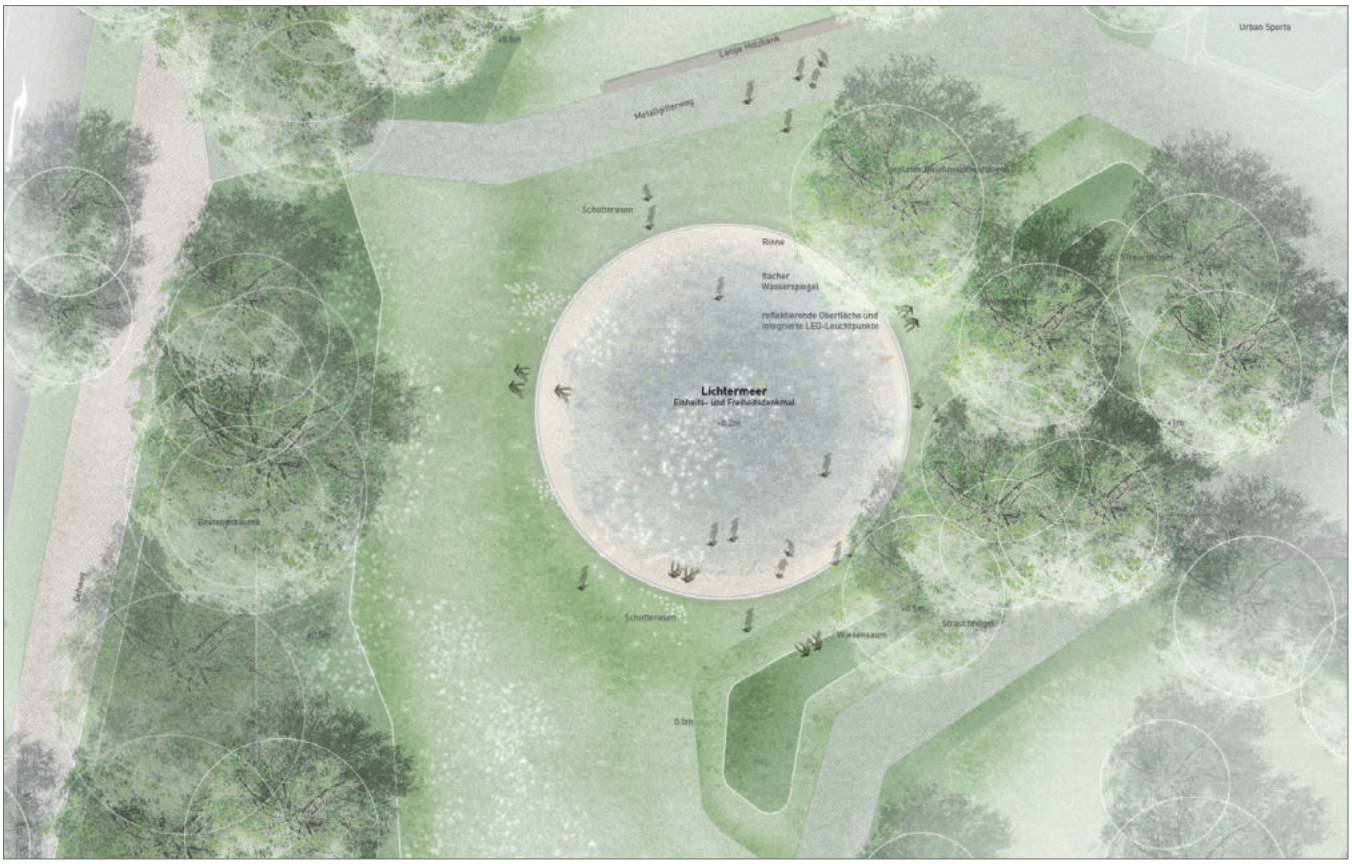
Um die überwältigende Menge der Demonstranten zu visualisieren, wird der Boden des Denkmals mit einem Mosaik aus 70.000 lichtreflektierenden Rundscheiben belegt. Jede dieser Scheiben steht symbolisch für einen der friedlichen Demonstranten. Tagsüber spiegelt das Mosaik das Licht des Himmels und der Sonne wider, reflektiert in vielen Einzelpunkten seine Umgebung und bringt die Wasserfläche von innen heraus zum Leuchten. Nachts wird das Mosaik in dem sanften und warmen Licht von hunderten Lichtpunkten erstrahlen, was an die Kerzen erinnert, die von den Demonstranten getragen wurden.

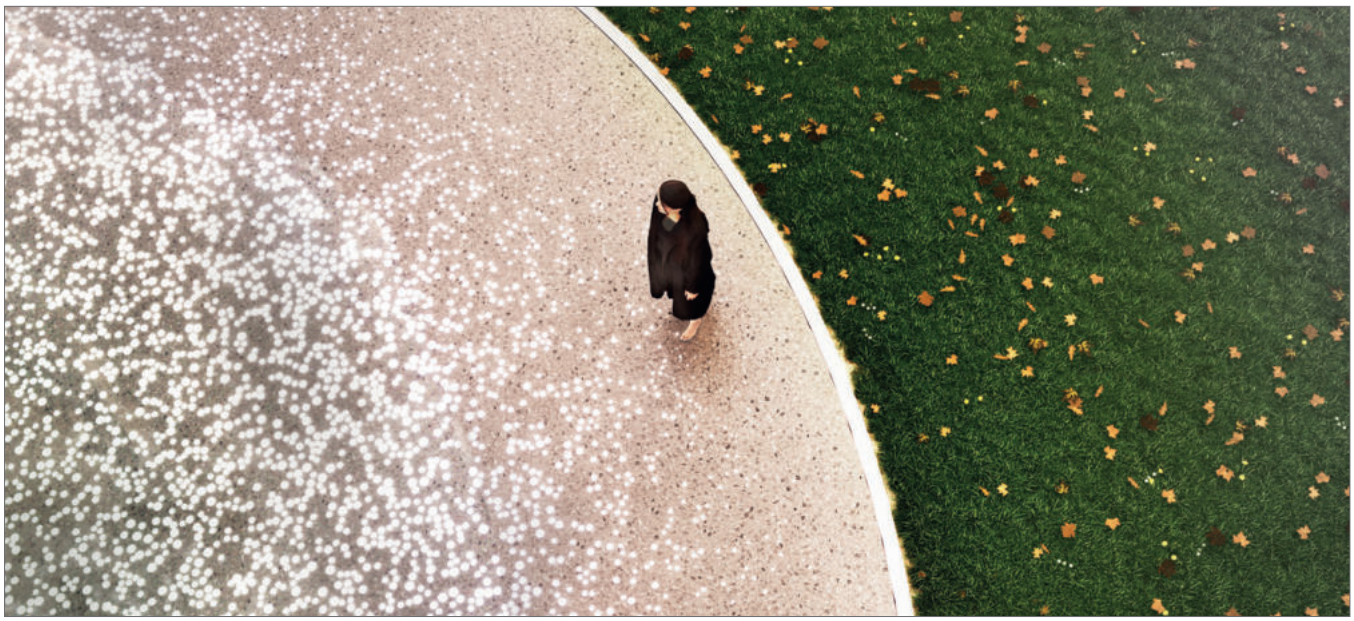
Getragen von der besonderen Lichtstimmung des Denkmals wird die „Wiese der Friedlichen Revolution“ zu einem lebendigen Treffpunkt im Park, an dem die Menschen zusammenfinden, um gemeinsam vergangene und aktuelle Ereignisse zu reflektieren und sich über die Bedeutung von Freiheit und Frieden auszutauschen. Das Denkmal soll nicht nur erinnern, sondern auch inspirieren – es lädt dazu ein, über den Wert von Freiheit nachzudenken und den Mut zu finden, für diese Werte einzutreten, so wie es die Leipziger 1989 taten.

Das Denkmal würdigt insbesondere die Leipziger, die den Mut hatten, für Freiheit und Frieden alles zu riskieren. Es macht deutlich, dass die Menschen hier eine beispiellose historische Leistung vollbracht haben – ein Fakt, auf den sie für immer stolz sein können und der ihrer Stimme eine bleibende moralische Autorität in aktuellen und zukünftigen Debatten über Themen wie Freiheit und Frieden verleiht.

Um diesen Mutigen von damals und wie heute eine Stimme zu geben, werden auf einigen Mosaiksteinen Namen zu lesen sein. Über einen zusätzlichen digitalen Link können ihre persönlichen Erlebnisse und Gedanken in Worten, Stimmen und Bildern verankert und mit den nachfolgenden Generationen geteilt werden.

Das „Lichtermeer“ strahlt eine universelle Botschaft der Hoffnung und des friedlichen Widerstands aus. Es stellt Leipzig als zentralen Punkt einer Bewegung dar, die nicht nur Ostdeutschland, sondern auch Osteuropa veränderte. Die reflektierenden Scheiben symbolisieren das Licht der Kerzen, das von Leipzig aus in die Welt getragen wurde. Die friedliche Revolution von 1989 wird durch diese künstlerische Umsetzung als eine globale Inspiration visualisiert, die bis heute ihre Relevanz nicht verloren hat.


Urban Sports
Lange Holzbank
Schotterrasen
Rinne
flacher Wasserspiegel
reflektierende Oberfläche und integrierte LED-Leuchtpunkte
Lichtermeer
Einheits- und Freiheitsdenkmal
Schotterrasen
Wiesensaum
Strauchhecke



3. Preis/3rd Prize

Thomas Moecker, Künstler, Leipzig
mit Werner Klotz, Künstler, Berlin
und Anna Dilengite, Architektin, Leipzig

Urheberinnen/Urheber/Creator

Modellfoto, Foto: © H.-J. Wuthenow

Teilnehmendendarstellungen: Lageplan/Participants' depictions: Site Plan

Beurteilung des Preisgerichts

Das Konzept einer begehbaren „typographischen Landschaft", das die Bürgerinnen und Bürger einlädt, sich durch einen aktiven Prozess des Durchwanderns und der Suche nach dem richtigen Standpunkt mit den Ereignissen der Friedlichen Revolution zu befassen, überzeugt das Preisgericht durch die Vielschichtigkeit seiner Ebenen und die ästhetische Qualität und Originalität der Gestaltung des Objektes. Anerkannt wird die Verbindung zu Leipzig und seiner Tradition als Buch-, Medien- und Universitätsstadt her und zur Bedeutung des geschriebenen Wortes im historischen und zeitgenössischen Kontext. Vor allem stellt der dreidimensional begehbare Schriftzug eine starke inhaltliche und performative Verbindung zu gesellschaftlichen Veränderungen im Jahr 1989 her. Aus verschiedenen Perspektiven werden zwei „Parolen des Widerstands" aus der Zeit, „Wir bleiben hier" und „Wir wollen raus" lesbar und begehbar. Neben der spielerischen Umsetzung mit dem Überraschungsmoment bei der Suche nach der Perspektive zu diesen Parolen öffnet sich zugleich deren Gültigkeit weit über die Ereignisse von 1989 hinaus zu der sehr aktuellen Dimension dieser Grundfragen für Millionen von Menschen, die auch in der Zukunft Gültigkeit behalten werden. Indem man den Parcours begeht, wird man Teil einer konkreten Auseinandersetzung einer Selbstpositionierung (Bleiben oder Gehen) in historischen und gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Kontexten. Eine Frage, die sich angesichts der globalen Krisen und Herausforderungen, Menschen überall auf der Welt stellen. Dies erzeugt eine große Aktualität und weist auch in die Zukunft.

Die räumliche Einbettung des Projekts in den Kontext des geplanten Parks ist nicht voll überzeugend. Der Eingriff mit der typografischen Skulptur ist zwar angenehm bescheiden und kann als Landart verstanden werden, stellt aber mit 4 Meter Höhe und 100 Meter Länge eine nicht unerhebliche Barriere innerhalb eines sehr großen Teils der Freifläche dar. Die Addition der Anfangs- und Endskulpturen wird inhaltlich konzeptionell und als Stärkung des Partizipatorischen nachvollzogen, kann jedoch kompositorisch nicht überzeugen.
Der runde Tisch soll zum Verweilen und Denken einladen, ist aber mit einer Kartografie mit eingravierten Ortsnamen von Demonstrationen eher überladen, denn ein zur Nutzung einladendes Element. So auch der Info-Kiosk, der Einblick in die Ereignisse von damals geben soll, und den Austausch von politischen Ideen ermöglichen und zu anderen, europäischen und außereuropäischen Umbruchsbewegungen erweitern soll. Auch diese Idee verbleibt allerdings für das Preisgericht zu sehr im Statischen, so dass die beiden Elemente am Anfang und Ende die beeindruckende Kraft der mittleren Skulptur eher schwächen.

Insgesamt würdigt das Preisgericht das autonome und überzeugend präsentierte Grundkonzept als eines der originellsten Projekte und den überzeugenden Ansatz, der Dynamisierung des Wortes.

” Die Skulptur „Lichter Oktober – Parolen des Widerstands“ thematisiert Erinnerung als Prozess, der die Geschichte als Ausgangspunkt für ein in die Zukunft gerichtetes Denken nimmt. Dabei bietet dieser ein notwendiges utopisches Modell der Rezeption an, bei dem erkannt werden kann, dass vor allem gemeinschaftliches und verantwortungsbewusstes Handeln zu den gesellschaftlichen Veränderungen im Herbst 1989 geführt hat. Die Geschichte der friedlichen Revolution wird durch einen Parcours zwischen Innenstadt und Stadtbibliothek aus thematisch miteinander und dramaturgisch gestalteten Elementen erzählt, die zusammen als sichtbarer, begehbarer Denk-Ort konzipiert sind, der mehrere, verschiedene Momente intellektueller Rezeption und emotionaler Partizipation bereithält. Diese Momente bieten komplexe Narrative an, die sich auf Protagonisten sowie auf besondere Ereignisse in Leipzig und anderen Städten der ehemaligen DDR beziehen, und erlauben den Betrachtenden die Wahrnehmung der chronologischen Entwicklung der Ereignisse, sind aber auch für sich eigenständig interpretierbar. Die einzelnen Elemente des Parcours stellen gestalterisch Verbindungen zu ostdeutscher formeller Ausdruckssprache her. Die Skulptur ist ein in die Landschaft eingebettetes und barrierefrei erlebbares Kunstwerk, das Erinnerung an den lichten Oktober 1989 und die Aufbruchstimmung damals bereithält. Der Denk-Ort soll an die Menschen erinnern, die dabei waren, soll jüngere Generationen ansprechen, soll Menschen, die keinen ostdeutschen Hintergrund haben, hier in Leipzig leben oder einfach diese Stadt besuchen, informieren (…). Die Demonstranten haben 1989 viele Parolen laut skandiert. „Wir wollen raus“ und „Wir bleiben hier“ sind die wohl gegensätzlichsten Positionen. Diese bereits damals existierenden unterschiedlichen Perspektiven auf eine mögliche Veränderung öffnen den Rezipienten den Raum für eine komplexe Lesart der geschichtlichen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Durch die Querverbindung, die die Wiese der Revolution schneidet, entsteht in der Mitte zwischen den Schriftzügen eine Zäsur, die den Ort der Entscheidung abbildet: Gehe ich weg oder bleibe ich hier? Diese oft dramatische Frage müssen sich heute viele Menschen auf der ganzen Welt jeden Tag stellen. Leipzig, eine stark wachsende Stadt, in der immer mehr Zugezogene eine Heimat finden, erzählt hier die eigene Geschichte von Mut und Befreiung, bei der auch Menschen, die ausgewandert sind, die die eigene Heimat verlassen wollten oder mussten und anderswo etwas aufgebaut haben, angesprochen werden können.

Wir bleiben hier
Wir wollen raus
Wir bleiben hier
Wir wollen raus

3. Rundgang/3rd Round

Heinke Haberland mit Haberland Architekten

Urheberin/Creator
Heinke Haberland, Düsseldorf

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige/ Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
Nadja Haberland, Berlin; Matthias Hamann, Hamann, Augmented Reality, Kiel; Martin Feldhaus, Stangl AG, Waldkraiburg

Beurteilung des Preisgerichts

Der Beitrag „Herrenlose Sockel“ besticht durch eine eingängige Idee: leere Sockel internationaler und nationaler Denkmäler zeigen Leerstellen auf und provozieren Fragen nach den dahinterliegenden Geschichten sowie der Bedeutung und Wirkweise von Monumenten allgemein. Das Preisgericht schätzt, dass der Beitrag keine eindeutige Lesbarkeit erlaubt, auf mehreren Ebenen erfahren werden kann und Denkmale in ihrer grundsätzlichen Bedeutung thematisiert. Aus der Entfernung mit Unschärfe betrachtet, erscheinen die Sockel als historische Fragmente oder Spolien, welche das Potential haben kompositorisch mit dem Park eng verwoben zu werden. Sie können räumliche Spannung erzeugen, Blickbeziehungen über die Distanz aufbauen aber auch als Konzentration eine Versammlung ähnlich einer grasenden Herde darstellen.

Auf alltäglicher Ebene für verweilende Besuchende des Parks sind die Fundamente bekletterbare Objekte oder Stufen zum Sitzen, Lesen und Warten. Man kann die Sockel auch erklimmen und sich selbst zur Heldenfigur inszenieren. Die Interpretation bleibt offen und regt zur Auseinandersetzung an und gesellschaftliche Prozesse anstoßen. Anders als bei den traditionell im Zentrum stehenden männlichen Persönlichkeiten, können sich hier auch Frauen aufstellen und auf ihre persönliche Handlungsmacht verweisen. Die Vorstellung, dass sich das Augenmerk von der erhobenen Figur auf die Sockel und dort ggf. befindliche Abbildungen verschiebt, welche klassischerweise oft Menschen der Bürgerschaft, Frauen, oder assoziative Personen abbildeten, stellt eine zusätzliche Ebene offener Fragen dar. Besonders die Auswahl der Sockel verspricht eine aktive Auseinandersetzung mit politischen Ereignissen, in welchen Menschen sowohl in der Vergangenheit aber auch ganz aktuell Freiheit und Einheit erringen. Die Betrachtenden könnten aktiv in die Diskussionen eingebunden werden und konkret lokale Errungenschaften mit internationalen Ereignissen in Beziehung setzen. Durch die Möglichkeit die Sockel laufend zu ergänzen, weist der Entwurf auf eindrückliche Weise einen dramatischen Aktualitätsbezug auf.

Kritisch diskutiert das Preisgericht das Projekt als zu generisch und vermisst den Bezug zur friedlichen Revolution, in der z.B. der Sturz von Denkmalen und Bildern kein tragendes Element war.

”Fundamentale Abwesenheit
Das Denkmal im tieferen Sinne besteht jedoch aus Abwesenheit, aus den Leerstellen, die hinterlassen wurden. Im Prinzip sind die Sockel lediglich der fundamentale Hinweis darauf. Die Postamente der Ehrenmäler, Inventar der Macht, manifestieren nun errungene Freiheit. Frei geworden von den Insignien der Herrschaft und den Obrigkeitsgestalten, die sich zu Höherem berufen fühlten und sich buchstäblich über andere stellten. Der Part der nun fehlenden figurativen Elemente wird hier von den Besuchern selbst übernommen: freien Menschen, die das Ensemble selbstbestimmt durchwandern und besetzen können.

Von jetzt an seien die Sockel dem Volk gewidmet. Dabei sollte auch nicht vergessen werden, dass diejenigen, die riefen: Wir sind das Volk alle miteinander Individuen waren, einzelne Bürger, die Mut fassten, sich selbst ermächtigten, und schließlich gemeinsam Position bezogen. So könnte der Ort zu einem Speaker‘s Corner werden, für den demokratischen Souverän und jeden, der sich frei in der Öffentlichkeit äußern will. Aber das Areal soll auch einfach Freude machen und spielerisch oder kontemplativ erlebt werden können.

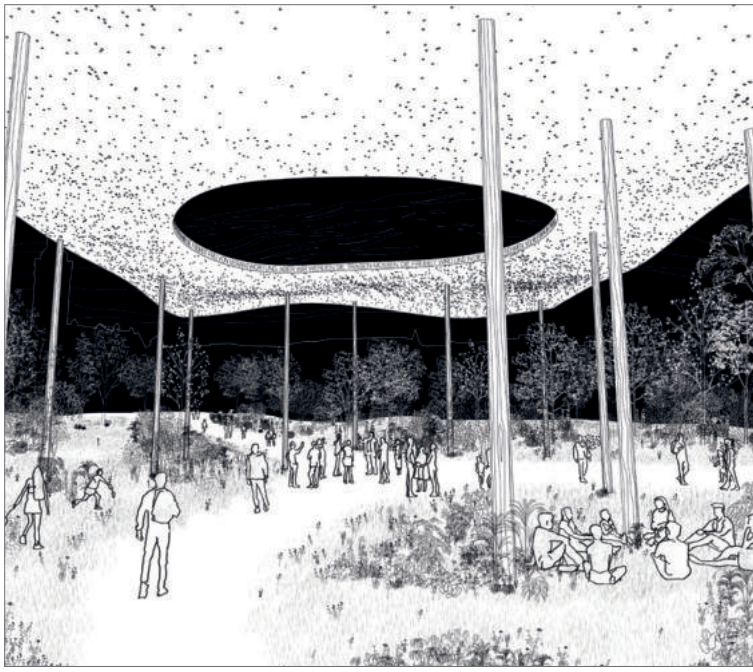
Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht würdigt den Entwurf für die kraftvolle Markierung und Bespielung eines prägnanten Ortes unter dem schwebenden Dach. An der Weggabelung vermag es einen Ort zu markieren, der Anziehungspunkt für Versammlungen und Einhalt auf dem alltäglichen Weg sein könnte. Der Entwurf thematisiert mit dem Himmelsdach auf interessante Weise die Themen Freiheit und Einheit einerseits sehr assoziativ und besitzt andererseits als Nationalflagge mit ausgeschnittenem Staatsemblem symbolisch einen politischen Bezug.

Durch seine Porosität in der Fläche und das Loch im Zentrum verliert das Dach seine klassische Schutzfunktion und stellt eher einen Pavillon dar, der den Blick nach oben richtet und zwischen Himmel und Erde vermittelt und einen Gedankenraum öffnet. In zugleich sensibler und kräftiger Weise bildet das Dach einen Hintergrund, der das Zusammenwachsen mit dem Park verspricht und auf poetische Weise zusammen mit Veränderung durch Licht und Schatten ein Bewusstsein für Zeitlichkeit hervorruft. Der Schatten oder auch natürliche Faktoren wie Regenwasser verdeutlichen interessante Abhängigkeiten zwischen Dach und Park - beides bedingt sich gegenseitig und stellt ein interessantes Potential für die Zusammenwirkung von Kunst, Landschaft und Politik dar. Nicht ganz zu überzeugen vermag die Materialwahl der Stützen. Insgesamt würdigt das Preisgericht das Konzept als eines der stärksten im Wettbewerb, das allerdings wegen dem zu vagen Bezug zum konkreten Anlass der Aufgabenstellung nicht in die Preisgruppe aufgenommen wurde.

„Der geeinte Himmel“

Referenz und Grundidee für den Entwurf ist die vom Emblem befreite DDR-Fahne. Das Volk der DDR führte eine friedliche Revolution mit Kerzen und entfernte das aufgezwungene sozialistisch „Plemplem“ (Volksmund für DDR- Emblem) mit der Schere aus der Staatsfahne.



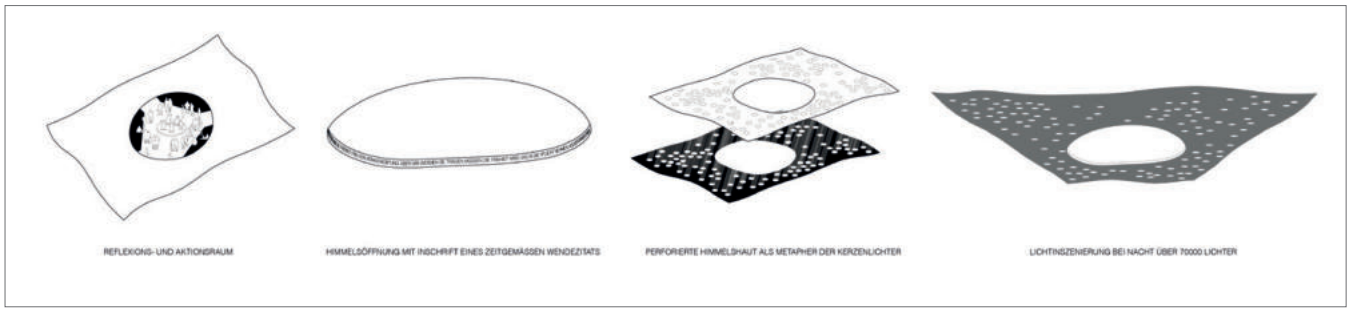
3. Rundgang/3rd Round

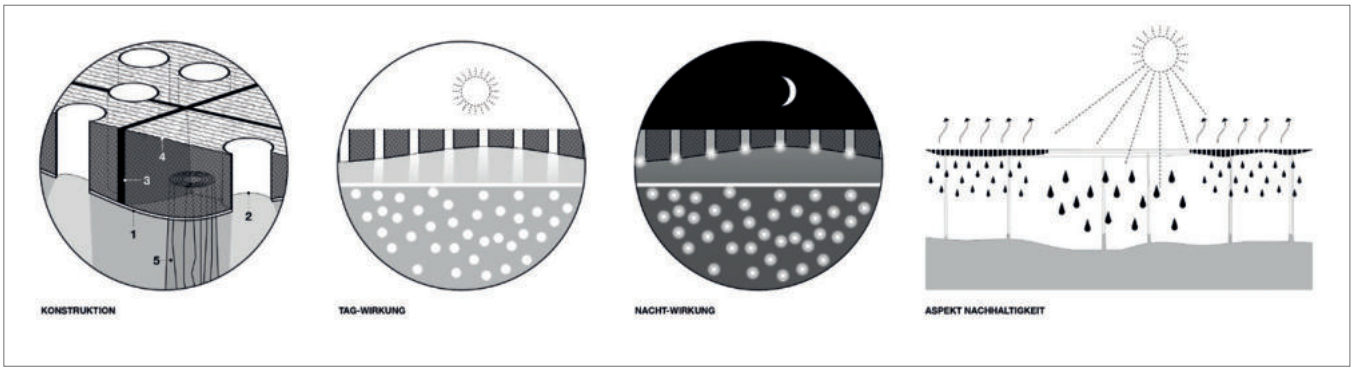
AFF Architekten GmbH

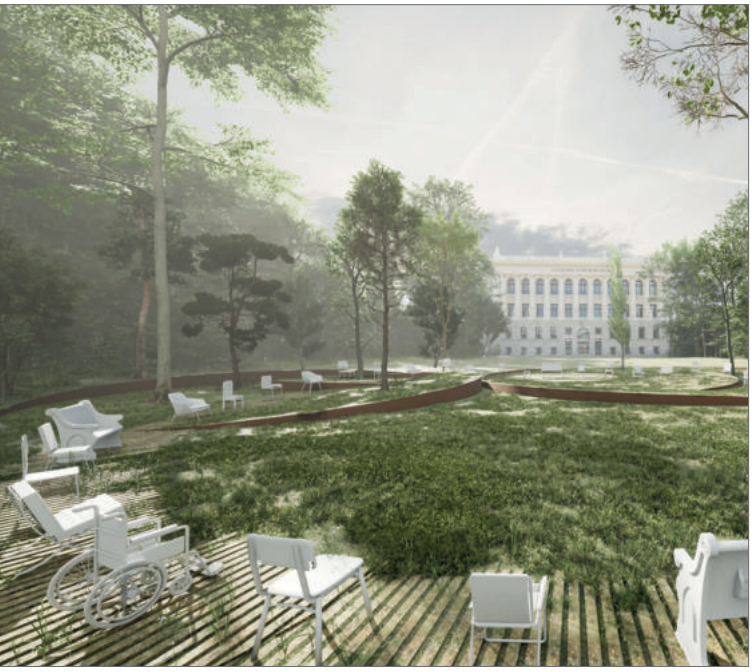
Federführender Urheber/Primary Creator
Sven Fröhlich, Berlin

Weitere Urheberin/Urheber/Additional Creator
Ulrike Dix, Monic Frahn, Martin Fröhlich, alle Berlin

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Tilman Dorn, Hanno Schröder, Sylvia Brock







2. Rundgang/2nd Round

Julius von Bismarck, Berlin

Urheber/Creator

Beurteilung des Preisgerichts

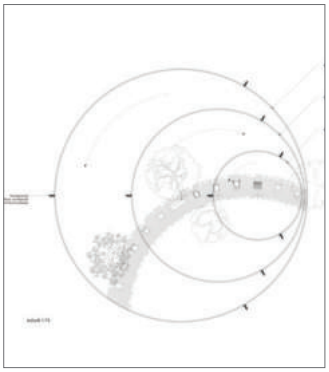
Auf den ersten Blick erscheint der Ort wie eine ruhige Grünfläche des Parks. Beim Betreten wird allmählich eine subtile Bewegung sichtbar, die sich dem Betrachtenden mit der Zeit immer klarer zeigt - die Landschaft bewegt sich. Der Entwurf sieht mehrere, sich sehr langsam drehbare Scheiben in unterschiedlichen Größen und Richtungen vor, die im Boden verankert sind und beinahe die gesamte Fläche des Parks ausfüllen. Die Geschwindigkeit unterscheidet sich von Scheibe zu Scheibe. Auf den Scheiben sind 38 Stühle verschiedener Art, Herkunft und aus verschiedenen Zeiten, und eine Bepflanzung mit Bäumen vorgesehen. Die Choreografie sieht vor, dass zu jeder Stunde sich jeweils bestimmte Situationen wiederholen: die Bäume formen einen Kreis wie die vereinzelten Stühle sich zu einem „Stuhlkreis“ anordnen. An Montagabenden kommt dieser für einen längeren Zeitraum zusammen und bieten Raum für Versammlungen. Während der anderen Tage ergeben sich immer andere Konstellationen von Bäumen, Stühlen und Menschen.

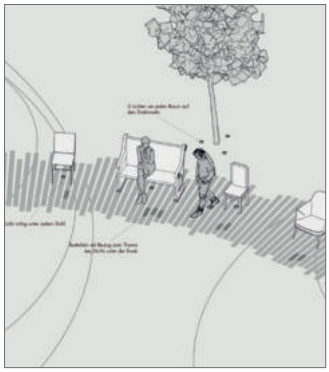
Das Preisgericht würdigt das vielschichtige Potenzial dieser künstlerischen Setzung. Mit der Irritation des Alltäglichen wird auf beeindruckende Art ein Wahrnehmungs- und Perspektivenwechsel provoziert und zur Auseinandersetzung und Zusammenkunft eingeladen. Konzeptionell hinterfragt das Preisgericht den Umgang mit den Bäumen, die als „Spielzeuge“ erscheinen, was auch aus ökologischen Gründen als bedenklich gesehen wird. Angezweifelt wird auch das Symbol der Stühle, die zum Sitzen und nicht zur Bewegung einladen, was dem Motiv der friedlichen Revolution besser entsprechen würde. Anzahl und Elemente überzeugen ebenfalls nicht vollends. Zudem birgt das Projekt nach Einschätzung des Gremiums Unsicherheiten in der Erfüllung der technischen und wirtschaftlichen Umsetzung, insbesondere was die Wartung des Kunstwerks über einen längeren Zeitraum betrifft. Auch ist der Aspekt der Inklusion (Barrierefreiheit, räumliche Orientierung, Sicherheit) nicht erfüllt.

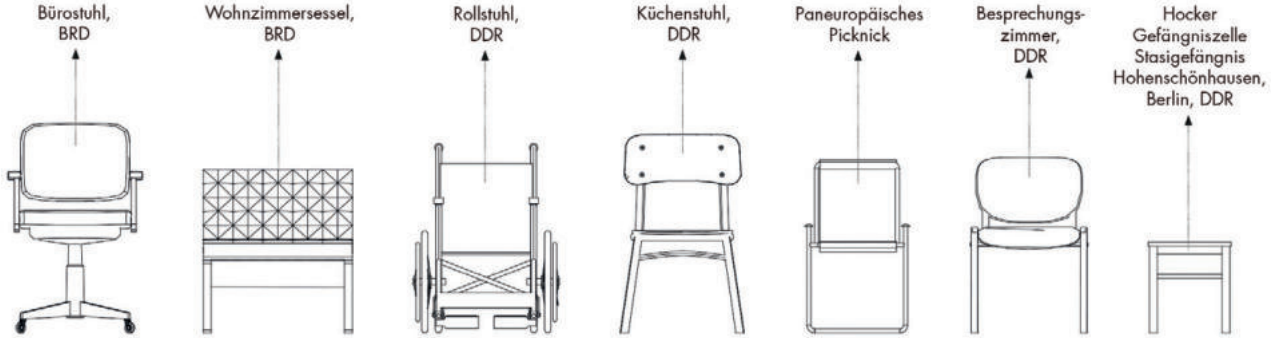
”Macht entsteht, wenn Menschen gemeinsam handeln, und verschwindet, wenn sie auseinandergehen. – Hannah Arendt, Macht und Gewalt (1969)

Hannah Arendt betont in Macht und Gewalt, dass Revolutionen jene Momente sind, in denen gemeinsames Handeln den Raum für neue politische Ordnungen eröffnet. Unser Entwurf greift diese Idee des kollektiven Handelns auf und übersetzt sie in eine lebendige, sich ständig verändernde Gestaltung des öffentlichen Raums. Ähnlich zu Arendts Theorie sind es die verschiedenen Akteur*innen und Perspektiven, die im Zusammenspiel neue Realitäten schaffen und so die Gesellschaft aktiv gestalten.

Auf den ersten Blick erscheint der Park wie eine gewöhnliche, ruhige Grünfläche mit vertrauten Hügeln und Wegen. Beim Betreten wird jedoch allmählich eine subtile Bewegung sichtbar, und mit fortschreitender Zeit wird klar, dass sich die Landschaft um einen herum bewegt.

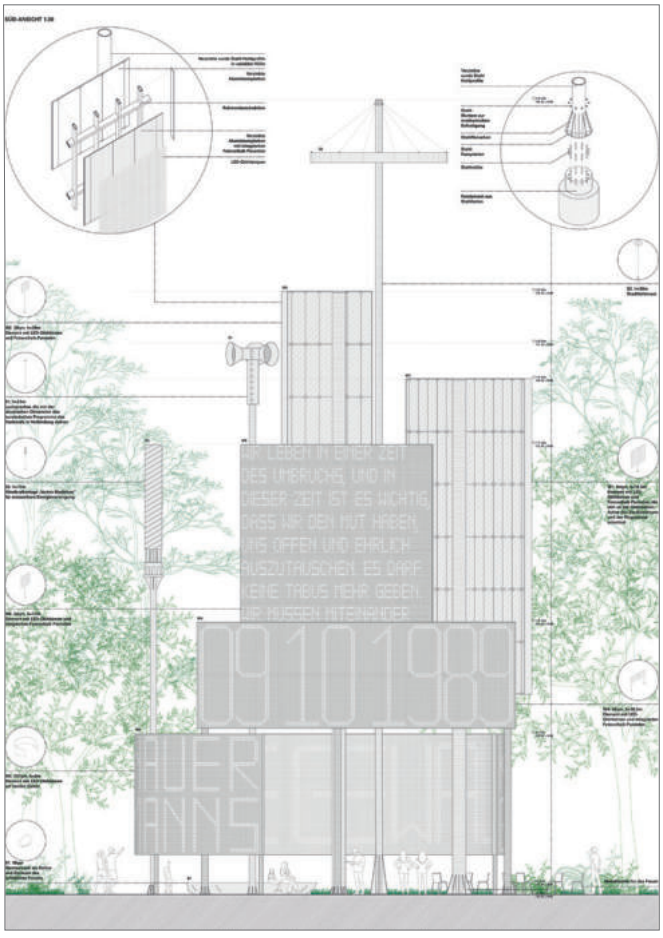


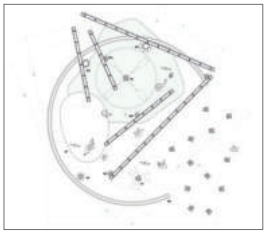




Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit besticht durch ihre räumliche Situierung und Präsenz im Stadtgefüge an der Ecke Roßplatz – Wilhelm-Leuschner-Platz. Weithin sichtbar gleichermaßen für langsamere und schnellere Passanten, steht es wie ein drängendes Zeichen, ein Aufruf, der nicht übersehen werden kann. Die Vielstimmigkeit der Montagsdemonstrationenen von 1989 und deren Streben nach Demokratie sind das eigentliche Thema dieser gekonnt komponierten skulpturalen Anordnung von gekrümmten und geraden Metallflächen, die in ihrer Formensprache an die russischen Konstruktivisten erinnern. Die symbolischen Banner und Fahnen werden mit verschiedenen Texten und Bildern sowie wechselnden Soundinhalten bespielt, die in unterschiedlich langen Rhythmen wechseln, was die Spontaneität der Ereignisse auf interessante Weise in die Gegenwart und Zukunft trägt. Das Denkmal ist konzipiert mit einem jährlichen Ereigniszyklus, ständig weiterentwickelt von „aktiven Teilnehmenden“ der Gesellschaft. Wiewohl es die tragenden Aussagen und symbolträchtigen Texte, Bilder und Tonkulissen der Ereignisse von 1989 thematisieren dürfte, scheint diese Arbeit dem Preisgericht jedoch als konzeptuell eher einseitig, weil es weder das Prozesshafte des Geschehens, noch die mit der Freiheit verbundene Hoffnung zeitgemäß umsetzen kann.





2. Rundgang/2nd Round

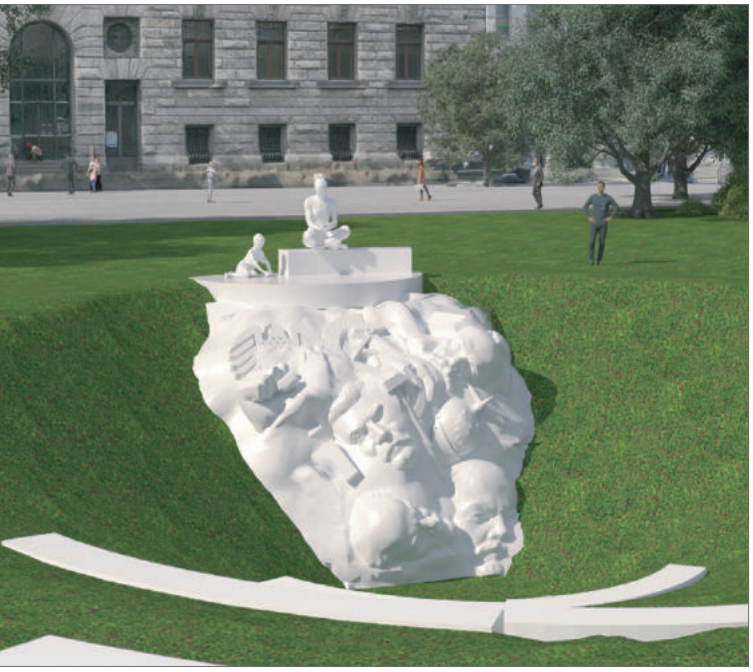
Sam Cherrmayeff Office und baukuh

Federführende Urheberin/Primary Creator
Barbara Polakova, Berlin
Weitere Urheberinnen/Urheber/Additional Creator
Sam Chermayeff, Berlin; Pier Paolo Tamburelli, Milano

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Andrea Zanderigo, Lorenzo de Pascale, beide Mailand/Italien; Pascal Bertschi, Julius Bläser, beide Berlin
Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
Nadir Abdessemed, Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart/München

„Das neue Denkmal legt seine Dualität offen: Es ist großartig und leicht, festlich und ernst, vielfältig und harmonisch, fragil und dauerhaft.

Der hierin liegende Widerspruch zwischen Monumentalität und Demokratie ist offensichtlich. Er wird bereits im prototypischen modernen Denkmal thematisiert: den Freiheitsbäumen der amerikanischen und französischen Revolutionen. Wie diese Freiheitsbäume berührt das neue Denkmal den Boden mit großer Behutsamkeit, was dessen zerbrechliche Balance und die Notwendigkeit ständiger Sorgfalt und Auseinandersetzung offenbart. Obwohl das neue Monument, anders als ein Baum, kein Lebewesen ist, entwickelt es sich dennoch weiter. Dies geschieht durch die Veränderung seiner Text- und Soundinhalte, die fortlaufende kuratorische Arbeit erfordert. Die Stützen der Schilder schaffen – ähnlich wie die Transparente der Montagsdemonstrationen – eine direkte visuelle Verbindung zu den Menschen, die sie tragen. Dadurch wird die grundsätzliche Unvollständigkeit dieses Denkmals verdeutlicht, das ohne wiederkehrende Gesten der Aufmerksamkeit der Leipziger Bürger:innen nicht fortbestehen könnte.



2. Rundgang/2nd Round

SCHAUM, Rostock

Urheberin/Urheber/Creator
Alexandra Lotz, Tim Kellner, beide Rostock

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
evert Landschaftsarchitektur, Johannes Evert, Rostock; MONTRA GmbH, Rostock, Frank Löwe und Christoph Hammer; LASA MAARMO G.M.B.H., Patrick Pritzi, Laas/Italien; Christian Lange, Pietra Santa/Italien

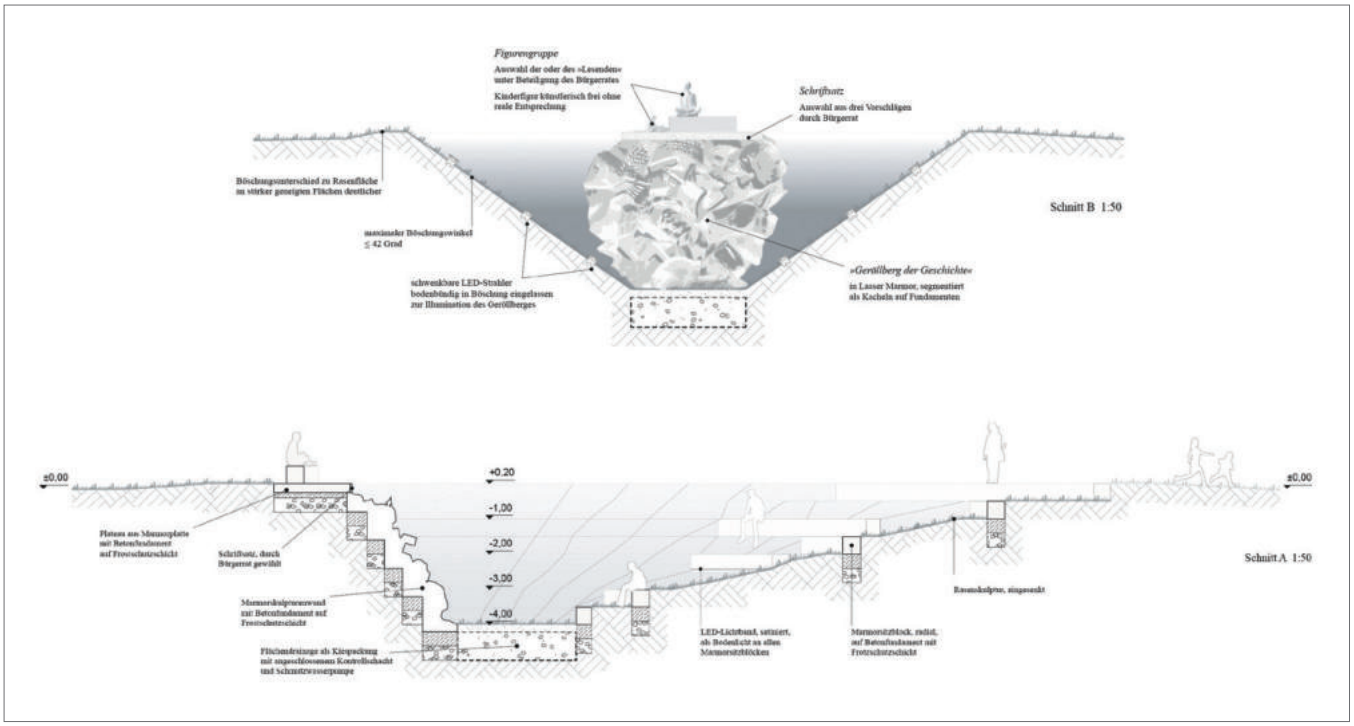
„Der Entwurf „Das Grüne Auditorium“ transzendiert in seiner künstlerischen formalen Gestaltung die „Friedliche Revolution von 1989“ und stellt den einzelnen fragilen Menschen in den Mittelpunkt …

Beurteilung des Preisgerichts

Das Konzept und die Grundidee des Denkmals mit dem Titel „Das grüne Auditorium“ widmen sich eingehend einem der wichtigsten Aspekte der Leipziger Freiheitsbewegung: der Rolle des Individuums, das jenseits gesellschaftlicher Bewegungen und Ideologien in der Geschichte trotz aller Gefahren Verantwortung übernimmt. Die begleitende Erzählung des Denkmals hebt den Mut der Wenigen hervor, die in der frühen Phase der Bewegung mit unabschätzbarem persönlichem Risiko und innerem Drang auf die Bühne gesellschaftlichen Handelns traten und – oft im Schutz der Kirche – ihre sozialen Forderungen im zivilen Dialog unter dem Motto der Gewaltlosigkeit formulierten. Diese Erzählung, die sich dem Kampf gegen das historische Vergessen widmet, erinnert daran, dass die Demokratie, ebenso wie die sie erschaffenden Individuen, von Natur aus verletzlich und fragil ist.

Der Entwurf des Denkmals entstand im Geiste dieser Überlegungen und versucht, sie durch die räumliche Platzierung in der Stadt- bzw. Parkstruktur, die Gestaltung des „Grünen Auditoriums“ sowie die allegorischen und konkreten Elemente der figürlichen Komposition – den „Trümmerhaufen der Geschichte“ – umzusetzen. Die komplexe Komposition des Denkmals wird durch Inschriften, mediale Elemente und einen über das Denkmal hinausgehenden räumlichen Anspruch ergänzt.

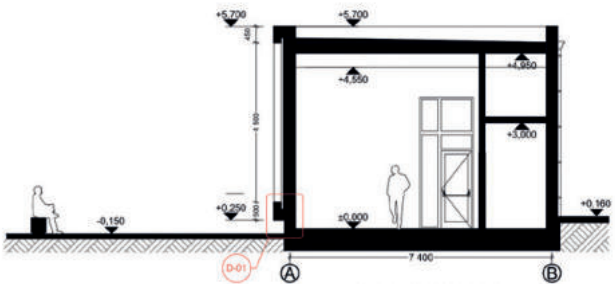
Diese Elemente, insbesondere die Komposition des „Trümmerhaufens der Geschichte“ und die sie interpretierenden allegorischen Figuren, machen das Denkmal leicht lesbar, zumindest was den historischen Kontext der Freiheitsbewegung betrifft. Gleichzeitig verleihen jedoch die absichtlich klassizistische und weitgehend wenig originelle Formensprache, der pathetisch anmutende, unzeitgemäße Materialeinsatz, die Bezugnahme auf konkrete historische Figuren, die außerhalb der Wirkungskraft des Kunstwerks stehen, und nicht zuletzt das Fehlen einer überzeugenden Gestaltung des „Auditoriums“ dem Denkmal eine übermäßige Programmatik, die nach Einschätzung des Preisgerichts weder die beabsichtigte Wirkung entfalten noch die Zeit überdauern wird.

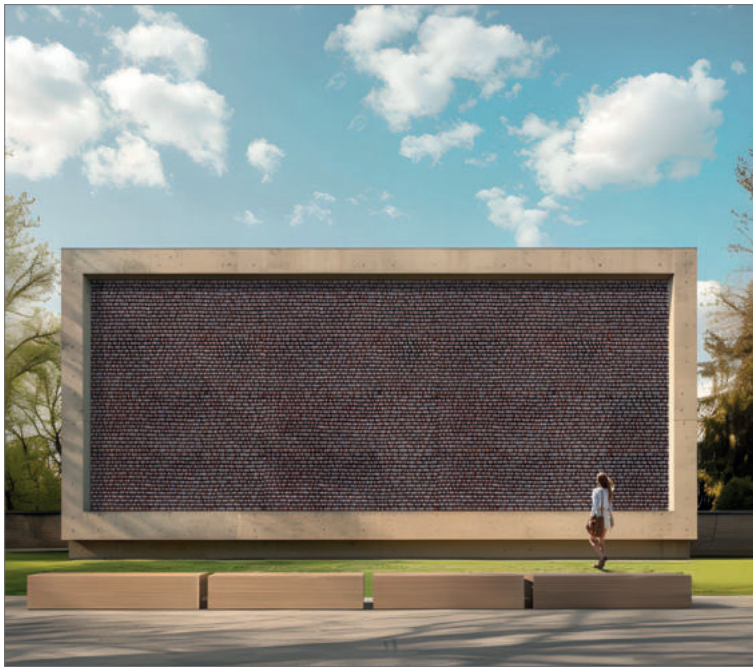


Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht würdigt die künstlerische Umsetzung der Aufgabenstellung. An einer dunklen, großen Wand sind in großer Anzahl kleine, handwerklich gefertigte Figuren zusammengefügt, welche zusammen eine eindrucksvolle Masse bilden und verdeutlichen, wie Menschen trotz individueller Fragilität gemeinsam kollektive Stärke zeigen. Jenseits der Faszination für die Tonfiguren, erkennt das Preisgericht jedoch erhebliche Schwächen in der weiteren Umsetzung. Die Figuren-Wand ist Teil eines Gebäudes, das zwar in seiner Dimension angemessen genug für den Park ist, aber weder in seiner Form, Orientierung und Funktion überzeugt. Es sitzt geometrisch sperrig im Park und erscheint durch die Ausbildung nur einer einzigen Fassade unentworfen und zweidimensional. Auch inhaltlich erscheint es nicht erstrebenswert, einen Innenraum als offizielles Museum zu betreiben. Mit einer Fläche von nur 50 qm wäre es unmöglich, dem umfassenden Thema der Friedlichen Revolution, Freiheit und Einheit gerecht zu werden, als Ort der Stille und des individuellen Gedenken ist es nicht konzipiert und einen Bezug zur Figuren-Wand ist auch nicht zu erkennen.

„Ein integratives Denkmal in Leipzig für Deutschland und Europa. Das geplante Projekt vereint eine Kunstinstallation, ein Museum und eine Parkanlage in einem kohärenten Gesamtkonzept. Es verfolgt das Ziel, einen Ort zu schaffen, der die Themen Freiheit und Einheit in den Mittelpunkt rückt und gleichzeitig als Symbol für Deutschland und Europa steht.





2. Rundgang/2nd Round

Daria Skoropad, Bad Honnef

Federführende Urheberin/Primary Creator

Weiterer Urheber/**Additional Creator**

Bogdan Tomashevsky, Stuttgart

2. Rundgang/2nd Round

Ute Vorkoeper, Hamburg

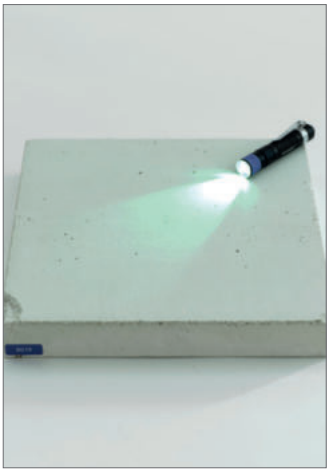
Federführende Urheberin/Primary Creator

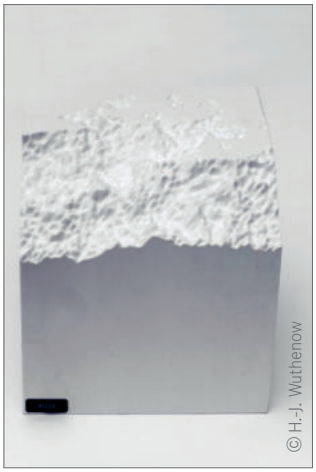
Weiterer Urheber/**Additional Creator**

Boran Burchhardt, Hamburg

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Michael Palm, Masterbox GmbH/
SEHW Architekten PartGmbB, Hamburg

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
SEHW Architekten PartGmbB, Christoph Winkler, Hamburg;
Oliver Störmer, Berlin; LICHT, Lichtplanung + Leuchtenentwicklung GmbH, Ulrike Brandi, Hamburg; Permalux – P.E.R. Flucht- und Rettungsleitsysteme GmbH, Cerstin Schulz, Ahrensburg;
3D Kunst GmbH, Jacob Neugebauer, Leoben/Österreich;
Helling GmbH, Peter Muhrhauser, Heidgraben;
HFB Engineering GmbH, Lars Winterstein, Leipzig;
SB2 Landschaftsarchitekten, Evelyna Boué, Hamburg





© H.-J. Wuthenow

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf „Grenzerfahrung“ überzeugt das Preisgericht durch die Einbindung der innovativen, spielerischen Materialeigenschaften des phosphorezierenden Betons, die ein Angebot zur Partizipation ermöglicht und damit Themen wie Protest, Spontaneität und Vergänglichkeit umfasst. Das Denkmal möchte die deutschen Außengrenzen und die ehemalige innerdeutsche Grenze als Landkarte aus Bodenplatten und Betonplastiken innerhalb des Freiraums Ökotopia begehbar machen. Die Originalität des phosphoreszierenden Materials, das durch ultraviolettes Licht aktiviert werden kann, fasziniert das Preisgericht. Zudem würdigt es, wie minimalinvasiv und barrierefrei sich das Denkmal in die Parklandschaft einfügt. Der Entwurf wagt einen spielerischen und intuitiven Ansatz, was prinzipiell begrüßt wird.

Kritisch sieht das Preisgericht allerdings die Fokussierung auf das Thema Grenze im Allgemeinen und die deutsch-deutsche Grenze im Speziellen. Zwar werde dadurch das Thema „Einheit“ physisch erfahrbar, gleichzeitig fehlt es z.B. an Sensibilität hinsichtlich jener direkten und indirekten politischen Gewalterfahrung, die die ostdeutsche Bevölkerung erlebt hat. Die Mauer in Form von dreidimensionalen Pixel-Cubes wieder aufzubauen, erscheint dem Preisgericht als wenig sinnvoll, um die historischen Ereignisse von 1989 und ihre Folgen abzubilden. Zudem widerspricht die Thematisierung der Grenzen im Allgemeinen den Zielen von Freiheit und Vereinigung.

Einen weiteren wesentlichen Mangel sieht das Gremium in den Ausmaßen des Denkmals, da der Betonplattenweg nur aus der Vogelperspektive als Landkarte erkennbar wird. Zudem reicht es über konkrete Orte im Platz- und Parkraum, wie z.B. die S-Bahnstation Wilhelm-Leuschner-Platz, was möglicherweise zu nicht erwünschten Irritationen bei der Interpretation führen kann. Insgesamt zeigt die Arbeit eine klare Idee und eine besonders kreative Umsetzung, kommt aber im Vergleich zu anderen Arbeiten schließlich nicht in die engere Wahl des Wettbewerbs.

„Freiheits- und Einigungsprozesse sind Grenzerfahrungen. Menschen nehmen auf unbestimmte Zeit die Gefahr auf sich, gegen gesetzte Grenzen anzugehen, und sie gehen dabei an ihre eigenen Grenzen. Es dauerte lange Jahre, bis 1989 mit der friedlichen Revolution die belastende deutsch-deutsche Grenzsituation beendet wurde. Die Überwindung der teilenden Grenze, durch den Mut vieler, ist eine historisch beispiellose Grenzauflösung. Der Kampf um Souveränität, um persönliche wie politische und gesellschaftliche Freiheit, den in der DDR eine kontinuierlich wachsende Zahl von Menschen auf sich genommen hatte, mündete 1990 schließlich in eine gemeinsame, weltweit anerkannte deutsche Außengrenze. Im Dialog mit dem Park Ökotopia von Atelier Loidl Landschaftsarchitekten entsteht ein magisches Denkmal für das Ende von 40 Jahren deutsch-deutscher Grenzgeschichte und ein spektakulärer Raum für Zukunftsbotschaften. Die Besucher*innen treffen hier auf die Außengrenzen und deformierte Fragmente der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, die als Landkarte im Maßstab von 1:5.500 in den Park übertragen werden. ...

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf mit im Zentrum des Parks kreisrund aufgestellten Wänden steckt einen klar definierten, informativen Erinnerungsort ab. Die Positionierung der Wände an der Weggabelung und die eindeutige Umrahmung eines geschützten Orts der Verdichtung zu schaffen, ist interessant. Auch der oder die zufällig Vorbeikommende wird zur Auseinandersetzung eingeladen. Positiv wird auch die Idee der spiegelnden Außenwand geschätzt, welche das Objekt mit dem Park durch Reflexion auf interessante, unscharfe Weise verschmelzen lässt. Dem entgegen wirkt der zu steinerne Innenraum zu vordefiniert und eindimensional und zudem zu fremd im Landschaftsraum. Entlang der Innenwände wird auf klassische, teilweise durch die Schrift unterstützte, dekorative Weise rückblickend informiert. Die angedeutete flexible Bespielung des Raumes erscheint mit der dargestellten Möblierung in dem Zentralraum unwahrscheinlich. Das Preisgericht sieht insgesamt einen Widerspruch zwischen der angestrebten Veränderbarkeit als „lebendigen Organismus“ und der vorgeschlagenen Massivität und Starrheit des Eingriffs.

„Das Wesen des Denkmals liegt in der Erkenntnis, dass Freiheit einem lebenden Organismus ähnelt: Sie muss genährt, gepflegt und gegen verschiedene Formen von Unterdrückung und Vergessen verteidigt werden.

2. Rundgang/2nd Round

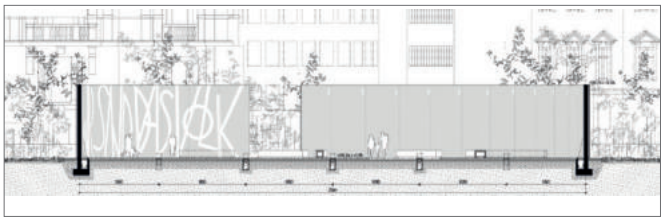
Spring Studio, Belgrad

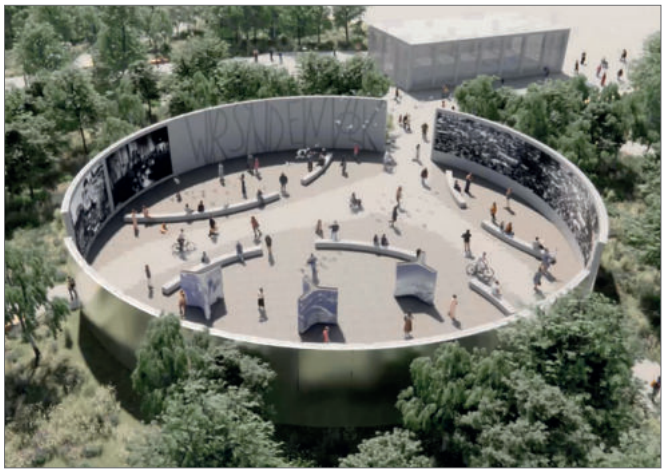
Federführende Urheberin/Primary Creator
Ivana Ivković, Belgrad, Serbien

Weitere Urheberinnen/Urheber/Additional Creator
Maja, Dragišić, Milan Bozić, Milica Milosavljević, Jelena Kesić, alle Spring Studio, Belgrad/Serbien; Fiona Sindjelić Stefanović, Berlin

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Milica Vranić, Zoran Damjanović

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultants, Specialist Planners, Technical Expert
Ljubica Slavković





© H.-J. Wuthenow

2. Rundgang/2nd Round

Catrin Bolt, Wien

Urheberin/Creator

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultants, Specialist Planners, Technical Experts
Dr. Boris Reyher, Christian Bohne, beide Berlin

„Mit der Platzierung der Leuchten verweist das Denkmal auf die zahllosen Orte, in denen Demonstrationen stattgefunden haben. Es gibt eine Vorstellung von der damaligen Menschenmenge und ein Gefühl für die Gemeinschaft. Auch während die Installation nicht leuchtet, schweben die Leuchtkugeln fast gespenstisch über der Oberfläche des Parkes.

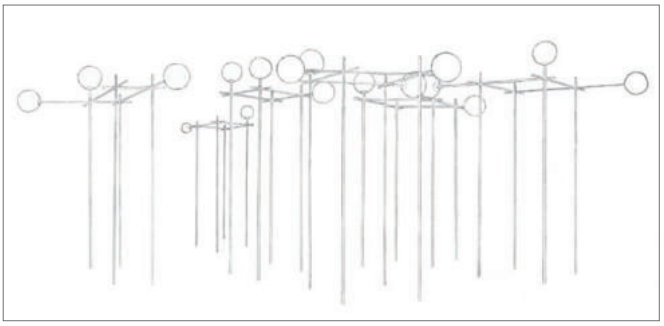
Durch die unterschiedliche Anzahl und Position der Lampen bekommt jede Leuchte eine andere Gestalt. Es entstehen Varianten der Originale, die wie Metamorphosen nebeneinander stehen. Man kann darin „Erichs Lampenladen" und das Design aus den 70er-Jahren erkennen. Ebenso wie sich in der Erinnerung vieles verändert, haben die Leuchten ebenfalls eine eigene Dynamik und sind unvollständig, größer und kleiner, mit vielen Lampen oder karg bestückt, schön proportioniert oder seltsam verzerrt. Geschichte und Erinnerung bestehen hier nicht aus einer richtigen Erzählung, sondern aus vielen Varianten, von der jede ein bisschen falsch ist. Der Ausruf „Wir sind das Volk!" als Ermächtigung und Umkehrung der Situation in der DDR, wird in der Installation bildhaft übersetzt.

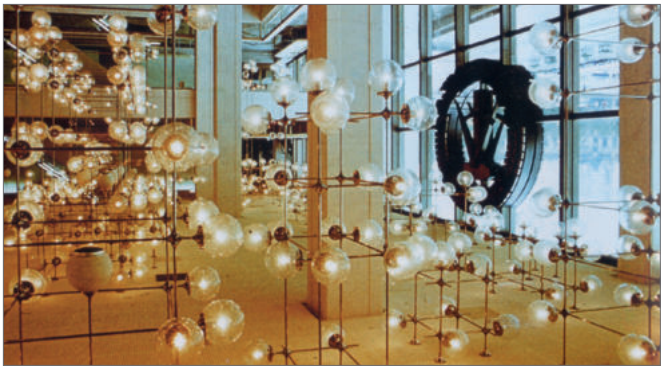
Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsbeitrag, der unter dem Titel „Gemeinsamer Luster" firmiert, zielt darauf ab eine in luftiger Höhe verortete Karte von Orten herzustellen, an denen im November 1989 wichtige Demonstrationen stattgefunden haben. Die betreffenden Orte sollen durch Kugelleuchten repräsentiert werden, die durch auf circa 3 Meter hohen Rohrgestängen auch in der Vertikalen miteinander verbunden werden sollen. Die dadurch entstehenden Lichtmatrix soll widerständiges, kollektives Handeln der Vergangenheit in Form einer aus knapp 200 Lampen bestehenden „Lichtwolke" mit einer Ausdehnung von circa 27 x 38 Metern symbolisieren. Als partizipatives Element werden die Lampen primär durch eine manuelle Betätigung einer Tastenschaltung einzeln angesteuert und somit individuell an- und ausgeschaltet. Zudem sieht das Konzept der Installation vor, dass alle Lampen montags um 20.00 Uhr für eine Stunde leuchten.

Angemessen sind die gute Sichtbarkeit des Objekts bei gleichzeitig moderatem Eingriff in die Parklandschaft. Wenig attraktiv wurde der „Stangenwald" befunden. Die Ästhetik einer Ansammlung senkrechter Rohre, die in einem Abstand von 40 – 120 cm zueinander positioniert sind, ist eingeschränkt, insbesondere, wenn die an den oberen Stangenköpfen angebrachten Lampen meist ausgeschaltet sind.

Die ironisch-humorvolle, augenzwinkernde Lesbarkeitsoption der Installation, die auf die Kugelleuchten im Palast der Republik verweisen, wurde im Preisgericht als humoristische Idee zur Kenntnis genommen, erscheint jedoch nicht schlüssig für den Gegenstand des Denkmals. Auch die gegenüber dem Original auf den Kopf gedrehte Stellung der Leuchten wird als wenig überzeugend bewertet. Die eine Lesart, der Verweis auf „Wendehälse", wäre geradezu zynisch, und würde nicht die komplexe Widersprüchlichkeit des Palastes der Republik und seiner Geschichte reflektieren. Ein Akt der Selbstermächtigung des Volkes, wie im November 1989 durch die in der Einheit mündenden Forderung nach Freiheit, lässt sich in der Installation ebenfalls nicht ablesen. Somit ist der Beitrag zwar ein in sich überzeugendes Konzept, das aber für die gestellte Aufgabenstellung nicht zu überzeugen vermag.





Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf „Stele und Stiftung“ findet beim Preisgericht besondere Anerkennung für den Gedanken, das Freiheits- und Einheitsdenkmal nicht nur als historische Würdigung, sondern auch als historischen Auftrag zu verstehen. Das Schicksalsjahr „89“ leuchtet weithin erkennbar auf einer Stele, darunter soll sich alljährlich im Oktober ein Lichtzelt entfalten. Der Entwurf ist damit ein bemerkenswerter und überzeugender Beitrag, der die heutige Zivilgesellschaft direkt aktiviert und für die nächsten 25 Jahre auch Mittel bereitstellt.
Das Denkmal als partizipativen Möglichkeitsraum zu verstehen, wird vom Preisgericht besonders lobend hervorgehoben. Zudem übersetzt die Helligkeit der Zahl auf dem Mast und die Leichtigkeit des zirkusähnlichen Zelts den zentralen Aspekt der Gewaltfreiheit der revolutionären Ereignisse. Die Stele greift nur minimal in den Landschaftspark „Ökotopia“ ein und überzeugt durch minimalen Materialeinsatz.

Kritisch sieht das Preisgericht jedoch die künstlerische und inhaltliche Strahlkraft des Entwurfs. Wie von den Einreichenden selbst thematisiert, erscheint der Mast an 358 Tagen im Jahr als eher unscheinbarer Mast, ein „schmales Denkmal“. In der Oktoberwoche des Lichtfestes nimmt das Denkmal einen eher volkstümlichen Charakter an, dessen Events möglicherweise populistischen Charakter annehmen könnten. Indem der Entwurf hauptsächlich die Leipziger Bevölkerung adressiert und aktiviert, wird auch dem Wunsch nach einem Freiheits- und Einheitsdenkmal mit nationaler und internationaler Bedeutung nicht entsprochen. Insgesamt beurteilt das Preisgericht den Entwurf als einen offenen und zeitgemäßen Ansatz, dessen langfristige Bedeutung für Leipzig, Deutschland und Europa aber zu vage bleibt.

„Ein Denkmal eher als ein nutzbarer Denk- und Diskussionsraum, der einem aktiven gegenwartsbezogenen Prozess und der Reflektion der vergangenen Ereignisse gleichermaßen verpflichtet ist. ...

2. Rundgang/2nd Round

realities:united, Berlin

Federführender Urheber/Primary Creator
Tim Edler, Berlin

Weiterer Urheber/Creator
Jan Edler, Berlin

Mitarbeiter/Employee
Christopher Gramer

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Specialist Planner
Dr. Boris Reyher, Christian Bohne, beide Berlin

2. Rundgang/2nd Round

Martin Yair Guttmann, Wien

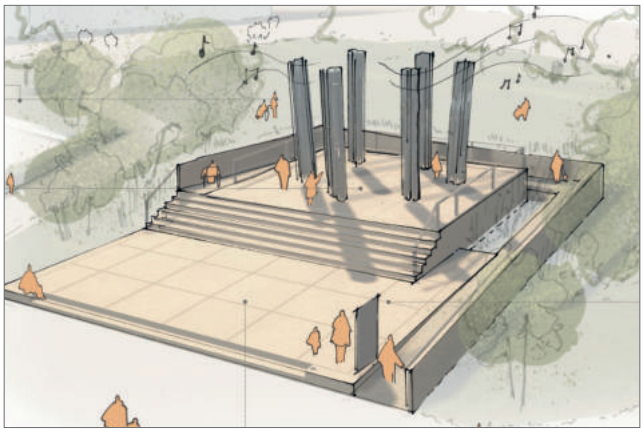
Federführender Urheber/Primary Creator

Weiterer Urheber/Additional Creator
Michael Clegg, Berlin

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
SK Stadtplanung und Architektur, Maya Amei Kranner, My Harrfors

”Mit der Wahl der Materialien, aber auch durch die Aktivierung der Installation über den Wind, soll ein langfristiges Bestehen des Denkmals gesichert werden, welches ohne intensive Wartungsarbeiten den Folgegenerationen als Zeichen der Zivilcourage zur Verfügung steht.

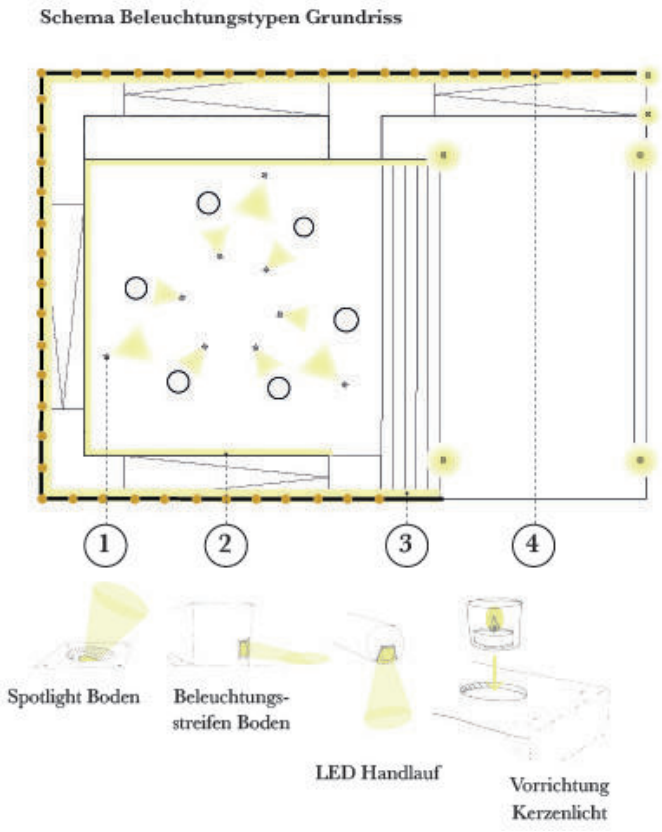
Die Bewahrung des historischen Gedächtnisses hängt häufig von der ästhetischen Erfahrung eines Kunstwerks ab. Die ästhetische Dimension des Projekts ist also von entscheidender Bedeutung; sie ist eine wichtige Quelle der Einheit zwischen den Menschen - was Kant als *sensus communis* bezeichnete. Wir hoffen, dass die gemeinsame Erfahrung, dem Wind zuzuhören, der auf den massiven Metallstrukturen äolische Melodien spielt, die Menschen einander näherbringt.

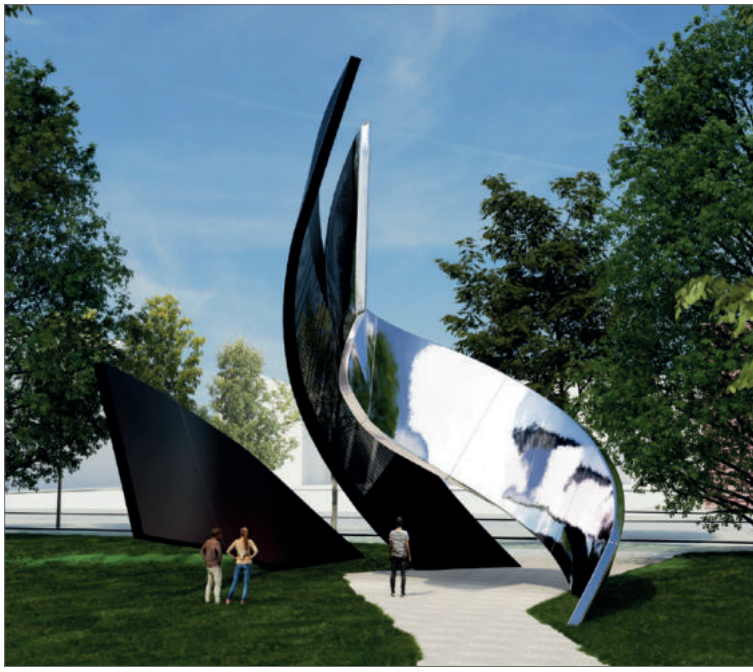


Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht ist von den kreativen Bezügen des Denkmals „Ost-West-Wind“ und der poetischen Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Fragen der Aufgabenstellung beeindruckt. Metaphern werden aufgegriffen und in Bezug zu den Leipziger Freiheitsdemonstrationen und den Motiven der Verbundenheit der Menschen bei der Gestaltung der Geschichte, der Herbeiführung von Veränderungen und im Kontext von Harmonie und Disharmonie gebracht. Der „Skulpturen-Garten“ ist gleichermaßen sensibel-leise wie prägnat an einem sehr lauten Ort. Es wird eine vom Wind zum Klingen gebrachte Orgel-Installation vorgeschlagen, was auf jahrtausendealte künstlerische Motive und Techniken aufbaut und zudem einen Bezug zu Leipzig als Bach-Stadt herstellt. Gerade wegen ihrer Zeitlosigkeit eignet sie sich zur Evokation historischer Dynamiken, Wendepunkte und menschlicher Kämpfe. Die in sechs größeren Einheiten zusammengefügten Orgelpfeifen sind ausgemusterte Pfeifen aus verschiedenen Kirchen Deutschland, deren Herkunft vermittelt wird. So wird auch auf die Rolle der Kirche in der Freiheitsbewegung hingewiesen.

Der Anspruch einer „sozialen Skulptur“, die „transparent in Bezug auf den Prozess ihrer eigenen Entstehung“ sei, kann allerdings nicht nachvollzogen werden. Nach Meinung des Preisgerichts folgt die ambitionierte und poetisch anmutende akustische Installation in ihrer visuellen Umsetzung jedoch nicht angemessen den im akustischen Konzept formulierten Zielen. Die theatralische, beinahe altarähnliche Anordnung, die sich – trotz geplanter Ereignisse – in ihrer statischen und zusammengerafften Form von Boden und Menschen abhebt, widerspricht dem im Konzept formulierten partizipativen Geist. Die einem zeremoniellen Bühnenbild ähnliche räumliche Formulierung entfremdet und sakralisiert starr und trennt so das Denkmal von den menschlichen und gesellschaftlichen Dynamiken, die durch den „Ost-West-Wind“ eigentlich ausgedrückt werden sollen.

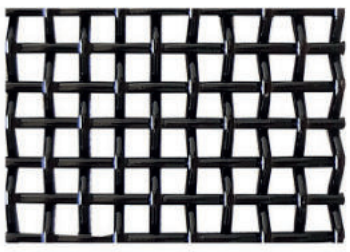




1. Rundgang/1st Round

Martina Mezak, Berlin

Urheberin/Creator



Beurteilung des Preisgerichts

Direkt und ohne einen Sockel setzt die Skulptur aus drei geschwungenen, himmelwärts strebenden, bis zu 12 Meter hohen Metallelementen direkt auf den Boden auf, und dehnt sich in Länge und Breite 10 Meter aus. Zwei jener organisch gekrümmten Teile ähneln breiten Bändern, während das dritte, weniger nach oben, sondern seitwärts strebende Teil als asymmetrisches Dreieck angelegt ist. Die Oberflächen der drei nicht miteinander verbundenen Einzelformen der Skulptur verfügen über eine integrierte Beleuchtung und sind teilweise unterschiedlich gestaltet: spiegelpoliert, mit einer Netzstruktur versehen oder stahlschwarz. Als Solitär in der Parkanlage gedacht, stellt sich das formale Spannungsfeld der Skulptur über ein Zusammenspiel von Geometrie und deren organischer Abwandlung her.

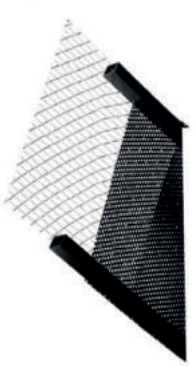
Vom Preisgericht wurde die zeitlose Eleganz des Objektes positiv gewertet. Sie lässt sich in Traditionslinien klassischer, moderner Abstraktion einordnen. Die Komposition der drei Metallelemente über die sich die Skulptur konstituiert, ist gekonnt nicht auf das abstrakte Formenspiel reduziert. Vielmehr eröffnet sich durch die raumgreifende Anordnung der Skulpturenelemente ein begehbarer Erlebnisraum. Die Erfahrbarkeit der Parklandschaft als kultviertem Naturraum wird durch die Materialoberflächen der Skulptur verstärkt, gleichwohl aber auch gebrochen reflektiert. Denn die polierte Metalloberfläche eines Elements produziert eine verzerrte Spiegelung der Umgebung, während das stahlschwarze Teilstück eine geradezu zeichnerische Geste als Himmelsschnitt vollzieht.

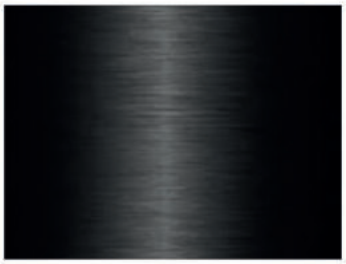
Jenseits der Erscheinung als abstrakte Skulptur zielt das Kunstwerk aber auch darauf ab, ein digital verteilbares Bild zu erzeugen und im medialen Raum Momente der individuellen Selbstinszenierung und Selbstvergewisserung darzustellen. Denn an einem markierten Punkt vor der Skulptur kann man mit Hilfe einer AR-App (Selbst-) Portraits aufnehmen, auf denen die Skulptur zu Engelsflügeln wird.

Das Preisgericht befand die ästhetische Setzung der skulpturalen Form zwar als stimmig und respektvoll in die Parkgestaltung integriert, gleichwohl für den Inhalt der Aufgabenstellung nicht ausreichend prägnant und spezifisch. Die Überhöhung des einzelnen Individuums in der mediatisierten Bildform hingegen strapaziert eine Pathosformel, die dem Gemeinschaftserleben und dem Kollektiven als wesentlichen Momenten von Einheit und Freiheit nicht ausreichend nachkommt.

„... fürs Fliegen, Seele, bist du geboren." Inspiriert von diesem Geist der Freiheit entschied ich mich, das Denkmal in Form von Vogelflügeln zu gestalten, die Aufstieg und Flug symbolisieren, um die Freiheit – eine der größten Ideen und Verpflichtungen der Menschheit – angemessen zu ehren.

Konstruktionsdetails und Tragswerkplanung





Beurteilung des Preisgerichts

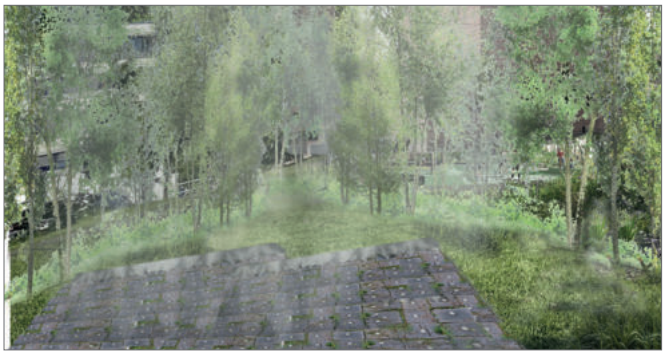
Der Entwurf sieht eine inszenierte Landschaft vor, die durch ein elektronisch und zeitlich gesteuertes Nebelfeld erzeugt wird. Dies soll gesellschaftliche Veränderungen auf emotionale Weise symbolisieren, und Assoziationen, u.a. zur Deutschen Romantik und zum Klimawandel, erzeugen. Sowohl auf der konzeptionellen Ebene als auch hinsichtlich der vorgeschlagenen technischen Umsetzung, sieht das Preisgericht Schwächen. Der Themenbogen ist (zu) weit gespannt, und der Entwurf löst den selbst gestellten Anspruch nicht ein. Die inhaltlichen Wettbewerbsvorgaben werden im Projekt nicht gespiegelt. Die technische Umsetzung wirft Fragen hinsichtlich der Langlebigkeit auf. Auch wird keine Aussage über den jahreszeitlichen Umgang mit dem vorgeschlagenen Projekt getroffen.

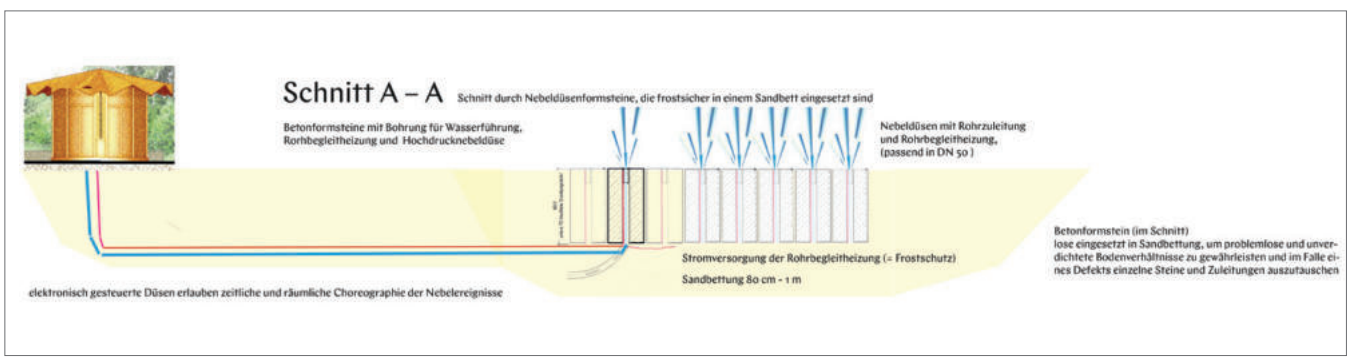
„Dieses soll die visionäre und gleichzeitig unaufhaltsame Kraft der Bewegung der Bürger*innen Leipzigs (und großer Teile der gesamten damaligen DDR) hin zu einem gemeinsam geformten unumkehrbaren und zu keiner Zeit abschätzbaren Ereignis symbolisieren.

1. Rundgang/1st Round

Knut Eckstein, Berlin

Urheber/Creator





Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht kann im Projekt den Versuch nachvollziehen, die Landschaft in den Charakter des Denkmals zu integrieren. Auch würdigt das Preisgericht das Ansinnen, Dynamik und eine langzeitliche Anordnung zu thematisieren. Neben der Umsetzung dieser Fragen und dem Fehlen einer konkreteren Auseinandersetzung mit Themen der friedlichen Revolution betrifft die wesentliche Kritik des Preisgerichts die Symbolik des Konzepts. Mit einer 41 Jahre dauernden Trennung der beiden Bäume wird die Teilung Deutschlands unterstrichen und somit ein besonderer Schwerpunkt auf die Vergangenheit, den Abstand und die Differenz gelegt, zu wenig das Momentum des Friedens und des politischen Protests. Die Kulmination der Komposition ist das Ereignis der Wiedervereinigung nach 41 Jahren. Allerdings wird diesem Moment zu wenig Wirkkraft zugesprochen. Laut Entwurf soll, nach Zusammentreffen der Bäume, die Fahrt von Neuem beginnen, indem die Tröge in ihre Ausgangsposition gebracht und neu bepflanzt werden. Das Preisgericht sieht hier abermals die Betonung auf der Trennung, da der Trennungsprozess mit den angedachten 41 Jahren von Neuem beginnen würde.

Insgesamt würdigt das Preisgericht das kreative Grundkonzept, dessen Umsetzung gerade hinsichtlich des Einheitsgedankens als wenig geeignet beurteilt wird.

„Bewegung und Wandel sind die zentralen Motive des Entwurfs, über die Themen Freiheit und Einheit nicht als historisches Ereignis, sondern als aktuelle gesellschaftliche Themen gedacht werden.

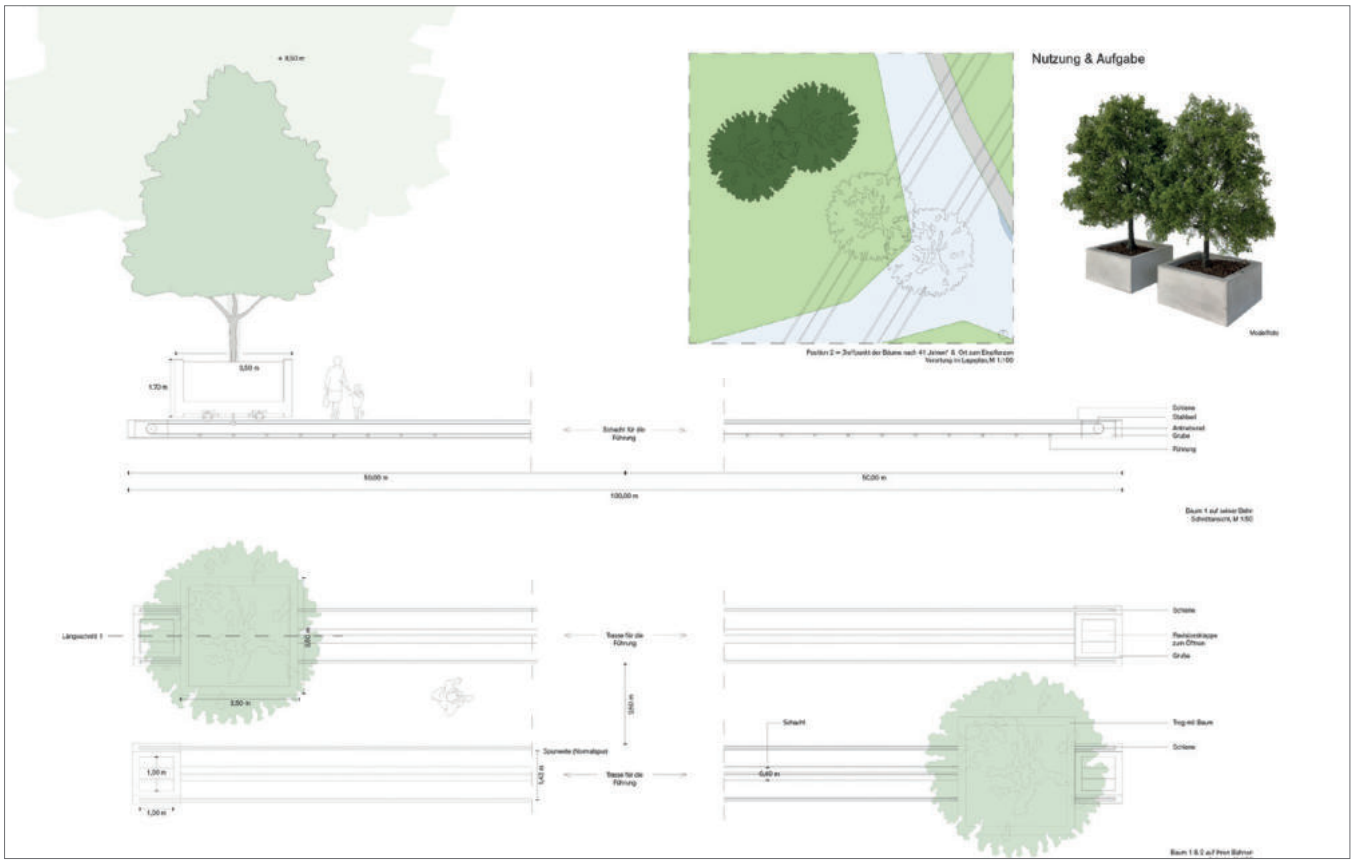
1. Rundgang/ 1st Round

Michael Sailstorfer, Berlin

Urheber/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Arne Schmidt, Charlotte Spichalsky

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technica Expert
Bernd Euler GmbH, Berlin



1. Rundgang/1st Round

Wilhelm Klotzek, Berlin

Urheber/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Matteo Taramelli, Bergamo/Italien; Sonja Schuerpf, Kunstgießerei, St.Gallen/Schweiz

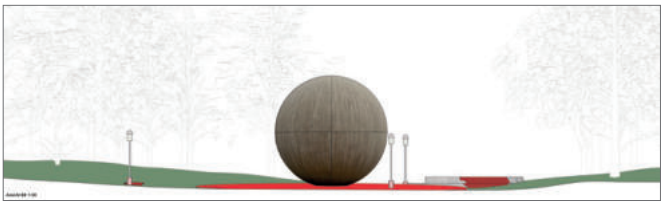
Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Studio BWKNITTER, Björn W. Knitter, Berlin; Martin Jennrich; Stefan Wartenberg, Leipzig; DSE Systems/Betonbau, Schweiz; Anna Herms, Berlin

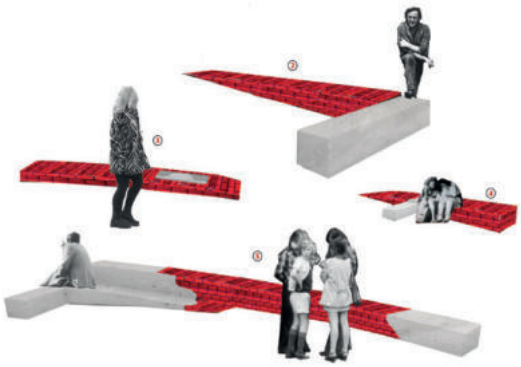
Beurteilung des Preisgerichts

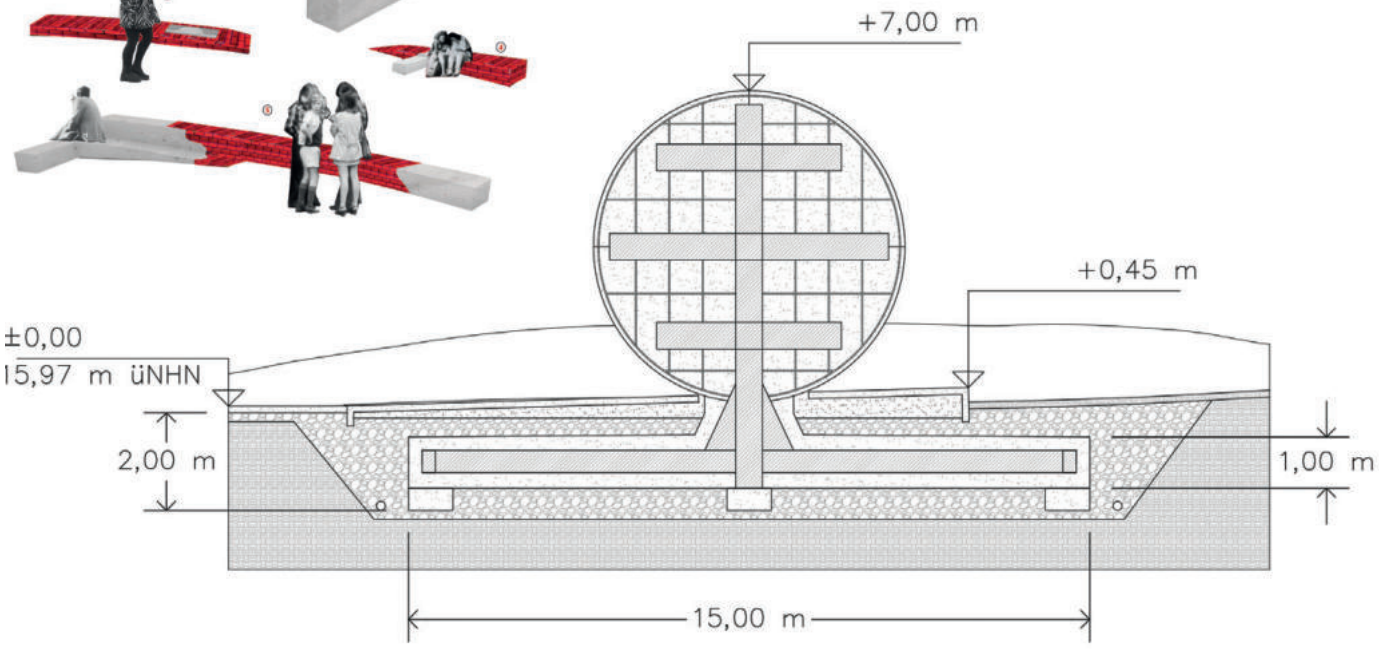
Das Preisgericht spricht der Kugel als geometrische Grundform eine Faszination ausstrahlende Kraft aus. Sie thematisiert in ihrer Absolutheit etwas Urtypisches und Grundsätzliches. Auch entspricht die Idee eines Maßstabssprungs, der im Park ein Zentrum mit Anziehungskraft bildet, den Ambitionen der Aufgabenstellung einer zugleich sichtbaren Urbanität wie auch Sensibilität im Umgang mit dem Park. Jedoch wirkt die hier vorgeschlagene Komposition mit schrägem Sockel als unverständlich unangenehm. Das Preisgericht sieht eine ambivalente Dimension der Angst. Die zuvor genannten archaischen Qualitäten der Kugel als Grundform werden dabei jedoch nach Einschätzung des Preisgerichts verschenkt: die Kugel vermag es in keiner Weise mit der Landschaft in Dialog zu treten. Darüber hinaus gibt es keine tiefergreifenden, konkreten Bezüge zur Friedlichen Revolution in Leipzig.

„Die „Einheitskugel“ als Nationaldenkmal

Das lang ersehnte, längst überfällige und zurecht nicht überstürzt errichtete Einheits- und Freiheitsdenkmal ist eine hochemotionale Angelegenheit von internationaler Bedeutung. Unser Entwurf macht sich dafür stark, beides, sowohl Einheit als auch Freiheit, als schwergewichtige Prozesse zu betrachten, die nur gemeinsam bewältigt und aufrecht-erhalten werden können – nicht als singuläres historisches Ereignis, nicht als statische Situation, sondern als Bewegung. Welche Wege liegen hinter uns und welche wollen wir als nächstes beschreiten? Und auf welche Weise wollen wir dies tun? Das Gewicht der „Einheitskugel“ ist erschlagend. Dass sie aus recyceltem Beton abgerissener Brücken besteht, verleiht ihr eine würdevolle Schwermut. Die Poesie ihrer Abstraktion lässt aber auch das Gegenteil zu: jene spielerische Leichtigkeit, die wir uns für ein Einheits- und Freiheitsdenkmal wünschen.







Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf „Agora-Pavillon“ möchte vielschichtige architektonische Antworten auf die komplexen Fragestellungen der Ereignisse von 1989 geben. Mitten in der Leipziger Innenstadt erschafft es einen barrierefreien und zugänglichen Raum, der in seinem konzeptuellen Grundgedanken vom Gestern ins Morgen führt. Das Preisgericht erkennt in der Architektur eine Reminiszenz an bestehende Pavillons in den Leipziger Parklandschaft -in diesem Fall um besondere politisch-historische Dimensionen erweitert.

Die Wahl des Materials und die Formsprache überzeugen das Preisgericht allerdings nicht abschließend. Das Objekt ist zwar grundsätzlich in den Freiraum einsetzbar und versucht über Wasserläufe sowie Fassadenbegrünung sich in die Landschaftsarchitektur von „Ökotopia“ einzufügen, was allerdings durch den massiven Charakter des Denkmals aus Beton, Stahl und Glas konterkariert wird. Das Gremium kritisiert den Brutalismus der Agora, der keinen qualitativ angenehmen Ort schafft. Das Objekt steht zudem in der Sichtachse zur Stadtbibliothek.

Einen weiteren wesentlichen Mangel sieht das Gremium darin, dass der Bezug des Denkmals zur Friedlichen Revolution und ihren weitreichenden Folgen sich nicht intuitiv für Betrachtende erschließt. Dem Agora Pavillon fehlt damit die notwendige Strahlkraft, die einem Freiheits- und Einheitsdenkmal innewohnen sollte. Insgesamt würdigt das Preisgericht die vielfältigen inhaltlichen Gedanken und kreativen Bezüge des Grundkonzepts zum Ort und Thema der Ausschreibung, dessen bauliche Umsetzung jedoch durch seine massive Erscheinung und Materialität nicht überzeugt.

”Agora

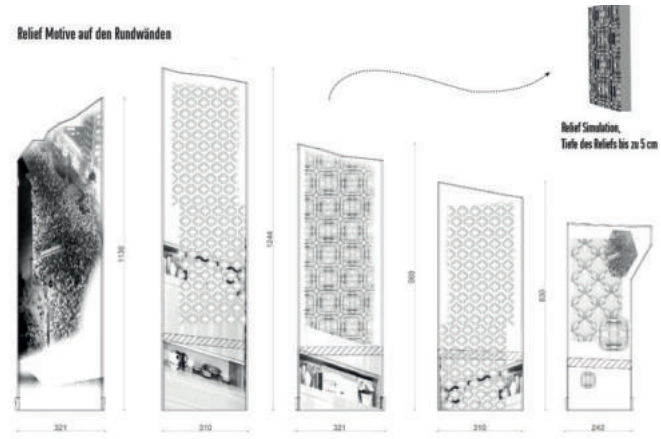
Umgeben von Wandsegmenten liegt die Agora, eingebettet in das Terrain des Parks.

Nach innen erzeugen sie einen geschützten Raum, nach außen tragen sie Bänke.

Die runden Wände zeigen Reliefs von DDR-Interieurs, mit Regalen und Tapeten, die sich im Beton abzeichnen. Das Zuhause war der geschützte Raum, nur dort konnte man frei sprechen. Im Denkmal löst sich dieser private Raum im öffentlichen Raum auf, für diesen Moment hat die friedliche Revolution gekämpft.

Die Agora ist eine Erinnerung an diesen Kampf und ein Zeichen, dass man sich weiter dafür einsetzen muss. Hier sitzt und spricht man, geschützt vor Regen und Sonne,

und blickt durch die Wandfragmente in den Park, die Stadt und die Freiheit.



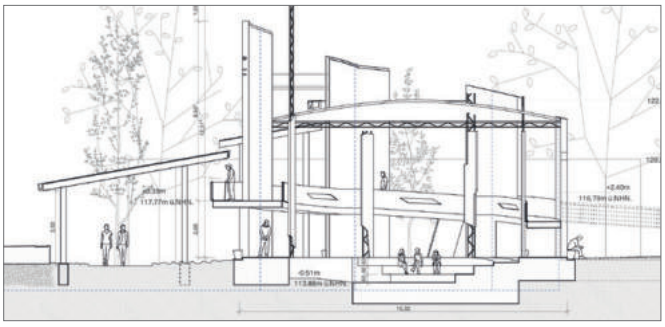
1. Rundgang/ 1st Round

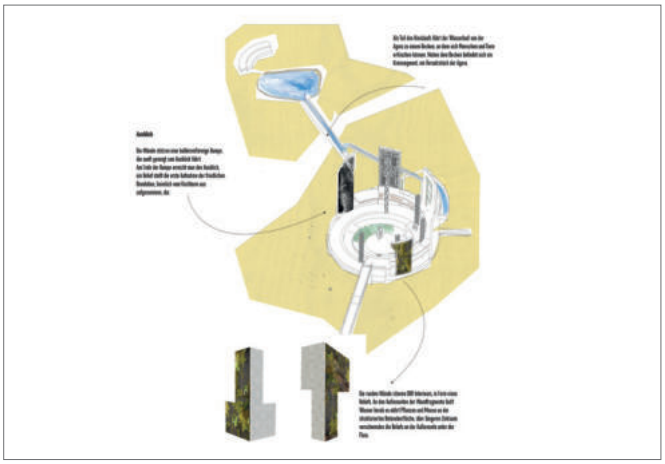
Marta Dyachenko, Berlin

Urheberin/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Jonas Janke, Roberta Jurcic, Olaf Grawert, alle b+Prototypen GmbH, Berlin; Florin Kugler, Matteo Taramelli, Jan Omer Fack

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Kunstgießerei St. Gallen, Sonja Schuerpf/Schweiz;
Anja Bajanova, Berlin





1. Rundgang/1st Round

Andrea Pichl, Berlin

Urheberin/Creator

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Arnold AG, Mario Mindemann, Frankfurt am Main;
Markus Bahra; Kubix, Berlin

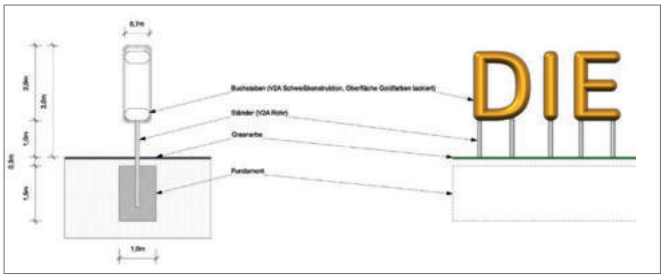
”Das Projekt geht auf eine Idee des Dramatikers Heiner Müller (DDR) und der später beteiligten Künstler:innen Rebecca Horn und Jannis Kounellis aus dem Jahr 1986 zurück. Kunst, zeitgleich ausgestellt in Ost und West, sollte die Mauer perforieren, um Gemeinsames zu finden, Verschiedenheiten, aber auch Verbindungen herzustellen zwischen den verschiedenen Teilen, nicht nur Berlins. Erst nach der Maueröffnung im November 1989 konnte die Idee umgesetzt werden: Innerhalb von nur acht Monaten realisierten die Kuratoren Wulf Herzogenrath und Christoph Tannert und Joachim Sartorius vom Deutschen Akademischen Austauschdienst das Projekt „Die Endlichkeit der Freiheit“.

An der Grundidee von 1986, Kunst in Ost und West zu zeigen, wurde festgehalten. Im Jahr 1990 lag der Akzent plötzlich eher auf dem Trennenden, „auf dem, was sehr schwer zu vereinigen ist und was wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren gar nicht zusammengeht“, so Müllers Prophezeiung. Das Vakuum 1990, eine Situation, die sich durch den Verlust von Sicherheit und Ordnung auszeichnete, wurde zum Raum für Kunst, die eher verunsicherte als bestätigte.

Beurteilung des Preisgerichts

Das Projekt überzeugt das Preisgericht durch seine sensibel-subtile Grundhaltung im Umgang mit der geplanten Landschaft durch eine angemessene Dimensionierung und Positionierung und reduzierten Fußabdruck. Die Umsetzung im Park ist gut durchdacht und wäre ohne Schwierigkeiten innerhalb der technischen und ökonomischen Voraussetzungen durchführbar. Auch gibt es plausible Informationen für die qualitätsvolle Produktion und Installation. Das Ergebnis wäre ein präzises und kontrastierendes Objekt in der Landschaft. Im ersten Moment schafft es Prägnanz und Aufmerksamkeit, ein Objekt, an das man sich erinnern würde. Der Bezug auf das Projekt des Dramatikers Heiner Müller und die spätere Ausstellung mit Rebecca Horn und Jannis Kounellis im Jahre 1989 ist in sich schlüssig und relevant. Nicht überzeugt ist das Preisgericht allerdings vom grafischen Bezug in der Ausführung des Titels „Die Endlichkeit der Freiheit“ in Form von goldenen Schrifttypen der Automarken VW, Daimler-Benz/Mercedes, Porsche und BMW. Dieser Bezug als Freiheits-und Einheitsdenkmal in Leipzig wird als zu enge, zu wirtschaftliche und zu westliche Annäherung gesehen.

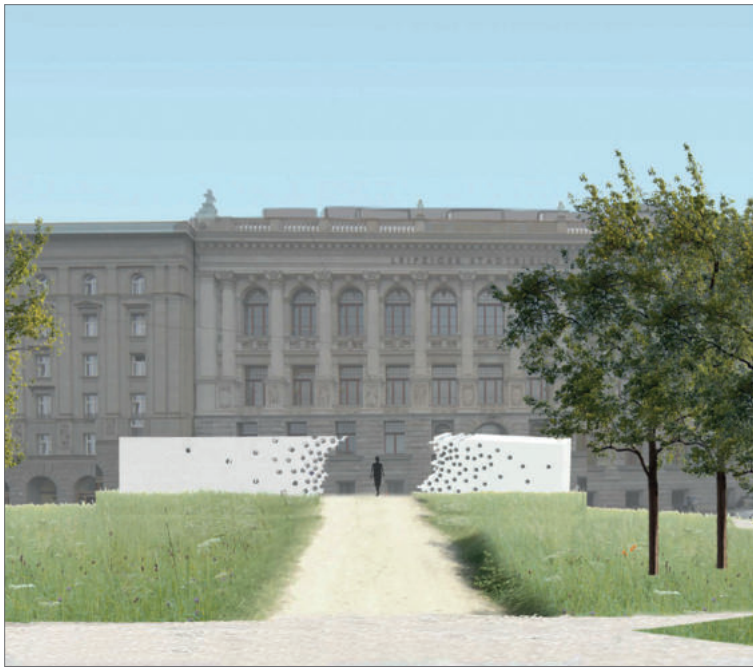
Als ästhetisches Objekt ist das Projekt gelungen. Es fehlt aber eine zusätzliche Relevanz wo das Project als „human trigger“ den Ort aktiviert. Dieser Titel ist als Repräsentation gut zu verstehen, hat aber gleichzeitig als Denkmal in der Sicht des Preisgerichts nur einen begrenzten Erlebniswert und wenig dauerhafte Bedeutung. Und zuvorderst verlangt es ein Wissen von einem sehr begrenzten Teil der damaligen Auseinandersetzung. Als Aussage fehlt die Möglichkeit, emotional am Ort gemeinsam, partizipativ oder als Grundlage für eine zukünftige Auseinandersetzung mit inhaltlich relevanten Themen zu agieren. Das Objekt ist als Ausdruck absolut. Das ist seine Stärke aber gleichzeitig seine Schwäche. Insgesamt würdigt das Preisgericht die Erfüllung der gestellten Aufgabe, wobei dieser Entwurf für den Eintritt in die Engere Wahl im Vergleich nicht zu überzeugen vermag.



Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf versucht, ein prägnantes, allgemeinverständliches Bild für die Friedliche Revolution von 1989 zu finden. Im nördlichen Teil des Wilhelm-Leuschner-Platzes trifft man auf einen massiven Betonblock. Er würde den über den Platz führenden Weg versperren, wäre er nicht durch viele kleine Bohrungen in zwei Hälften geteilt worden: Viele hartnäckige Proteste, jeder für sich kaum erfolgreich, wurden in der Summe zu einem Akt der Selbstbehauptung und -befreiung. Oder ist es gar nicht so eindeutig? Sind denn nicht aus einem einheitlichen Formkörper zwei Fragmente geworden? Hat die Revolution also vielleicht sogar mehr getrennt als vereint? Diese Fragen könnten Anlass für Reflexionen über die deutsch-deutsche Entwicklung nach 1989 bieten, doch so interessant das wäre, so wenig Stoff zur Fortsetzung entsprechender Überlegungen bietet nach Einschätzung des Preisgerichts die weitere Gestaltung des Platzes. Vielmehr erscheint es als wenig schlüssig, dass die Bohrkerne des Betonblocks zum (kleineren) Teil in den Weg eingelassen, zum (größeren) Teil als Pfähle in einer Senke, einem kleinen See, aufgestellt werden. Das mag zwar einen ästhetisch ansprechenden Eindruck vermitteln und sich gut in die Landschaftsarchitektur einfügen, lässt aber kaum Assoziationen zu, die zum Thema „Friedliche Revolution“ passen. Insgesamt wirkt der Entwurf angesichts der gestellten Aufgabe daher zu zaghaft-unentschlossen, er vermag den Platz zu wenig zu prägen, als Denkmal erscheint er somit trotz der gelungenen Grundüberlegung ungeeignet.

„In Anlehnung an „Schwerter zu Pflugscharen“ wird eine Barriere aus Beton zu Baumaterial für einen neuen Weg.

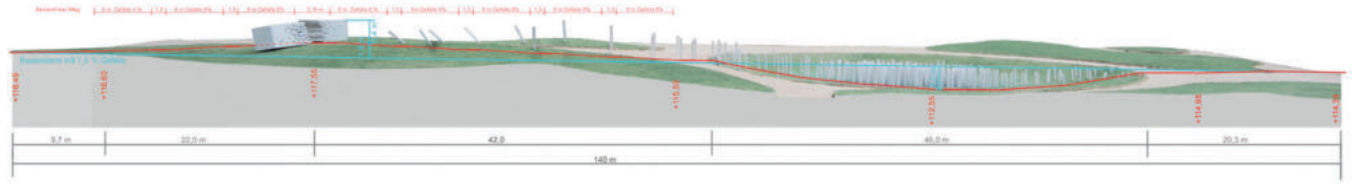


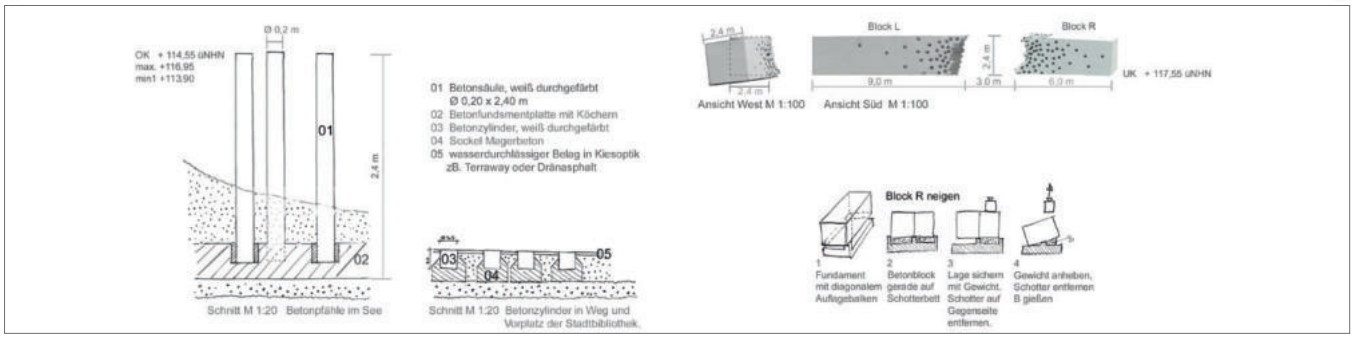
1. Rundgang/ 1st Round

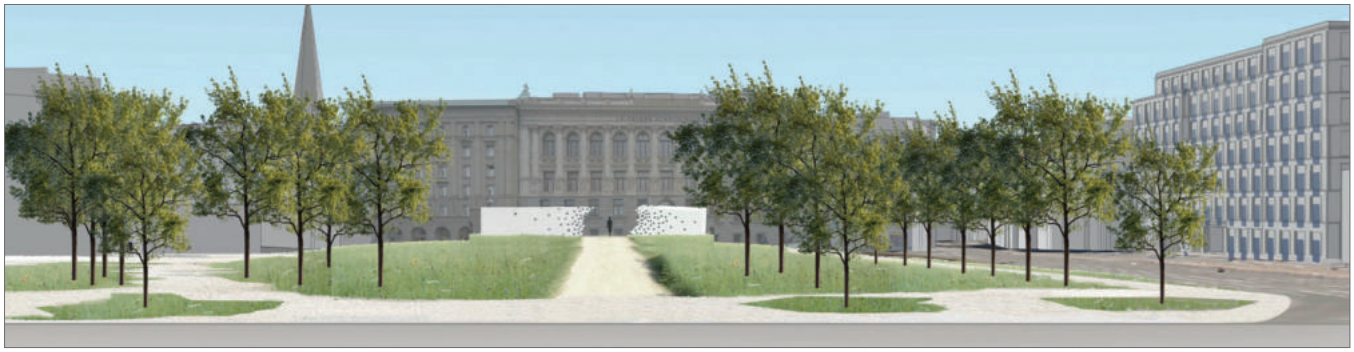
Dietrich Förster, Apfeldorf

Urheber/Creator

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
LEICHT, Marcel Enzweiler, München; Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, Herr Eppel, Veitshöchheim;
Bohrtechnik Wermann, Herr Wermann, Leipzig;
Traxbeton, Herr Kraxler, Abenberg







1. Rundgang/1st Round

Patricia Pisani, Berlin

Urheberin/Creator
Patricia Pisani, Berlin

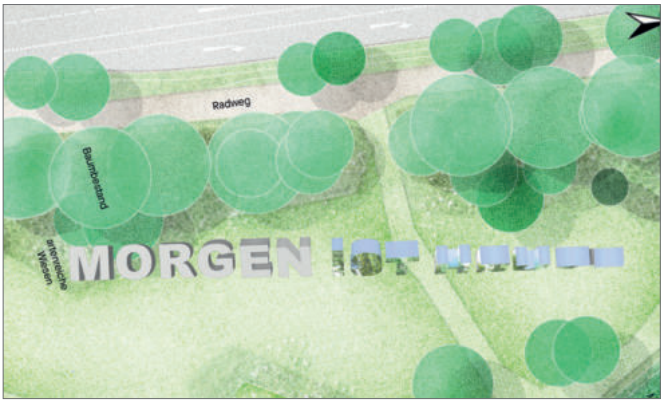
Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Philipp Schreiner, vorschub, Berlin

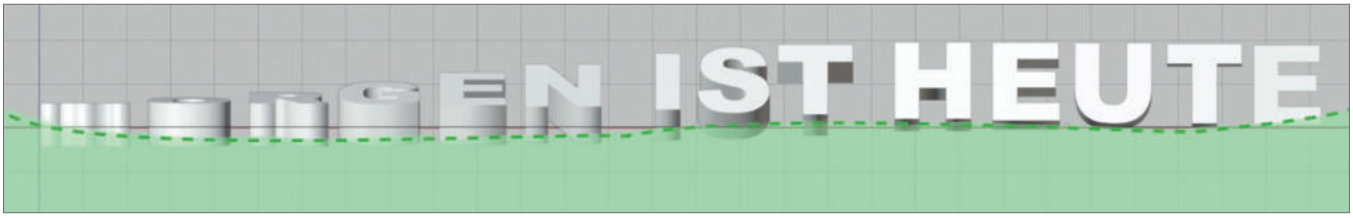
Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf baut auf einem Zitat von Ilko-Sascha Kowalczuk auf. Aus der Reformhoffnung des „Morgen wird es besser“ entstand die friedliche Revolution und damit ein „aufrechtes HEUTE“. „Morgen ist heute“ soll den ostdeutschen Wandel und den Mut der Zivilcourage ostdeutscher Bürgerinnen und Bürger symbolisieren. Der Schriftzug aus Beton und Spiegel hebt sich vom Boden ab, er richtet sich auf. Während „MORGEN“ horizontal liegend erscheint und aus Beton gegossen ist, ist das „HEUTE“ vertikal aufgestellt, glänzend und als Spiegel zur eigenen Reflektion geeignet.

Das Versprechen einer interaktiven Installation geht jedoch nach Einschätzung des Preisgerichts nicht ausreichend auf: Die Spiegelung der Umgebung und das Sich-Selbst-Betrachten entsprechen nicht der inhaltlichen Komplexität der Ausschreibung. Die angekündigte politische Bildungsarbeit würde eine solche Interaktion ermöglichen – dieser Ansatz, wie auch die sensible Einfügung in das landschaftliche Umfeld, wird vom Preisgericht begrüßt, ist jedoch nicht genügend ausgearbeitet.

„Der Schriftzug MORGEN IST HEUTE, der sich von einer liegenden zu einer aufrechten Position entwickelt, symbolisiert den Wandel vom passiven Warten auf staatliche Reformen zu einem aktiven Eingreifen, um das System zu reformieren.





Beurteilung des Preisgerichts

Vorgeschlagen wird die Anordnung von drei Plateaus aus regionalen Natursteinen, Findlingen und Abbruchmaterial, welche bespielt, benutzt und belebt werden können. Die Bühne der Gesellschaft wird erst durch die Anteilnahme durch die Besucherinnen und Besucher zu aktiven Podien. Das Preisgericht schätzt die Idee, mit Material aus dem Boden und topografisch in enger Verbindung zum Park zu arbeiten. Auch wird der Ansatz eines pädagogischen Programms begrüßt. Es entsteht ein zurückhaltender, ruhiger Beitrag, welcher mit wenigen Mitteln Orte im Park markiert und aktiviert. Nach Einschätzung des Preisgerichts ist diese Bescheidenheit zwar für den Ort des „Ökotopia"-Parks und in seiner Symbolik zu begrüßen, zugleich erscheinen die Steinfragmente zu kleinteilig und die Plateaus zu kraftlos, um dem Anspruch an das Freiheits- und Einheitsdenkmal zu genügen. Auch wird die Idee der Podien wird als zu allgemein und offen kritisiert.

Inspiration: Die antike Pnyx
Pnyx (griechisch: Pnýka) ist ein Hügel in Athen, der westlich der Akropolis liegt und von 508 v. Chr. bis 330 v. Chr. ein Ort der Volksversammlung der Attischen Demokratie war.

Pnyx bezeichnet auch den Versammlungsbau auf dem Pnyxhügel. Zuvor hielt man Versammlungen auf der Agora, später im Dionysostheater ab. Im Unterschied zur Agora, die eher ein Versammlungsplatz war, gab es auf Pnyx eine Tribüne mit Rednerpodest. Die Pnyx ist somit die Urform des Rednerpodests in einer frühen Demokratie. An diesem Ort bekam die Demokratie eine eigene architektonische Form.

Von der Antike über die Gegenwart in die Zukunft: PnyX 3.0

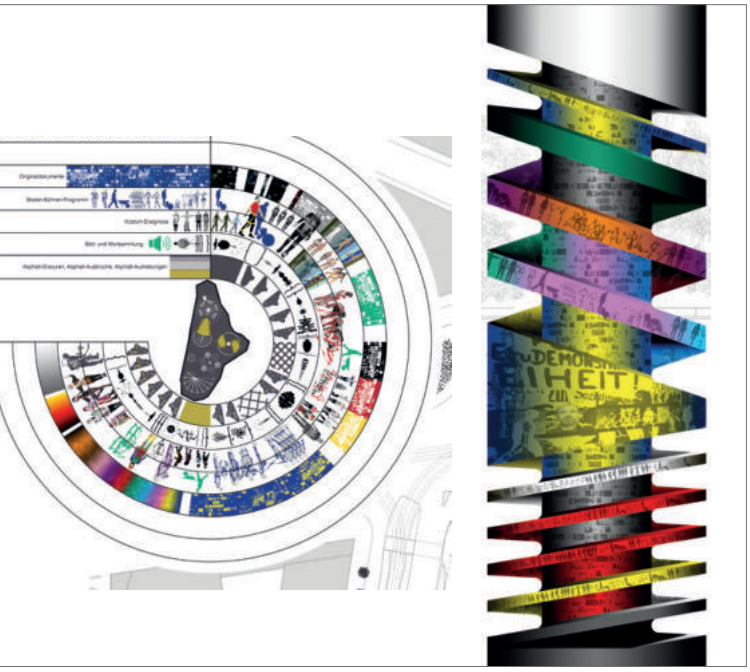
PnyX 3.0 in Leipzig ist ein historischer Brückenschlag, eine Transformation der antiken Anlage in die heutige Zeit. Genau wie die antike Pnyx bietet PnyX 3.0 – Plattform der Möglichkeiten einen Raum für Demokratie und schafft eine Diskussionsebene. Sprache wird zum Instrument der Veränderung.

1. Rundgang/ 1st Round

Katrin Glanz, Berlin

Urheberin/Creator

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Svenn Gleue, plateau Landschaftsarchitekten, Berlin;
Frank Stintz, usp-architekten GmbH, Berlin



1. Rundgang/1st Round

Suse Weber, Leipzig

Urheberin/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Prof. Anna Weichsel, Berlin

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
TECHNE KIROW GmbH, Ludwig Koehne, Leipzig;
Arnold AG, Marcel Glapski, Friedrichsdorf

„Ausbruchs- Umbruchs- und Transformationserfahrungen gehen einher mit rasanten Ereignis- und Zeichenwechsel. Auf Ewigkeit angelegte Markierungen im Raum werden aufgelöst durch versammelte Körper – ihre Bewegungen und Forderungen begründen instinktiv neue Geometrien der Veränderungen. Das Ringen um Narrationen und aufkommende Skepsis gegenüber abgelegten und neuen Kostümen bohren sich im wilden Wiederholen in den scheinbar dauerhaft versiegelten Boden.

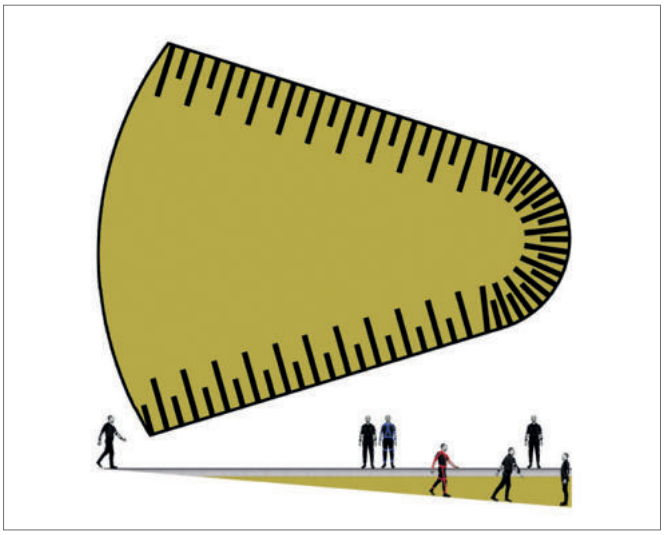
Diese und weitere Erfahrungen haben sich eingeschrieben, auch in künstlerische Formate, und prägen auf besondere Weise Debatten, Forschungen und Kunstwerke einer Wende- und Nachwendegeneration. Ein Methodentransfer Ost hat eingesetzt. KünstlerInnen beschäftigen sich u.a. in „Nachwendefallstudien“, „Schule ohne Zentrum“, „Vokabeln revolutionärer Gesten“ mit Mechanismen und Konventionen von Handlungen und ihren Transkriptionen in bewegungsauslösende Szenarien. Auffällig dabei ist die Handhabung des

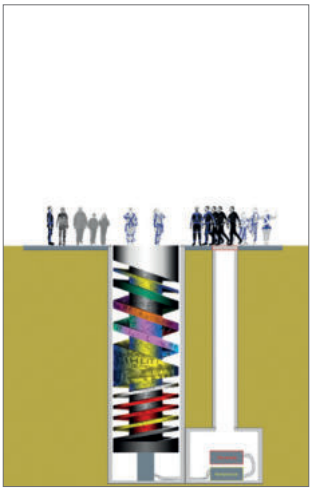
Publikums als emanzipierte Mitwirkende in prozessorientierten und partizipatorischen Formaten. Wachsendes Interesse an diesem Know-how und ein mittlerweile einsetzender Methodentransfer prägen heute den Austausch erfahrungssuchender Umbruchs-Generationen weltweit und macht ihn damit so einzigartig.

Beurteilung des Preisgerichts

Das Projekt „Boden-Bühne“ und „Denkmal-Bühne“ besticht durch einen explizit prozesshaften Ansatz mit einem mehrwöchigen Programm unter umfassender öffentlicher Teilnahme. Dazu werden in der noch nicht zum Park umgebauten Platzfläche Asphalt-Bühnen errichtet. Das Projekt bezieht einerseits bearbeitete Reste vom Abbruch der Konversion des heutigen Platzes in einen Park ein, andererseits Wort- und Bildsammlungen von Erinnerungen, Originaldokumenten und der Dokumentation öffentlicher Events. Zusammen lassen sie in der 1. Phase das Denkmal allmählich entstehen. Aus diesem Fundus individueller und kollektiver Zeit-Geschichte wird eine schraubenartige, metallisch-farbenfrohe Spirale mit Inhalt bereichert, quasi eine „Turbine der Erinnerung“- 3m breit und 9m hoch, situiert an der Ecke des Wilhelm-Leuschner-Platzes nahe dem Ring. Diese Säule lagert langfristig, in der 2. Phase des Projekts, unterirdisch und wird nur in jeden Herbst herausgefahren. Im Rest des Jahres markiert lediglich die gravierte Oberseite einen „Speakers Circle“.

Der spannende und zeitnah beginnende Werdungsprozess und die Zurückhaltung des Eingriffs in den Park werden vom Preisgericht anerkannt. Nicht überzeugen konnte jedoch die martialische und wenig nahbare Anmutung des Objektes, zumal sie während der überwiegenden Zeit des Jahres unsichtbar bleibt – und damit auch deren Wirkkraft. Stattdessen versteckt sie das gesammelte Wissen und Gedächtnis, anstatt es wirklich zu vermitteln. Es strotzt vor verborgener Kraft, aber es kann nicht fliegen.





Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf schlägt eine farbige Figurengruppe vor. Jene jeweils knapp vier Meter hohen Figuren sind als Silhouetten mit geradezu grafischer Anmutung konzipiert und in Paarkonstellation angelegt. Durch jede paarweise Anordnung der Figuren entstehen verschiedene Beziehungsgeflechte, die in ihrer Wirkung sehr unterschiedlich ausfallen. Obschon die Körper ebenso wie die Gesichter grob schematisiert und abstrahiert formuliert sind, lassen sich durch diese Minimalmimik und -gestik basale Gemütszustände ablesen: manche Münder weisen lachend nach oben gezogene Mundwinkel auf, andere frustriert nach unten orientierte Mundwinkel. Auch weit aufgerissene Augen und Münder lassen Rückschlüsse auf Emotionen zu (und spiegeln oder erzeugen ggfs. solche auch im Rezeptionsakt). Die jeweils monochrome Farbigkeit der Figuren erzeugt bewusst ein plakativ wirkendes Bild einer bunten, vielfältigen Gesellschaft.

Das Preisgericht wusste den positiv und fröhlich wirkenden Aspekt des Werks zu schätzen, zumal die farbige Figurengruppe das Potenzial eines Labels bzw. distribuierbaren Signets und als solches ein prägnantes Bild für das Denkmal herzustellen würde. Auch die respektvolle Eingliederung in die Parkanlage wurde positiv bewertet.

Insgesamt ist der Entwurf in seiner formalen und inhaltlichen Schlichtheit jedoch nach Einschätzung des Preisgerichts nicht geeignet, um das historische Ereignis in angemessener Weise in der Gegenwart und der Zukunft zu verankern. Weder die Ereignisse der friedlichen Revolution, die individuelle wie auch kollektive Erfahrungen bedeuten, lassen sich auf bunte comichafte Figuren reduzieren, noch ist die primär spaßorientierte „Teilhabe“ von Besuchenden der Erlebnisskulptur dazu geeignet, einen würdigen Erinnerungsraum herzustellen.

„Das Denkmal stellt die Menschen in den Mittelpunkt: Jene, die 1989 auf die Straße gingen, und jene, die seither gemeinsam die Freiheit verhandeln.

Es nimmt Bezug auf den Einheitsprozess und spiegelt zudem unser grundlegendes Miteinander wider, sei es in privaten oder gesellschaftlichen Beziehungen. Menschen stehen stets im Verhältnis zueinander. Jeder Aushandlungsprozess bietet dabei immer die Möglichkeit zur Entwicklung. Das Denkmal betont den kontinuierlichen Prozess der Beziehungsarbeit und die Notwendigkeit der Erinnerung, sowohl individuell als auch als gemeinschaftlicher Prozess in der Gesellschaft.

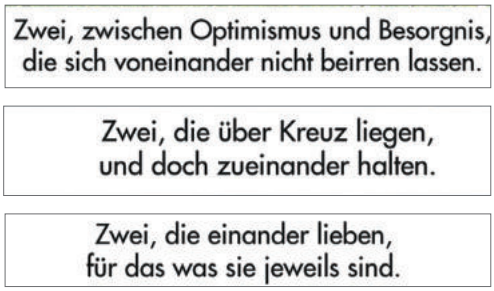
Der Entwurf verzichtet auf ein zentrales Objekt und erstreckt sich stattdessen über die gesamte Platzgestaltung. Die Präsenz menschlicher Abbilder ist eine zentrale Idee, damit sich möglichst viele Menschen in diesem Denkmal wiederfinden können. Es geht darum, einen Erlebnisraum zu schaffen, welcher den gesellschaftlichen Raum spiegelt. Wie gehen wir in Beziehung, in Gesellschaft und in Konflikten miteinander um? Wie halten wir Erinnerung wach, auch gerade als einzelne Menschen?

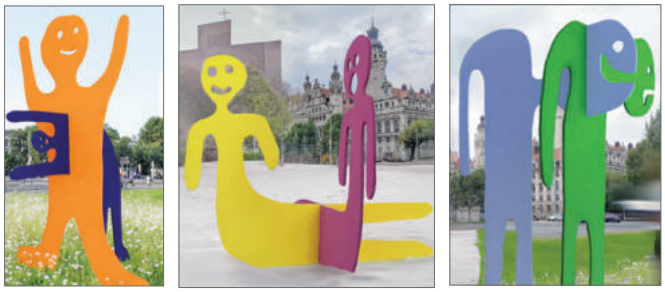
1. Rundgang/ 1st Round

Sebastian Jung, Leipzig

Urheber/Creator

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Bernd Euler GmbH, Berlin





1. Rundgang/1st Round

bez+kock architekten BDA Generalplaner GmbH, Stuttgart

Federführender Urheber/Primary Creator
Martin Bez, Stuttgart

Weitere Urheber/Additional Creator
Thorsten Kock, Martin Bruno Schmid, beide Stuttgart;
Martin Rauch, Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins/Österreich

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Xiaoyu Chen

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Martin Stumpf, wh-p GmbH, Stuttgart; Boris Degen, Esslingen

Beurteilung des Preisgerichts

Im Bereich einer Kernfläche wird ein archaisch anmutendes Ensemble aus Erdpfeilern errichtet, erstellt aus recyceltem Beton, Kies, Erde und Stampflehm. Die bis zu 10 Meter hohe, sich zu einem Zentrum verdichtende Skulpturengruppe thematisiert die gegenseitige Unterstützung des Schwachen und des Starken, Stabilität versus Labilität und die Bewegung mit dem Ziel der Veränderung.

Die Materialwahl wird vom Preisgericht positiv bewertet: Zum einen trägt der sich verändernde Charakter und das Zusammenspiel von natürlichen und recycelten Werksstoffen zu einer Wahrnehmung eines lebenden und lebendigen Monuments bei.

Zum anderen bildet sich aus den variierenden Erden aus den deutschen Bundesländern trotz der Porosität des Materials eine Einheit, die fragil bleibt.

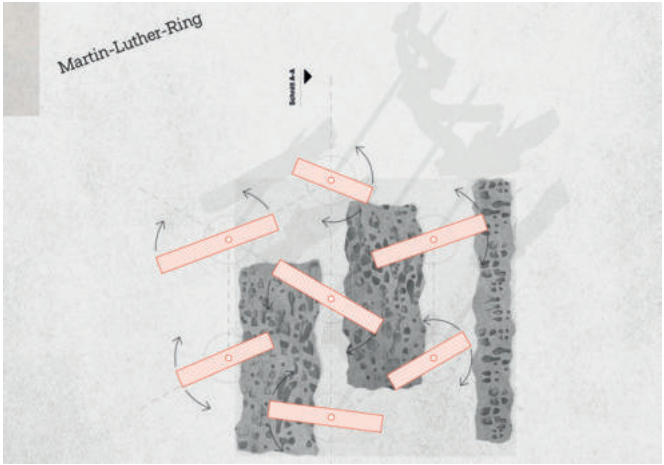
Auf der gestalterischen Ebene überzeugt der Entwurf allerdings nicht. Der emotionale Anspruch spiegelt sich nicht in der skulpturalen Form, die letztlich sehr pathetisch anmutet. In seiner Archaik macht die Skulptur ein Spannungsfeld von Natur und Kultur auf, die auf vergangene Kultorte und vordemokratische Versammlungsstätten verweisen, die unserer Gegenwart und Zukunft nicht gerecht werden und auch nicht dem Anliegen des Wettbewerbs zur Erinnerung an die friedliche Revolution und ihrer Ideale entsprechen.

„Stabilität versus Labilität. Die Gemeinschaft gerät in Bewegung, Bewegung mit dem Ziel der Veränderung. Der Tanz in die Freiheit.

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf „Die Wiedergeborenen“ greift mit der Taube das Symbol friedlichen Zusammenlebens auf, mit Fußabdrücken das Momentum der gemeinschaftlichen Bewegung und des Aufbruchs. Das Preisgericht würdigt die künstlerische Umsetzung dieser zwei tragenden Themen der friedlichen Revolution und die prägnante Sichtbarkeit des Entwurfes im Stadtraum, wie auch den sensiblen Umgang mit der sie künftig einbettenden Landschaft des Parks. Die überlebensgroßen Skulpturen stellen eine klare räumliche Dominanz her und bieten gleichzeitig einen niedrigschwelligen Zugang. Das Preisgericht erkennt im Entwurf eine poetische Umsetzung der Motive und sieht in den sich im Wind drehenden Figuren den Versuch der Vermittlung von Loslösung und Verbundenheit. Die für den Boden geplanten Betonsegmente zeigen Fußabdrücke, die die Spuren der Demonstrantinnen und Demonstranten symbolisieren. Die Elemente der Tauben und Fußabdrücke setzen die Themen Orientierung und Bewegungsdrang kreativ in der Skulptur um. Das Preisgericht vermisst jedoch ein partizipatives Element, das die Vermittlung dieser beiden und weiterer Dimensionen der Ereignisse von 1989 Rechnung tragen und Diskussionen provozieren würde. Hier ist das Werk zu sehr auf sich bezogen. Zudem ist das Preisgericht bei der Formsprache der Skulpturen überrascht über die Flammensymbolen auf den Köpfen der Tauben, die der Erkennbarkeit des Motivs zuwider stehen. Insgesamt beurteilt das Preisgericht den Entwurf als kreativen und thematisch in sich stimmigen Beitrag, dessen Kraft und Darstellung jedoch nicht vollständig für die Aufgabenstellung zu überzeugen vermag.

„die Demonstrationen in Leipzig als sichtbares Fanal, als Voraussetzung, Erinnerung an und Beispiel für gemeinsames Denken und Handeln setzen. Diesen Leitgedanken möchte „Die Wiedergeborenen“ verkörpern.

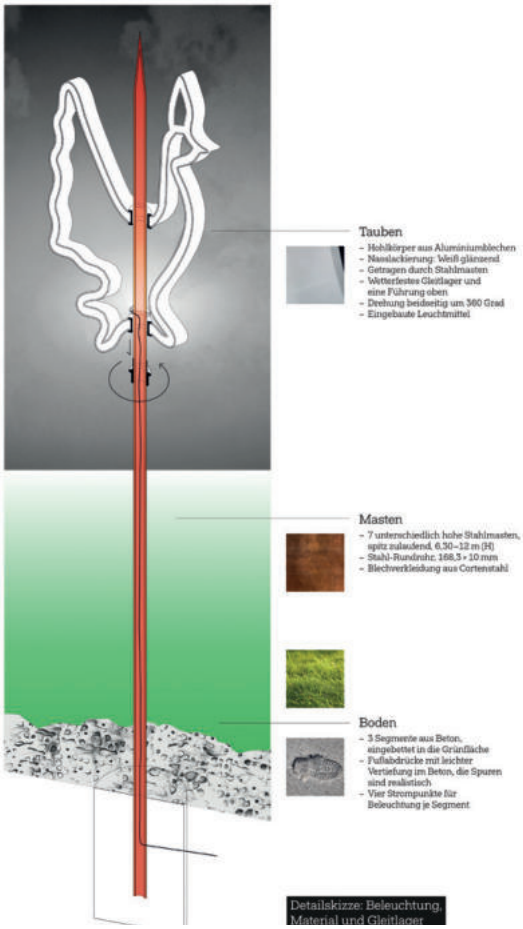


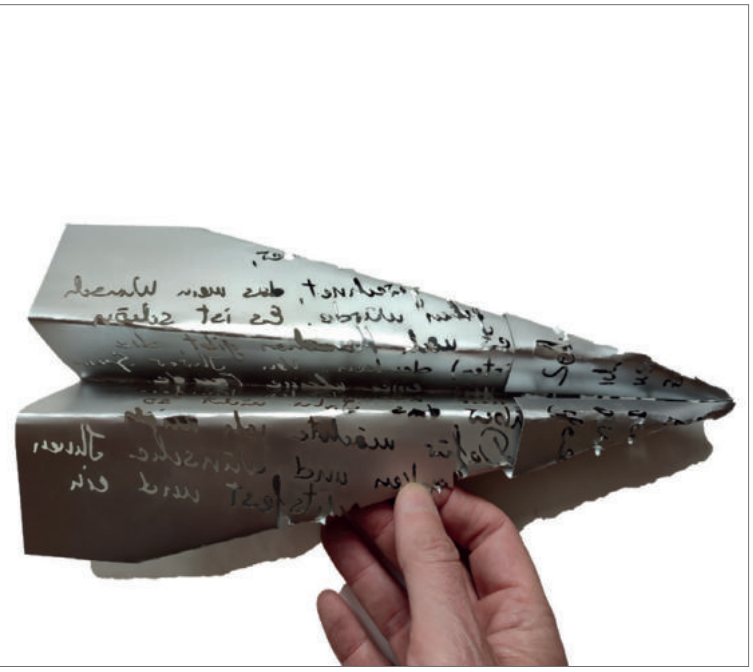
1. Rundgang/ 1st Round

Gabriele Stötzer, Erfurt

Urheberin/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Paula Gehrmann, Anna Bauch, Simone Volkenweider, Barbara Seiz





1. Rundgang/1st Round

Frank Bölter, Euskirchen

Urheber/Creator

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Astrid Hortian, Euskirchen; Pascal Lowack,
Fa. Lowack Prozesstechnik, Soltau

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
Fa. Hoffmeier GmbH, Jörg Schmitt, Hamm; Quartier Vier GbR,
Kim Wortelkamp, Leipzig

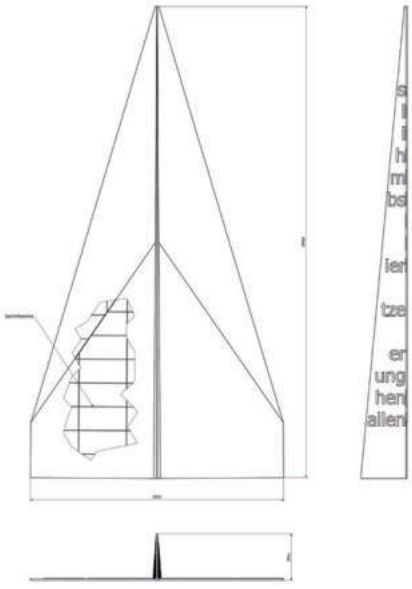
„Grundlage für den Entwurf von „Freiflug als Freiheits- und Einheitsdenkmal“ in Leipzig ist ein zum Papierflieger geformter „Abschiedsbrief“ eines in der zentralen Hinrichtungsstätte in Leipzig getöteten politischen Häftlings der ehemaligen DDR. Das Denkmal verschränkt damit beispielhaft an historischem Ort und zentraler Stelle des Wilhelm-Leuschner-Platzes das persönliche, vermeintlich unbedeutende und oft schicksalhaft Streben einzelner Menschen mit dem Ruf eines ganzen Volkes nach Freiheit in der allen Menschen geläufigen Form eines „Riesenpapierfliegers“ aus Edelstahl. Vorlage ist der handgeschriebene Abschiedsbrief als „letzter Wille“ eines ehemaligen, im Stasi-Gefängnis inhaftierten und schließlich im Hinrichtungsraum der zentralen Hinrichtungsstätte in Leipzig getöteten, politischen Gefangenen der DDR, addressiert, jedoch niemals abgeschickt, an seine in der „Freiheit“ der DDR hinterbliebene Familie, die diesen Brief erst viele Jahre nach dem Mauerfall 1989 erhielt. Die Skulptur des überdimensionierten Papierfliegers scheint durch die Leipziger Lüfte gleitend auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz gelandet zu sein.

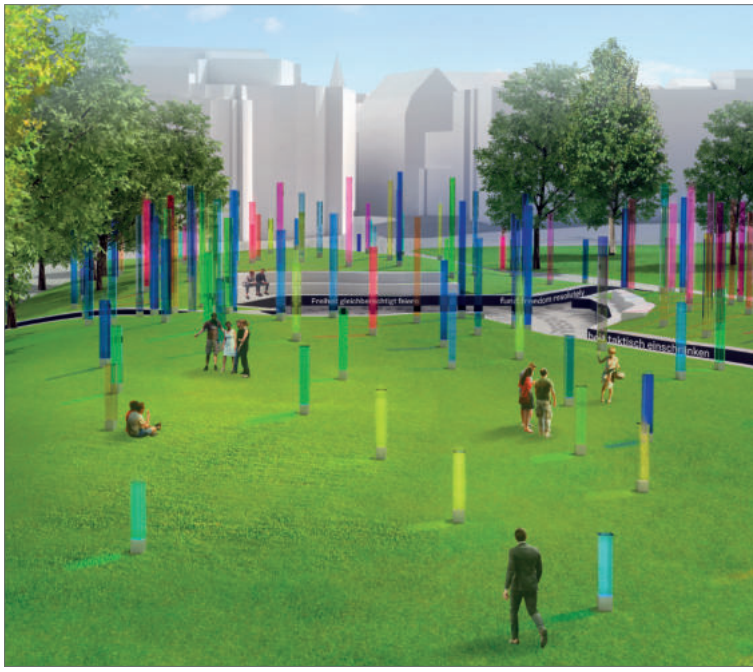
Beurteilung des Preisgerichts

Der „Freiflug“ erschafft ein prägnantes und vermeintlich unmissverständliches Symbol für die Kommunikation zwischen Menschen, denen ein physisches Treffen verweigert wurde. Das zufällige Landen des Papierfliegers im Park erscheint logisch und nachvollziehbar und das Querstellen des Objektes über die geplanten Fußwege verdeutlicht die Zufälligkeit der Landung. So will das Werk auf einen wichtigen Teil der Ereignisse der Zwangsherrschaft und dessen Überwindung hinweisen - die Publikation des Abschiedsbriefes aus der Hinrichtungsstätte in Leipzig ist ein starkes Zeitdokument mit bedeutungsvollen Einsichten. Das Symbol ist auch in die Zukunft gültig, auch hier verdeutlicht es die Wichtigkeit unverminderter Kommunikation und konnte als Leitbild für Gespräche über zukünftige Kommunikations- und Protestformen dienen.

Die Ausführung der großformatigen Skulptur ist gut durchdacht und wäre ohne große Schwierigkeiten durchzuführen, der Eingriff in die Parkplanung ist angemessen.

Das Preisgericht fragt sich aber, ob sich der Charakter eines Papierfliegers wirklich in ein großformatiges Objekt aus Edelstahl überführen lasst. Die Symbolik des spontanen, vergänglichen und leichten Fliegers aus Papier wird durch die Umsetzung als stabiles und starres Objekt eher auf eine gefrorene Situation verkehrt. Noch schlimmer, Assoziationen des als abgestürzter Flieger lesbaren Kunstwerks mit der Bombardierung sind nicht ausgeschlossen. Der Symbolwert wird in jedem Fall durch das Objekt abgekürzt und das beabsichtigte freie Assoziieren wird den Einzelnen nicht überlassen. Zudem erscheint der Text des Briefes unlesbar und ist deswegen seines Inhalts an Ort und Stelle entnommen. Dadurch wird er reduziert auf ein rein visuell ästhetisches Element des Entwurfes. Insgesamt würdigt das Preisgericht die Erfüllung der gestellten Aufgabe, wobei dieser Entwurf für den Eintritt in die Engere Wahl im Vergleich nicht zu überzeugen vermag.





Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf des Denkmals mit dem Titel „Am Ring“ ist eine komplexe Idee, die an die Vielfalt der Demokratiebewegungen in der DDR von 1989 und die „friedliche und demokratischen Kraft“ von Bürgerinnen und Bürgern erinnern soll. Als zentrales Motiv steht die Leipziger Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989, die den Wendepunkt der friedlichen Revolution darstellte. Der grundlegende Leitgedanke des Denkmals besteht darin, den prozesshaften Charakter der friedlichen Revolution und historischer Umbrüche im Allgemeinen zu verdeutlichen. Die sich im Verlauf kristallisierenden Merkmale sollen in einen aktiven und interaktiven Erlebnisraum übersetzt werden.

Das Denkmalensemble ist ein umfangreicher Entwurf, der aus vielen Elementen besteht und in seiner geplanten Gestaltung in vielerlei Hinsicht relevant, vielversprechend und erlebnisreich ist. Zahlreiche Aspekte, einschließlich der Ästhetik, werden in einer anspruchsvollen modernen Sprache angedacht. Die konzeptionelle Argumentation ist intelligent und ambitioniert, die farbenfrohe Umsetzung und sensible Integration in die Landschaft schaffen einen heiteren, positiven und inspirierenden Ort.

Dennoch kommt das Preisgericht zu dem Urteil, dass der Entwurf, obwohl er zu den ambitioniertesten Plänen gehört, in seiner endgültigen Ausarbeitung hinter seinen eigenen Ansprüchen zurückbleibt. Dem Entwurf gelingt es nicht, die weit verzweigte Struktur in eine eindeutig emblematische, „zitierbare“, klar formulierte und gut vermittelbare künstlerisch-soziale Geste zu verwandeln. Es fehlt die durchschlagende Kraft, die genau den im Konzept angesprochenen wesentlichen Aspekt der Freiheitsbewegung heraufbeschwören könnte. Stattdessen bleibt der Entwurf in Summe zu äußerlich.

” Künstlerische Leitgedanken

Das Denkmal »Am Ring« besteht aus 139 Glasstelen, die auf einer Rasenfläche verteilt sind. In der Mitte der Rasenfläche bildet ein Platz mit einem Durchmesser von circa 18 Metern den zentralen Ort des Denkmals. Er ist von allen Seiten über die Wiese zugänglich und über drei Wege zu erreichen. Der Platz ist so gestaltet, dass er die Konturen des Leipziger Innenstadtrings nachzeichnet und eine Sitzlandschaft auf drei Ebenen bildet. Der Leipziger Innenstadtring war 1989 zentraler Ort der Proteste, Raum der Angst und der Hoffnung. Er gilt heute als authentischer Erinnerungsort an die Friedliche Revolution. Innerhalb des Denkmals kommen die Menschen am »Ring« zusammen. Das Ritual von 1989 wird damit metaphorisch in die Gegenwart überführt. Auf dem Boden der Wege und des Platzes bilden die Worte »Freiheit« und »Freedom« ein Ornament. Sie sind so angeordnet, dass sie sowohl beim Begehen von außen nach innen als auch von innen nach außen lesbar sind. Die in Beton ausgeführten Worte, sollen beständig präsent halten, dass Freiheit jederzeit und vor allem dort, wo sie bedroht oder beschränkt ist, von existentieller Bedeutung ist. Freiheit ist anwesend, wo sich Menschen mit ihrem Engagement für sie einsetzen - dies wird durch die Wahl des dauerhaften Materials Beton zum Ausdruck gebracht.

1. Rundgang/ 1st Round

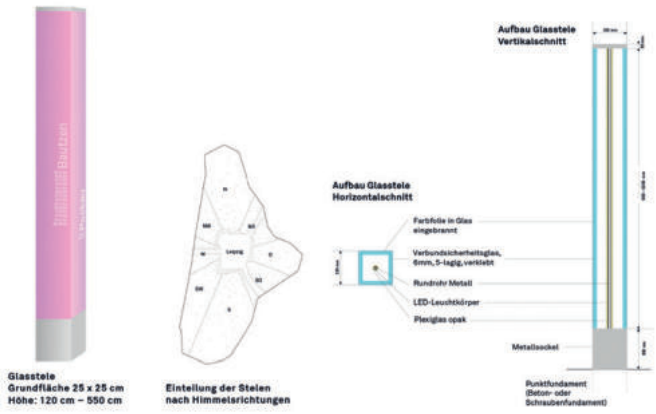
Situation Room, Leipzig

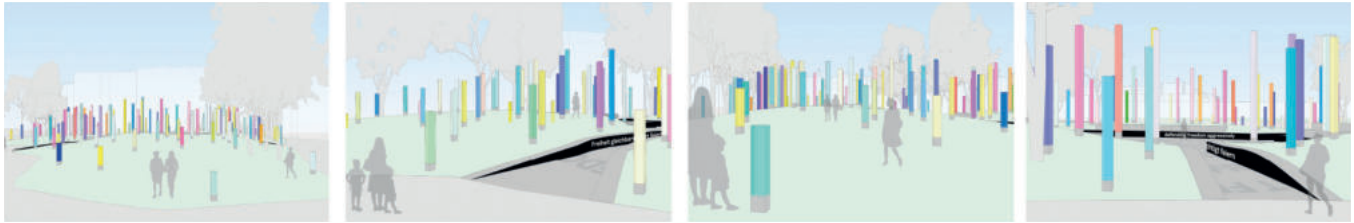
Federführender Urheber/Primary Creator
Kai-Hendrik Windeler, Leipzig

Weiterer Urheber/Creator
Sven Bergelt, Leipzig

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Daria Dordina, Felix Leffrank

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
GSk GmbH, Wolfgang Kahlert, Frank Spangemacher, Dülmen; Multivision LED-Systeme GmbH, Markus Schernhuber, Marchtrenk/ Österreich; team licht/architectural lighting design, Alexandra Vogel, Hamburg; Paula-Marie Kanefendt, Leipzig





Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit reflektiert die Werte der friedlichen Revolution und ihre globale Relevanz. Das Denkmal soll nicht nur zum Gedenken, sondern auch zur aktiven Auseinandersetzung mit den Bedeutungen und den Herausforderungen von Freiheit und Demokratie einladen. Für diesen sympathisch (welt)offenen Anspruch, der aus den besonderen Ereignisse 1989 in Leipzig ein zeitloses Allgemeines sucht, wird ein Kreisring als Begegnungsort vorgeschlagen: Räumlich und optisch mit dem Park verbunden, bietet er Sitzflächen nach Innen und Außen. Der Kreisring erhebt sich teils aus der Oberfläche des Parks, teils versinkt er darin. Diese bestechend einfache und gegenüber dem Park respektvolle Topographie hätte ein großes Potential in seiner zurückhaltend stillen Konzeption. Der Anspruch steht allerdings einerseits im Widerspruch zur Realität des lauten Ortes und wird in der Symbolik nicht überzeugend eingelöst: statt diese „vielversprechende Leere“ in ihrem Aufforderungscharakter anmutig zu instrumentieren, wird sie durch den unmotiviert auftauchenden Schriftzug „frei“ eher konterkariert.

1. Rundgang/1st Round

Ina Weise, Dresden

Federführende Urheberin/Primary Creator

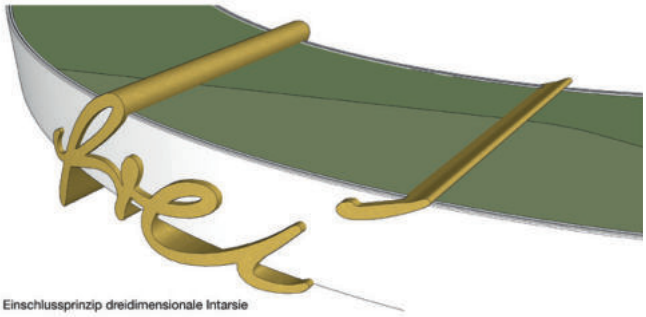
Weiterer Urheber/Additional Creator
Matthias Lehmann, Meißen

„Die Assoziation an eine „aus dem Gleichgewicht geratenene Welt“ durch die Schräglage der Skulptur verdeutlicht die oft instabile und prekäre Natur demokratischer Werte. Freiheit und Demokratie sind keine abgeschlossenen Zustände, sondern dynamische Prozesse, die ständigen Herausforderungen und Schwankungen unterliegen.

f r e i nutzt die Kreisform als Symbol für Einheit und Zusammengehörigkeit – ein Verweis auf die Einheits- und Freiheitsbewegungen der Friedlichen Revolution.

Wie das Prinzip des Runden Tischs wird das Denkmal zur Vermittlungsinstanz und zu einem Ort der Verhandlung und Bürgerbeteiligung – die symbolische Sitzordnung ohne Hierarchie im öffentlichen Raum.

Wenngleich der Kreisring eine eigene Dynamik entwickelt hat, greift er die natürliche Umgebung auf und führt sie fort. Beim Betreten werden wir Teil des Ganzen und bewegen uns – mal auf, mal ab – mit den Schichten aus Vergangenheit und Gegenwart.



Einschlussprinzip dreidimensionale Intarsie

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf überzeugt das Preisgericht mit der Idee einer physischen Erfahrung des Prozesses der Ereignisse von 1989 und vergleichbarer Bewegungen als Wege, die immer neu begangen werden müssen. Demokratie wird als Weg und andauernder Prozess beschrieben, der nur gemeinsam gegangen werden kann, die Versammlung der Gruppe und den Gang durch enge und sich öffnende Momente erfordert. Das Werk setzt die Idee in überzeugender Weise durch zwei nach innen geneigte und unterschiedliche hohe Skulpturenelemente vor. Der mittig entstehende Raum ist der Weg, der sich räumlich entwickelt („Der Raum als Erzählerin"). Öffnungen und Verengungen wechseln sich ab, um symbolisch die Phasen der Demonstrationen von Versammlung über Protest und Unsicherheiten, gemeinschaftlicher Hoffnung bis hin zu Revolution und Freiheit abzubilden. Der Entwurf bietet Raum für individuelles als auch gemeinschaftliches (Ge)-Denken. So wird deutlich, dass sich die Einreichenden intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und es erfolgreich in ihrem Entwurf umgesetzt haben. „Der Weg" respektiert die Topografie des Parks und lässt sich gut in diesen integrieren. Positiv hebt das Preisgericht auch die Beachtung der Fragen von Inklusion und Nachhaltigkeit hervor.

Kritisch sieht das Preisgericht die Beachtung des Sicherheitsempfindens in der Raumbildung. Besonders die stark verengten Bereiche des Weges können beklemmend sein oder sogar einen Angstraum bilden. Dieses mag vielleicht als Bezug zur Situation der Demonstrierenden gedacht sein, führt aber zu unangemessenen Situationen. Besucherinnen scheinen in dem Werk zu verschwinden. Nicht gelöst ist auch das nur einseitig von Nord nach Süd nachvollziehbare Narrativ.

Das Preisgericht würdigt die kreative Umsetzung des Entwurfs und sieht einen wichtigen Beitrag zum Wettbewerb. Im Vergleich vermochte der Beitrag aber nicht zu überzeugen und wurde deshalb nicht in die engere Auswahl genommen.

„Dieses Denkmal steht nicht nur für die Leipziger:innen und alle Bürger:innen Ostdeutschlands, die im Herbst 1989 die Freiheit einforderten, sondern auch für die Einwohner*innen Deutschlands der Zukunft, ihren Herausforderungen und den Protesten, die sie im Zeichen der Freiheit und Einheit austragen werden.

1. Rundgang/ 1st Round

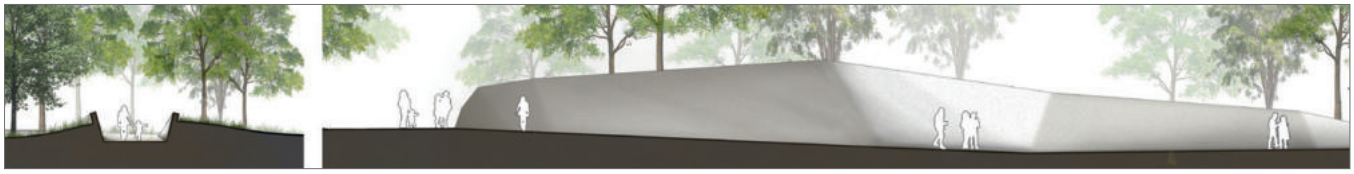
WES GmbH LandschaftsArchitektur, Berlin

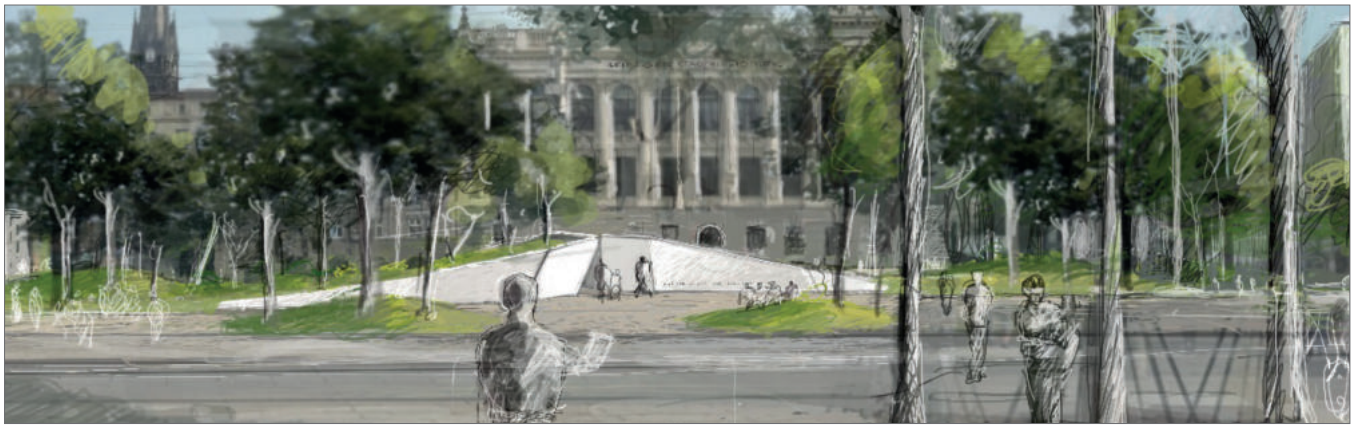
Federführende Urheberin/Primary Creator
Henrike Wehberg-Krafft, Berlin

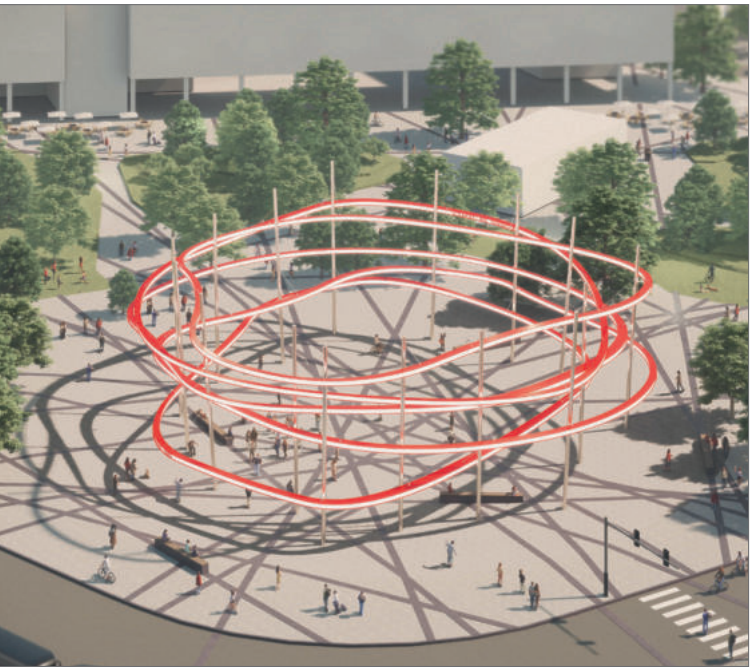
Weiterer Urheber/Additional Creator
Hans-Herrmann Krafft, Berlin

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Employee
Stefan S. Weber, Israt Jahan Nishat, Kaninka Kofler, Anni Stibbe
alle WES LandschaftsArchitektur, Berlin

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
AIU Architekten- und Ingenieurunion Stralsund GmbH, Volker Panner und Hagen Panner, Stralsund; Angelika Hardt, Jule Hardt;
Dr. Sabine Ludewig, Matthias Grobe; Werk 5, Jochen Pötz, Berlin







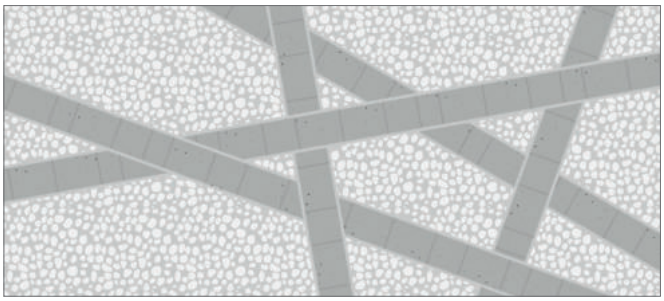
1. Rundgang/1st Round

Christoph Hildebrand, Essen

Urheber/Creator

Mitarbeiter/Employee
Bas Kahlert, Berlin

Berater/-innen, Fachplaner/-innen, Sachverständige
Consultant/Specialist Planner/Technical Experts
DTP Landschaftsarchitekten GmbH, Friedhelm Terfrüchte, Essen;
agn Niederberghaus & Partner GmbH, Frithjof Eisenberg, Düsseldorf;
sbp schlaich bergermann partner, Prof. Dr. Mike Schlaich, Berlin



Beurteilung des Preisgerichts

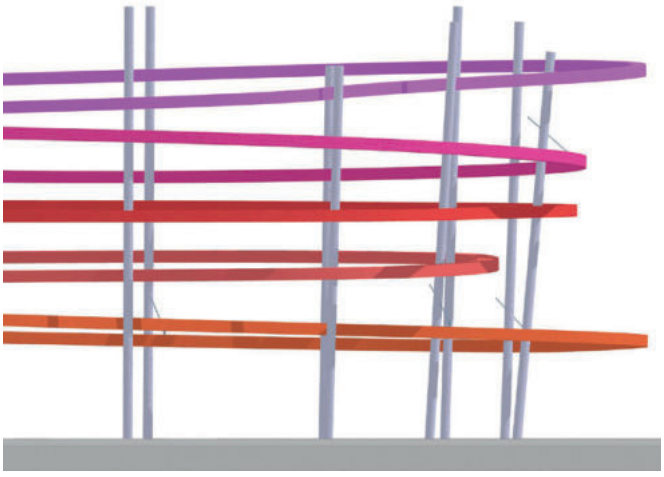
Das Projekt knüpft mit seinem Titel „Agora“ direkt an die Definition eines Ortes für Demokratie und des Versammelns und setzt dieses durch ein weit sichtbares, einen offenen Ort definierendes Großobjekt nach Einschätzung des Preisgerichts auf interessante Weise um. Zugleich gelingen die räumliche Integration bzw. die Verbindung zum Park und zur Stadt. Kritisch nimmt das Preisgericht die großflächige Versiegelung zur Kenntnis. Trotz seiner großen Dimension wird das Projekt als grundsätzlich machbar beurteilt. Die Offenheit der Versammlungsstätte ist für eine Auseinandersetzung mit Demokratie und Problemstellungen der Zeit überzeugend entworfen. Der Bezug zu den Ereignissen der friedlichen Revolution wird zwar plakativ durch einsichtsvolle und relevante Texte und an den bandartigen Schlaufen gesucht, bleibt aber dennoch abstrakt und verwirrend. Es ist jedoch fragwürdig, ob die Erinnerung an die Ereignisse in der gesamten DDR durch den Bezug der Skulptur zu dem fünf ehemaligen DDR-Bezirken gelingt, wie auch der Bezug zu den 16 Bundesländern theoretisch bleibt – auch wenn die Intention nachvollzogen wird. Insgesamt würdigt das Preisgericht die Erfüllung der gestellten Aufgabe, wobei dieser Entwurf für den Eintritt in die Engere Wahl im Vergleich nicht zu überzeugen vermag.

„Die Agora war ein Ort der Bewegung und der Begegnung und des Austausches, des Versammelns, des Koalierens und des Beschließens, das zu gemeinschaftlichem Handeln führte. Exemplarisch haben sich diese Grundgedanken der Demokratie im Revolutionsjahr 1989 bei den Montagsdemonstrationen in einem Banner mit den Worten „BLEIBEN - REDEN – HANDELN“ manifestiert.

Die AGORA für Leipzig will diese Leitmotive erlebbar machen und ebenso ein Denkmal für die Ereignisse der Vergangenheit werden wie ein Denkmal für die Aufgaben der Zukunft.

Das Kunstwerk wird lebendiger, multicodierter Ort urbanen Lebens

Die Skulptur in urbanem Maßstab ist aber nicht nur ein Kunstwerk zum Anschauen, vielmehr ist es ein Ort, der benutzt werden kann und soll. Ein Ort, der den Leipziger*innen, die sich mit 70.000 Menschen am 9. Oktober am angrenzenden Stadtring versammelt hatten und so die friedliche Revolution mit auslösten, zurückgegeben wird.



8001

8002

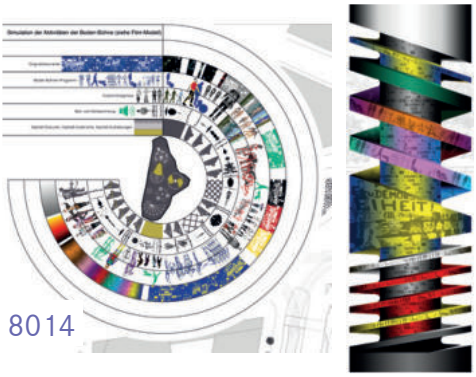
8003

8007

8008

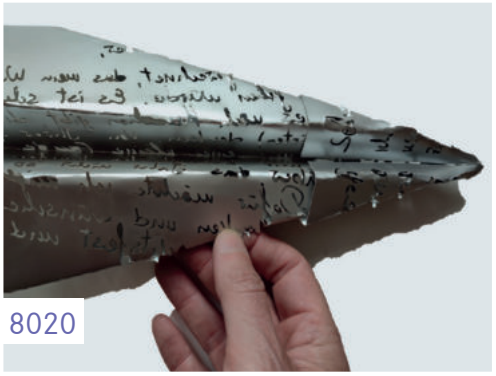
8009

8013


8014

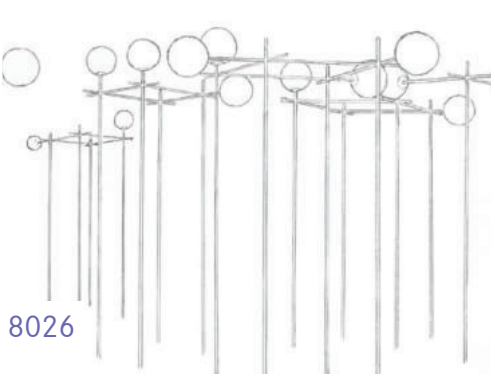
8015

8019


8020

8021

8025


8026

8027

8030

8031

8032

8004

8005

8006

8010

8011

8012

8016

8017

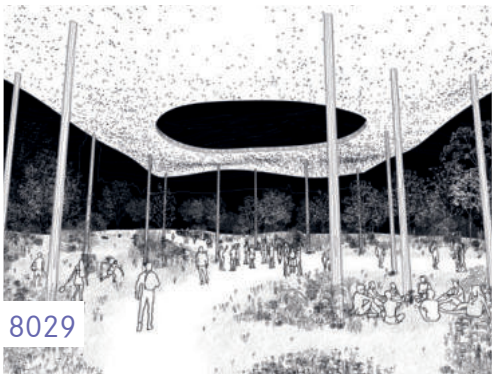
8018

8022

8023

8024

8028


8029

Visualisierungen der 32 eingereichten Wettbewerbsarbeiten
Visualisations of the 32 submitted competition entries

[phase **eins**].